

Masterarbeit

zur Erlangung des Grades eines Master of Arts (M. A.)
im Fach Deutsch als Fremdsprache: Kulturvermittlung

Quellenkritisches Arbeiten in Zeiten von Social Media im DaF/DaZ- Unterricht

Abgabetermin (laut Zulassungsbescheid): 18.04.2023

eingereicht von:

Jorunn Müller

Erstprüferin & Betreuerin: Prof. Dr. Almut Hille

Zweitprüferin: Dr. Müzeyyen Ege

Inhalt

Einleitung	1
1. Sprache als wirklichkeitskonstruierendes Zeichensystem.....	3
1.1 Zwischen Konstruktivismus und Realismus	5
1.2 Kulturelle Beeinflussung von Wirklichkeit.....	9
2. Medien als Mittler von Informationen und Wissen.....	11
2.1 Definition Wissen & Information.....	13
2.2 Soziale Medien und ihre Rolle als Informationsvermittler.....	16
2.2.1 Soziale Medien und klassische Nachrichtenmedien.....	19
2.2.2 Aufmerksamkeitsökonomie und die Wirkmacht von Sozialen Medien	21
3. Fake News und Verschwörungstheorien	25
3.1 Begriffsdefinitionen & Beispiele.....	27
3.2 Sprachliche Marker	31
Exkurs: Beispiel-Analyse	34
3.3 Deutungsverschiebungen.....	36
4. Kompetenzbereiche	38
4.1 Medienkompetenz	38
4.2 Symbolische Kompetenz.....	40
4.3 Ansätze quellenkritischer Medienkompetenz.....	42
5. Entwicklung eines quellenkritischen Fremdsprachenunterrichts	43
5.1 Kulturelles Lernen, Globales Lernen, Demokratie-Lernen?	44
5.2 Literaturtheorien für den DaF-Unterricht.....	46
5.3 Literaturdidaktik.....	48
5.4 Soziale Medien im Unterricht	51
6. Handreichung für einen quellenkritischen Unterricht für Lehrkräfte im DaF-/DaZ-Unterricht	53
7. Unterrichtsentwurf.....	55
Fazit.....	58
Anhang 1	60
Anhang 2 – Arbeitsblatt Definition ‘Fake News’.....	63
Anhang 3 – Arbeitsblatt Definition ‚Verschwörungstheorien‘	64
Anhang 4 – Textausschnitte Sprachstile beschreiben.....	65
Anhang 5 – Arbeitsblatt 1 Textform ‚Twitter– Post‘	67
Literaturverzeichnis.....	69

Einleitung

Die technologischen Fortschritte, derer wir alle Zeug*innen sind, sind von so hoher Geschwindigkeit, wie sonst noch nie etwas in der Menschheitsgeschichte. Wir kommunizieren über soziale Medien, verbringen unsere Freizeit auf diesen Plattformen, dokumentieren unsere Leben und konsumieren Nachrichten und Informationen. Soziale Medien sind mittlerweile fast in jedem Bereich involviert. Sie bereichern unser Leben an vielen Stellen und helfen uns in unserem Alltag. Vor allem machen sie es unendlich vielen Menschen möglich, zu Wissen und Informationen Zugang zu haben, was vorher nur einer Bildungselite möglich war. Zudem können wir uns immer und überall mit allen vernetzen und kommunizieren, unabhängig von der eigentlichen Distanz der Sprechenden. All diese Vorteile hat Social Media auf unser Leben. Doch wir müssen uns auch vor Augen führen, was dieser extrem rasante Fortschritt mit sich bringt. Noch gibt es keine regulierenden Apparate, die das Miteinander und die Prozesse in den sozialen Medien mitgestalten. In ihnen gelten bisher nur die Regeln, die ihnen von ihren Formatierer*innen auferlegt wurden. Insbesondere in Bezug auf Informationen und Nachrichten spielen die Sozialen Medien eine große Rolle. Jede*r kann in ihnen Informationen bereitstellen und verbreiten. Doch wer kontrolliert, dass diese Informationen der Wahrheit entsprechen? Fake News und Verschwörungstheorien hat es schon immer in irgendeiner Form gegeben. Doch heutzutage verbreiten sie sich deutlich schneller, da das Teilen von Nachrichten und Informationen radikal schneller funktioniert als früher.

Diese Arbeit will sich unter anderem mit der Verbindung von Fake News und Verschwörungstheorien in den sozialen Medien beschäftigen. Ein zentraler Aspekt sollen dabei die sprachlichen Formulierungen sein, die Fake News und Verschwörungstheorien dabei gebrauchen. Es soll dabei speziell um das ‚Wie?‘ der Falschinformationen gehen, die formelle Aufbereitung und die linguistischen Besonderheiten. Ferner wird die Arbeit die Beziehung zwischen Sprache und Wirklichkeit betrachten und die bekanntesten Strömungen und Perspektiven aus Realismus- und Konstruktivismustheorien zurate ziehen. Im zweiten Teil soll es um die Vermittlung von quellenkritischen Herangehensweisen gehen, ausgehend von Ansätzen aus der Medienkompetenz, die dabei eine wichtige Rolle spielen wird. Wir werden sehen, wie sich die Forschungsliteratur im Laufe der Kapitel immer mehr ausdünnert, da das Forschungsfeld sehr neu und aktuell ist. Daraus schließt sich der dringende Bedarf nach einer detaillierten Untersuchung in diesem Feld.

Meine Arbeit zielt darauf ab, einen Leitfaden oder Handreichung zu erstellen, die ein quellenkritisches Arbeiten mit Sozialen Medien im DaF-/DaZ- Unterricht unterstützt. Es sollte meiner Meinung nach ein allgemeines Thema in Bildungseinrichtungen sein. Die Besonderheit im Fremdsprachenunterricht liegt darin, dass die Lerner*innen ein neues Zeichensystem, beziehungsweise neue Werkzeuge zur Vermittlung ihrer Gedanken hinzugewinnen, aber auch bestimmte Deutungsmuster aus den kulturellen Kontexten der Sprache kennenlernen.

In meiner Beobachtung gibt es eine direkte Verbindung zwischen dem Verständnis von sprachlichen Zeichensystemen, ihren Wirkungsbereichen und der Verbreitung von Verschwörungstheorien und Fake News in Sozialen Medien. Daher muss es m.E. auch ein relevantes Thema in der Sprachvermittlung sein, da diese direkt an der Quelle zur Vermittlung eines derartigen Verständnisses sitzt. Dabei werden im Titel die Bereiche DaF – Deutsch als Fremdsprache und DaZ - Deutsch als Zweitsprache benannt. Da der Umfang dieser Arbeit es nicht erlaubt, werde ich nicht noch einmal genauer auf Unterschiede in der Vermittlung des Themas in Fremd- oder Zweitsprachenunterricht eingehen. Es soll allerdings festgehalten werden, dass mir der Unterschied und die Nuancen in der Sprachvermittlung in beiden Bereichen bewusst sind. Es wäre sicher spannend und würde sich anbieten in zukünftigen Arbeiten beide Bereiche im Kontext des quellenkritischen Arbeitens näher zu erläutern.

Die vorliegende Arbeit soll der Frage nachgehen, ob und inwiefern Soziale Medien unser Verständnis von Sprache und Wirklichkeit durch die Verbreitung von Fake News und Verschwörungstheorien beeinflussen und wie die in der Arbeit getroffenen Erkenntnisse in eine praktische Unterrichtseinheit einfließen können. Hierfür werde ich eine Handreichung für Fremdsprachenlehrer*innen kreieren, da quellenkritisches Arbeiten eine Basis in der Didaktik darstellen sollte, die implizit immer in Betracht gezogen werden muss. Zudem werde ich, ausgehend von dieser Handreichung, einen Unterrichtsentwurf vorstellen, in dem es konkret um quellenkritisches Arbeiten und soziale Medien gehen soll.

Die Arbeit zieht für die Entwicklung eines solchen Leitfadens und dem Unterrichtsentwurf Theorien und Sichtweisen aus den unterschiedlichsten Disziplinen heran und arbeitet damit sehr interdisziplinär. Dadurch werden die unterschiedlichsten Perspektiven und Ansätze berücksichtigt und decken damit einen großen Bereich der derzeitigen Forschung ab. Hierfür werden unter anderem Werke aus Politikwissenschaft, Soziologie, Linguistik, aber auch Rechtswissenschaft herangezogen. Außerdem sollen die aktuellsten Studienergebnisse einen Überblick über die derzeitigen Trends in der Nutzung von Sozialen Medien geben. Besonders wichtig war es mir, dass die Forschungsliteratur, die der Arbeit zugrunde liegt, aktuell ist, da sich Verhältnisse zu diesem Thema, wie wir sehen werden, fast jährlich ändern.

1. Sprache als wirklichkeitskonstruierendes Zeichensystem

In der kognitiven Linguistik war es schon immer ein schwer umstrittenes Feld: Inwiefern hängen Sprache und das menschliche Verständnis der Wirklichkeit voneinander ab? Inwiefern beeinflussen sie sich gegenseitig? Dies hat bedeutenden Einfluss darauf, wie wir ebenjene Begriffe ‚Wirklichkeit‘ und ‚Sprache‘ definieren.

Zunächst einmal können wir uns anschauen, was wir unter dem Begriff ‚Sprache‘ verstehen und werden schon hier feststellen, dass eine eindeutige Definition beinahe unmöglich ist. Sprache lässt sich aus vielen unterschiedlichen Perspektiven definieren, mit sehr unterschiedlichen Ansatzpunkten, deshalb wird es keine alles umgreifende Definition geben. Ferdinand Saussure hat sich in seinem Werk *Grundfragen der Sprachwissenschaft* um eine umfassende Definition bemüht, stellt aber auch bereits anfangs fest, wie schwierig dieses Unterfangen sein muss.¹ So beschreibt er anhand des französischen Wortes ‚nu‘, wie Wörter in verschiedene Richtungen interpretiert werden können, beispielsweise als Silben, Lautzeichen oder als Referenz auf eine Vorstellung.² Er stellt ferner fest, dass ein Laut und damit Sprache immer auch mit unseren Stimmorganen zusammenhängt.³ Er definiert sie als „akustische Eindrücke“.⁴ Zudem betont er, dass ein Laut auch nie für sich allein stehen kann, sondern immer von einem Gedanken, einer „Vorstellung“⁵ abhängt. Als Basis für seine Gedankengänge formuliert Saussure folgenden Gedanken:

"Es gibt unseres Erachtens, nur eine Lösung aller dieser Schwierigkeiten: man muß sich von Anfang an auf das Gebiet der Sprache begeben und sie als Norm aller andern Äußerungen der menschlichen Rede gelten lassen."⁶

Damit stellt er nicht nur fest, dass menschliche Aussagen und Definitionen über und von Sprache notwendigerweise sprachlich sind, er macht außerdem die Unterscheidung zwischen „Sprache“⁷ und „Rede“⁸, bekannter als ‚langue‘ und ‚parole‘, die eine sehr wichtige Rolle in der Linguistik seitdem spielen sollte. Somit kann also ‚langue‘ eine eigene Definition erlangen:

¹ vgl.: SASSURE, Ferdinand de: *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*, in: BALLY, Charles; SECHEHAYE, Albert (2001), S.9.

² vgl.: Saussure, S. 9.

³ vgl.: ebd.

⁴ s.: ebd.

⁵ s.: ebd.

⁶ s.: ebd., S.11.

⁷ s.: ebd.

⁸ s.: ebd.

„Sie ist zu gleicher Zeit ein soziales Produkt der Fähigkeit zu menschlicher Rede und ein Ineinandergreifen notwendiger Konventionen, welche die soziale Körperschaft getroffen hat, um die Ausübung dieser Fähigkeit durch die Individuen zu ermöglichen.“⁹ ‚Lingue‘ liegt damit also jeder ‚parole‘ zugrunde und ist außerdem ein sozial erschaffenes, nur im Kollektiv zu denkendes Produkt.¹⁰ Die Definition von ‚parole‘ hingegen kann nicht so leicht getroffen werden, da diese zu divers ist.¹¹ Darüber hinaus stellt Saussure fest, dass die Zeichen, in der sich eine Sprache ausdrückt arbiträr sind: „ (...) die Sprache ist eine Übereinkunft, und die Natur des Zeichens, bezüglich dessen man übereingekommen ist, ist indifferent.“¹² Dementsprechend können wir in unserer Welt sehr viele, sehr unterschiedliche Ausdrücke für ein und dasselbe Konzept feststellen.

Sprache ist also eine in sich strukturierte Größe, die Kommunikation zwischen Personen einer gleichen Sprachgemeinschaft möglich macht. Sie folgt auf einer strukturellen Ebene bestimmten Regeln (Grammatik), die sie verständlich macht.

Außerdem geben uns die verschiedenen Spracherwerbstheorien, die hier nur kurz angerissen sein sollen, Aufschluss darüber, wie in der Vergangenheit über Sprache nachgedacht wurde. So behauptet beispielsweise der ‚behavioristische Ansatz‘, dass Kinder Sprachen durch Imitation der Umwelt, als sogenannte Reaktion, erwerben.¹³ Kinder werden demnach als eine Art unbeschriebenes Blatt geboren. Es gibt danach keine angeborenen Voraussetzungen für den Spracherwerb. Dagegen behauptet der ‚nativistische Ansatz‘, jeder Mensch hätte seit seiner Geburt bestimmte „Language Acquisition Devices (LAD)“¹⁴. Der ‚nativistische Ansatz‘ begründet zudem die Theorien über eine Universalgrammatik, die jeder Sprache zugrunde liegen soll. Der ‚kognitive Ansatz‘ hingegen bestreitet die Existenz solcher LAD’s und der Universalgrammatik, indem er von einer kognitiven Auseinandersetzung des Kindes mit der Umgebung und der daraus resultierenden Aneignung von Sprache ausgeht.¹⁵ Der ‚interaktionistische Ansatz‘ stellt eine Art Zwischenposition dar. Er spricht dem Kind nicht vollständig seine Disposition zum Spracherwerb ab, unterschätzt aber auch nicht die Rolle der Umwelteinflüsse, indem er von einem reziproken Prozess ausgeht.¹⁶

Diese Theorien und Ansätze geben einen guten Einblick darin, was der zentrale Punkt der

⁹ s.: ebd.

¹⁰ vgl.: ebd.

¹¹ vgl.: ebd.

¹² s.: ebd., S.12.

¹³ vgl.: SCHÄTZ, Rafaela (2016): *Deutsch als Zweitsprache fördern. Studie zur mündlichen Erzählfähigkeit von Grundschulkindern*, S.45.

¹⁴ s.: ebd., S.46.

¹⁵ vgl.: ebd.

¹⁶ vgl.: ebd., S.47.

sprachtheoretischen Diskussion ist. Nämlich die Frage nach der Rolle, die der Mensch mit seiner Sprache auf die Umwelt hat, oder andersherum: Welche Rolle die Umwelt auf die Sprachprozesse des Menschen einnimmt. Oder besteht das, was wir als die Umwelt wahrnehmen, eigentlich auch aus sprachlichen Prozessen und wird von uns Menschen konstruiert?

Diesen Fragen widmen sich insbesondere die Konstruktivismus- und Realismustheorien, die der Verbindung zwischen einer angenommenen Wirklichkeit und Sprache auf der Spur sind. Die wichtigsten Gedankengänge beider Strömungen sollen im Folgenden beschrieben werden. Natürlich müssen wir dabei immer bedenken, dass wir notwendigerweise an die Grenzen des ‚Sagbaren‘ stoßen werden, da wir daran gebunden sind, Dinge durch Sprache zu erklären. Im Umkehrschluss spricht diese Arbeit durch Sprache über Sprache und ist dadurch an bestimmte Grenzen und Regulierungen gebunden.

1.1 Zwischen Konstruktivismus und Realismus

Konstruktivismus und Realismus sind zwei erstmal konträr erscheinende Erklärungsversuche, die Beziehung zwischen Sprache und Wirklichkeit zu erfassen. Beide Perspektiven eint jedoch die Frage: Konstruieren Sprache und Sprechakte unsere Wirklichkeit und beeinflussen sie unsere Wahrnehmung? Und wie lässt sich daraus ein Wirklichkeitsbegriff ableiten? Hier befinden wir uns im Feld der Sprachtheorie, aber auch der Sprachphilosophie, sowie der Erkenntnistheorie. Beginnen wir mit der Erklärung konstruktivistischer Ansätze und einer Definition, die uns Andreas Gardt in seinem Aufsatz *Wort und Welt* anbietet:

„Unter *Konstruktivismus* (...) sei im Folgenden die Auffassung von der sprachlichen Gebundenheit des Weltzugangs und der wirklichkeitskonstituierenden Kraft der Sprache verstanden. Danach bezeichnen Wörter und Sätze nicht Dinge an sich, sondern tun dies immer aus einer bestimmten Perspektive.“¹⁷

Der Konstruktivismus geht dementsprechend davon aus, dass Sprache unser Verständnis der Welt führt und aktiv an der Wirklichkeitskonstruktion beteiligt ist.¹⁸ Dementsprechend gibt es nach den konstruktivistischen Theoretiker*innen keine Wirklichkeit, die außerhalb unseres

¹⁷ s.: GARDT, Andreas: *Wort und Welt. Konstruktivismus und Realismus in der Sprachtheorie*, in: FELDER, Ekkehard (2018) (Hg.): *Wirklichkeit oder Konstruktion. Sprachtheoretische und interdisziplinäre Aspekte einer brisanten Alternative*, S.1-44, S.1.

¹⁸ vgl.: ebd.

Sprachverständnisses greifbar wäre.¹⁹

So argumentiert auch Ernst Cassirer, dass es eine reine Objektivität nicht geben kann und diese notwendigerweise immer im Bereich der Vermittlung bleibt.²⁰ Er spricht hier vor allem von der in der Wissenschaft angestrebten Objektivität:

„Die Grundbegriffe jeder Wissenschaft, die Mittel, mit denen sie ihre Fragen stellt und ihre Lösungen formuliert, erscheinen nicht mehr als passive Abbilder eines gegebenen Seins, sondern als selbstgeschaffene intellektuelle Symbole.“²¹

Cassirer geht davon aus, dass jegliche Wirklichkeit für den Menschen nur symbolisch, das heißt in irgendeiner Weise gedeutet, existieren kann.²² Andreas Gardt bezieht sich ebenfalls auf die Theorien Cassirers und erklärt seine Argumentation, indem er Sprache als ein Instrument definiert, das das Erkennen bestimmter Konzepte erst möglich macht.²³ Nach Gardt bietet der Konstruktivismus die Möglichkeit, bestimmte Hierarchien in einer Sprache zu erkennen und ideologische Ausrichtungen offenzulegen und an ihnen zu arbeiten.²⁴ In diesem Sinne spiegelt Sprache also auch die Gesellschaftsformen wider, in denen sich die Sprechenden befinden.²⁵ Dietrich Busse spricht in seiner Arbeit von sogenannten „Schemata“²⁶ oder „Frames“²⁷, die sich die Gesellschaft sprachlich zusammenlegt und ausdifferenziert. Durch ihre hochfrequente Wiederholung können sie als ‚wirklich‘ erscheinen, sind es aber nicht.²⁸ Hieran lässt sich außerdem der soziale Aspekt in konstruktivistischen Forschungen feststellen, der davon ausgeht, dass Sinn in Gemeinschaften konstruiert wird. Die beiden Soziologen Peter L. Berger und Thomas Luckmann beschreiben ebendiesen Prozess in ihrem vielzitierten Werk *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit*, in dem besonders die Begriffe ‚Sprache‘ und ‚Wissen‘ verbunden werden. Demnach bildet Sprache die Basis, um individuelle und gesellschaftliche Erfahrungen zu beschreiben, was nach Berger und Luckmann den Kernpunkt der Gesellschaft ausmacht.²⁹

¹⁹ vgl.: ebd., S.2.

²⁰ vgl.: CASSIRER, Ernst: *Philosophie der symbolischen Formen. Erster Teil. Die Sprache*, in: Philosophische Bibliothek, 607, S.3.

²¹ s.: ebd.

²² vgl.: ebd.

²³ vgl.: Gardt, S.8.

²⁴ vgl.: ebd., S.13.

²⁵ vgl.: ebd.

²⁶ s.: BUSSE, Dietrich: *Linguistische Diskursanalyse. Die Macht der Sprache und die soziale Konstruktion der Wirklichkeit*, in: VIEHÖVER, Willy; KELLER, Reiner; SCHNEIDER, Werner (2013) (Hg.): *Diskurs – Sprache – Wissen*, S.51-77, S.58.

²⁷ s.: ebd.

²⁸ vgl.: ebd., S.57-58.

²⁹ vgl.: BERGER, Peter L.; LUCKMANN, Thomas (2021): *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*, S.43.

Auf der anderen Seite gibt es Theorien, die vom kompletten Gegenteil der Beschaffenheit von Wirklichkeit und ihrem Zusammenhang mit Sprache ausgehen. Sie sind die Realismustheorien, die zumindest von einem wahren ‚Kern‘ ausgehen, der Einfluss auf die Sprache hat. Folgt man den Realismustheorien bezogen auf Sprache, so ist die Wirklichkeit den Sprechenden gegeben und wird durch sie nur in Sprache gefasst. Das heißt, die sprachlichen Akte beziehen sich auf eine schon gegebene Wirklichkeit.³⁰ Nach Andreas Gardt entspricht diese Schlussfolgerung einer menschlichen Intuition, nämlich daran zu glauben, dass es etwas ‚Wirkliches‘ als Form gibt, und dass es demnach auch wahre oder falsche Aussagen über die Wirklichkeit geben muss.³¹ Die Realismustheorien gehen schon zurück auf Thomas von Aquin, der, so Umberto Eco in seinem Aufsatz *Gesten der Zurückweisung*, den menschlichen Geist als Spiegel der Welt sah.³² Diese Sichtweise führte zu einem Realismus, der eher dialektisch interpretiert wurde. Ein Subjekt steht nach dieser Perspektive immer in einer Relation zu seiner äußeren Umgebung und Einflüssen.³³

Man stößt bei beiden Theorien auf mögliche Gefahren. Geht man von einem radikalen Realismus aus, so bildet die Sprache Dinge ab, wie sie eben sind. Sie werden als natürlich dargestellt und entziehen sich so einer kritischen Reflexion.³⁴ Demnach wäre es beispielsweise überflüssig, die sprachliche Verfestigung von Geschlechtern in einem binären System zu hinterfragen, denn diese Binarität ist, nach dieser Theorie, naturgegeben. Diese Behauptung ist natürlich falsch und wird durch diverse Studien widerlegt. Ein ‚purer‘ und radikaler Realismus birgt also in sich die Gefahr, dass wir diskriminierende Konzepte nicht als solche benennen können.³⁵ Ein radikaler Konstruktivismus hingegen birgt in sich die Gefahr, alles als interpretatorische Leistung anzusehen. So können Tatsachen zu einer Frage der Perspektive erklärt werden. Andreas Gardt zitiert hier den Sozialwissenschaftler Alejandro Grimson, der diese Gefährlichkeit betont. So könnten beispielsweise Kriegsverbrechen oder Genozide, im zugespitzten Falle, zu einer Frage der Perspektive werden.³⁶ Hier kann man natürlich auch auf das Thema dieser Arbeit verweisen, die sich unter anderem mit Verschwörungstheorien und Fake News beschäftigt. Diese bedienen sich nämlich oft des Argumentes der ‚Perspektive‘ und beanspruchen für sich, Fakten zu sein.

Wie aber können wir eine Perspektive erschaffen, die die Vorteile beider Sichtweisen vereint?

³⁰ vgl.: Gardt, S.16.

³¹ vgl.: ebd.

³² vgl.: ECO, Umberto: *Gesten der Zurückweisung. Über den Neuen Realismus*, in: GABRIEL, Markus (2015) (Hg.): *Der neue Realismus*, S.33-51, S.33-34.

³³ vgl.: ebd., S.33-34.

³⁴ vgl.: Gardt, S.17.

³⁵ vgl.: ebd., S.14.

³⁶ vgl.: ebd., S.26-27.

Dem Konstruktivismus darf es also nicht darum gehen Materie zu verleugnen. Sprache kann nach Andreas Gardt sehr viele unterschiedliche Perspektiven auf einen Sachverhalt darstellen, ohne eine feste Eigenschaft dieser zu verleugnen.³⁷ Hier überschneidet er sich mit dem Begriff des „negativen Realismus“³⁸, den Umberto Eco als eine Zwischenform vorschlägt. *„Es gibt Dinge, die lassen sich nicht sagen. Es gibt Momente, in denen die Welt in Anbetracht der Interpretationen NEIN sagt.“*³⁹ Dieses Nein ist eine Grenzsetzung in der Interpretationsmöglichkeit eines Dinges. In vielen Realismus- und Konstruktivismustheorien finden wir Überlegungen über einen Tisch wieder. Dieser kann nach Eco auf viele Arten und Weisen interpretiert werden, aber eben nicht auf alle.⁴⁰ Gardt fasst es für sich folgendermaßen zusammen: *„Aber die Sprache und der Diskurs sind nicht alles, die Wirklichkeit geht nicht vollständig in ihnen auf. Die Wirklichkeit ist widerständig, sie korrigiert uns, indem sie unsere Konstruktionen an ihre Grenzen stoßen lässt.“*⁴¹ und mit Eco kann sich hinzufügen lassen: *„Dies kommt mithin der Bedeutung gleich, dass es im Magma des Kontinuums Ränder des Widerstands sowie tendenzielle Fließrichtungen gibt (...).“*⁴²

Diese „Grenzen“⁴³, „Widerstände“⁴⁴ und „Fließrichtungen“⁴⁵ sollen zumindest eine Idee einer geteilten Wirklichkeit geben, auf die sich eine Gesellschaft einigen kann. Anhand von Beispielen, die sich auf materielle Dinge beziehen, erscheint diese Feststellung noch einfach. Erweitern wir sie aber auf abstraktere Konzepte, auf Weltanschauungen und Meinungen, wird der Sachverhalt ungleich komplizierter. Was, wenn sich unsere Ideen der „Fließrichtungen“⁴⁶ der Wirklichkeit gesellschaftlich immer weiter voneinander entfernen? Gibt es dann überhaupt noch so etwas wie eine geteilte Wirklichkeit? Anhand von Fake News und Verschwörungstheorien können wir nämlich nachvollziehen, dass sich das grenzziehende NEIN, das Eco so schön zitiert, für eine wachsende Menge an Leuten in ein JA verwandelt. Anhand dessen möchte ich mich für die komplexe Sichtweise einer Zwischenlösung zwischen Realismus und Konstruktivismus entscheiden, die dieser Arbeit zugrunde liegen soll. Wir müssen uns darauf einigen können, dass es Fakten gibt, für die, soweit kein Gegenteil bewiesen, keine Perspektivierungsmöglichkeiten gegeben sind. Zugleich müssen wir davon ausgehen, dass Sprache, Kultur und Gesellschaft zum größten Teil konstruierende und ebenso konstruierte

³⁷ vgl.: Gardt, S.18.

³⁸ s. Eco, S.44.

³⁹ s.: Eco, S.48.

⁴⁰ vgl.: ebd., S.37.

⁴¹ s.: Gardt, S.31.

⁴² s.: Eco, S.47.

⁴³ s.: Gardt, S.31.

⁴⁴ s.: ebd.

⁴⁵ s.: Eco, S.47.

⁴⁶ s.: ebd.

Größen sind. Die Germanistin Claire Kramersch vertritt auch ebenjenen moderaten Konstruktivismus, indem sie in ihrer Monographie *Language as Symbolic Power* ebenfalls davon ausgeht, dass die Welt durch Sprechakte nicht aus dem Nichts geschaffen wurde, sondern Äußerungen bloß diverse und sehr unterschiedliche Perspektiven auf etwas darstellen können.⁴⁷ Kramersch erläutert vor allem die symbolische Macht, die Sprache demnach besitzt, indem sie Raum zu Manipulation und Beweglichkeit gibt und Menschen so zu unterschiedlichen Handlungen bringen kann.⁴⁸:

„The power to manipulate the meaning of signs and to impose those meanings on others and make them "stick" is a symbolic power, because it acts not through physical force but through our mental representations as mediated by symbolic forms.“⁴⁹

Nach Kramersch ist es demnach wichtig, dem Fremdsprachenunterricht eine symbolische Kompetenzvermittlung hinzuzufügen.⁵⁰ Das bedeutet Sprache als symbolisches Instrument zu begreifen und zu verstehen, wie sie funktioniert.

Das quellenkritische Arbeiten, das in dieser Arbeit konzipiert werden soll, zieht seine Ideen aus dem Konzept der symbolischen Kompetenz nach Kramersch. Es soll aufzeigen, dass wir vor allem ein Verständnis von der Funktion der Sprache entwickeln und vermitteln sollten, die das Erkennen von Desinformationen erleichtern. Denn das Vermitteln einer neuen Sprache birgt in sich immer auch die Möglichkeit der Vermittlung eines neuen Verständnisses des Verhältnisses von Sprache zur Wirklichkeit und ihrer Offenheit zur Manipulation und Machtmissbrauch.

1.2 Kulturelle Beeinflussung von Wirklichkeit

Über die sprachliche Beeinflussung von unserer gesellschaftlichen Wirklichkeitsauffassung hinaus, gibt es Konzepte, die den Einfluss von Kultur auf unsere Wahrnehmung von Wirklichkeit genauer unter die Lupe nehmen. Beziehungsweise schaffen diese Konzepte eine neue Definition von Kultur, die über die vergangenen Konzepte hinausgeht.

Hier sei vor allem das Konzept der ‚kulturellen Deutungsmuster‘⁵¹ von Claus Altmayer und der

⁴⁷vgl.: KRAMSCH, Claire (2021): *Language as Symbolic Power*, S.6.

⁴⁸ vgl.: ebd., S.6.

⁴⁹ s.: ebd., S.22.

⁵⁰ vgl.: KRAMSCH, Claire (2011): *Symbolische Kompetenz durch literarische Texte*, in: *Fremdsprache Deutsch* 44, S.35-40, S.36.

⁵¹ vgl.: ALTMAYER, Claus (2006): *Kulturelle Deutungsmuster als Lerngegenstand. Zur kulturwissenschaftlichen Transformation der ‚Landeskunde‘*, in: *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 35, S.44-59.

Begriff der ‚Transkulturalität‘⁵² von Wolfgang Welsch genannt. Beide grenzen sich klar von den Begriffen wie ‚Interkulturalität‘ oder ‚Multikulturalität‘ ab, indem sie kritisieren, dass diese in einem sehr essentialistischen Stil argumentieren und Kulturen als sich ausschließende, gegenseitig abstoßende Größen verstehen.⁵³ Altmayer, der aus der Fremdsprachendidaktik kommt, kritisiert zudem didaktische Ansätze, die von einem interkulturellen Verständnis ausgehen, indem er ihre Zielsetzung hinterfragt. Nach ihm zielt ein interkultureller Ansatz darauf ab, eine möglichst „störungsfreie“⁵⁴ und „erfolgreiche“⁵⁵ Kommunikation zu ermöglichen. Dies ist nach ihm aber kein anzustrebendes Ziel in der Fremdsprachendidaktik. Weiter beäugt er zudem die Rolle der Lernenden, im Verständnis eines interkulturellen Ansatzes, kritisch. Nach diesem gelten die Lernenden schon als kulturell vorgeprägt. Das größte Problem für Altmayer ist also die hohe Unflexibilität des Konzeptes.⁵⁶ Hier stimmt er mit Wolfgang Welsch überein, der ebenfalls die Festgefahrenheit eines homogenisierenden Kulturbegriffes kritisiert, indem er es in die Tradition des von Herder entworfenen Kugelmodells stellt.⁵⁷ Nach ihm ist dieses Konzept obsolet geworden und durch die Veränderungen der Globalisierung an vielen Stellen schon widerlegt worden.⁵⁸ „Unsere Kulturen haben de facto längst nicht mehr die Form der Homogenität und Separiertheit, sondern sie durchdringen einander, sie sind weithin durch Mischungen gekennzeichnet.“⁵⁹, stellt Welsch fest und begründet den Begriff der Transkulturalität, der auf „Durchdringungen und Verflechtungen“⁶⁰ als Wesensmerkmal von Kulturen ausgeht. Auch Wolfgang Hallet, der aus der anglistischen Fremdsprachendidaktik kommt, kritisiert ein solches verengendes Bild von kulturellen Prozessen: „Der interkulturelle Ansatz führt gewollt oder ungewollt zu einer ungünstigen Einengung der Gegenstände, der Themen und der Erfahrungen und verstellt den Blick auf all das, was sich nicht durch ‚interkulturelle Differenz‘ markieren lässt.“⁶¹

Altmayer geht in seiner Definition von Kultur noch einen Schritt weiter und untersucht die Beziehung zwischen der Wirklichkeit und kultureller Beeinflussung. „Wirklichkeit ist (...) ein von vornherein soziales und diskursiv gedeutetes Konstrukt. Wir deuten und schaffen die

⁵² vgl.: WELSCH; Wolfgang: *Was ist eigentlich Transkulturalität?*, in: KIMMICH; Dorothee, SCHAHADAT, Schamma (2012) (Hg.): *Kulturen in Bewegung- Beiträge zur Theorie und Praxis der Transkulturalität*, S.25-40.

⁵³ vgl.: Altmayer, S.49 und vgl.: Welsch, S.32.

⁵⁴ s.: Altmayer, S.47.

⁵⁵ s.: ebd.

⁵⁶ vgl.: ebd., S.49.

⁵⁷ vgl.: Welsch, S.27.

⁵⁸ vgl.: ebd., S.28.

⁵⁹ s.: ebd., S.27,

⁶⁰ s.: ebd., S.26.

⁶¹s.: HALLET, Wolfgang: *Kulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht*, in: KÖNIG, Lotta; SCHÄDLICH, Birgit; SURKAMP, Carola (2022) (Hg.): *unterricht_kultur_theorie*, S.41-58, S.47.

gemeinsame Welt und Wirklichkeit auf der Basis von Mustern, die wir im Verlauf unserer Sozialisation lernen“.⁶² Im vorherigen Kapitel haben wir uns mit der Sprache als mögliche Konstruktionskraft von Wirklichkeit beschäftigt. Hier geht es darum den Blick noch etwas auszuweiten. Altmayers Konzept der kulturellen Deutungsmuster bietet hierfür eine gute Grundlage. Nach diesem erlernt eine Kultur bestimmte Muster, die in einem kollektiven „Wissensfundus“⁶³ gespeichert und weitergetragen werden. Diese bieten einer Gesellschaft verschiedene Interpretationsmöglichkeiten der Außenwelt an, sozusagen eine Perspektivierung des Beobachteten. Diese Deutungsmuster gehen von Gruppen aus, denen ein Individuum angehört. Jedes Individuum gehört zu mehreren, verschiedenartigen Gruppen.⁶⁴ Dabei ist es Altmayer auch wichtig zu betonen, dass diese Muster nicht determinierend sind, sondern ein Deutungsangebot darstellen, aus denen ein Individuum wählen kann.⁶⁵

Die Theorie Altmayers kann dementsprechend einer konstruktivistischen Denkrichtung zugeteilt werden. Wobei er auch die Diversität und Bandbreite von Perspektiven betont und einen zu betrachtenden Gegenstand an sich nicht gänzlich verneint.⁶⁶

Wir sehen also, dass die Forschungslage zur Definition von Wirklichkeit komplex und alles andere als einig ist. Wirklichkeit ist eine in seiner Existenz umstrittene Größe und wird durch Sprache und kulturelle Deutungen und Perspektiven beeinflusst und konstruiert. Dennoch ist es wichtig, gerade in der heutigen Zeit, Wahrheiten und Fakten als gegeben hinzunehmen. Nicht alles kann als Interpretationssache angesehen werden.

2. Medien als Mittler von Informationen und Wissen

Ein weiterer zentraler Begriff dieser Arbeit ist der des ‚Mediums‘. Dieser leitet sich von dem lateinischen Begriff für ‚Mitte‘, ‚Mittelpunkt‘ oder ‚das Mittlere‘ ab und verweist damit schon auf einen Aspekt seiner Beschaffenheit, der von vielen Forscher*innen in den Vordergrund gerückt wird: die Vermittlung. In ihrer Ausarbeitung über Medienkompetenz im Schulkontext, geben uns Gregor Schwering und Elisabeth Kampmann einen ersten Definitionsvorschlag:

⁶² s.: Altmayer, S.51.

⁶³ s.: ebd., S.52.

⁶⁴ vgl.: Altmayer, S.52.

⁶⁵ vgl.: ebd., S.53.

⁶⁶ vgl.: ebd., S.51.

„Wie schon angedeutet sind Medien (...) für uns ganz basal Mittel der Übertragung, Speicherung, Be- und Verarbeitung von Informationen, wobei sie darin keineswegs aufgehen.“⁶⁷ Im Umgang mit Informationen haben Medien also nach Schwering und Kampmann unterschiedliche Facetten. Sie sind nicht nur, wie im Titel zum Kapitel angedeutet, Mittler von Informationen und Wissen, sondern speichern, be- und verarbeiten Informationen zur gleichen Zeit. Eine andere Definition bietet uns der Kommunikationswissenschaftler Ulrich Saxer in seinem Aufsatz *Mediengesellschaft: Verständnisse und Unverständnisse*: „Medien sind komplexe institutionalisierte Systeme um organisierte Kommunikationskanäle von spezifischem Leistungsvermögen.“⁶⁸ Saxer unterstreicht damit zunächst den kommunikativen Charakter von Medien. Laut ihm besteht dieser darin, dass Medien „Zeichensysteme“⁶⁹, sprich Sprache und sprachliche Strukturen (im weiteren Sinne), vermitteln. Ferner sind sie komplex, da sie sich aus sehr unterschiedlichen Prozessen zusammensetzen, die sich von Medium zu Medium unterscheiden können.⁷⁰ Mit der Erwähnung des institutionalisierten Charakters, spielt er auf die gesellschaftliche Verankerung von Medien an. Damit verbindet Saxer das Medium unmittelbar mit gesellschaftlichen Prozessen und betont ihr selbiges Einflussgebiet. Hier kann man Überschneidungen zur Medientheorie Marshall McLuhans finden, der in seinem Werk *Understanding Media*, Medien als eine Erweiterung des Menschen betrachtet.⁷¹ Laut ihm haben Medien einen direkten Einfluss auf uns als Individuen und als Gesellschaft: „(...) because it's the medium that shapes and controls the scale and form of human association and action.“⁷² Diesen radikalen Einfluss führt er insbesondere am Beispiel der technologischen Fortschritte aus, die seinerseits stattfanden.⁷³ Besonders im zeitlichen Wahrnehmen einer Gesellschaft sieht er diese Veränderungen: „Today the action and the reaction occur almost at the same time.“⁷⁴ Aber auch im räumlichen Denken sieht er weitreichende Veränderungen für die Gesellschaft: „As electrically contracted, the globe is no more than a village.“⁷⁵ McLuhan wurde für seine Medientheorie sehr bekannt, weil er das Medium, unter anderem, als Botschaft selbst definierte und nicht mehr als seinen Inhalt unterliegend las. Nach ihm setzt

⁶⁷ s.: SCHWERING, Gregor; KAMPMANN, Elisabeth (2020): *Teaching Media. Medientheorie für die Schulpraxis. Grundlagen, Beispiele, Perspektiven*, S.16.

⁶⁸ s.: SAXER, Ulrich: *Mediengesellschaft. Verständnisse und Mißverständnisse*, in: SARCINELLI, Ulrich (1998) (Hg.): *Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur*, S.52-73, S.54.

⁶⁹ s.: ebd.

⁷⁰ vgl.: Saxer, S.54-55.

⁷¹ vgl.: MCLUHAN, Marschall (2001): *Understanding Media*.

⁷² s.: McLuhan, S.9.

⁷³ vgl.: McLuhan, S.4.

⁷⁴ s.: ebd.

⁷⁵ s.: ebd., S.5.

sich der Inhalt eines Mediums nämlich immer aus einem anderen Medium zusammen.⁷⁶ Nach ihm muss man also Medium und vermittelten Inhalt des Mediums unterscheiden. Als anschauliches Beispiel gibt er uns die Kunstströmung des Kubismus an die Hand. Diese sei der ultimative Beweis, dass das Medium die Botschaft selbst ist, da niemand nach dem ‚worüber‘ fragt, sondern das Bild einfach für sich existiert.⁷⁷ In seinen Ausführungen über das Einflussgebiets Facebooks auf unsere heutige Gesellschaft, benennt Siva Vaidhyanathan die Denkströmung McLuhans als „technological determinism“.⁷⁸

Zusammengefasst lässt sich für die weiteren Ausführungen also festhalten, dass Medien Kommunikationsapparate sind, die Informationen vermitteln. Auf einer Metaebene allerdings greifen sie aktiv, als Erweiterung des Menschen, in unsere individuellen und gesellschaftlichen Prozesse ein. Ich frage mich, wie Marshall McLuhan (verstorben im Dezember 1980) die gesellschaftlichen Prozesse bewertet hätte, die die sozialen Medien in der Welt ausgelöst haben, sind diese doch ungleich weitgreifender und rasanter, als die von ihm zitierten. Auf diese Veränderungen soll im späteren näher eingegangen werden. Zunächst jedoch wenden wir uns den Begriffen ‚Information‘ und ‚Wissen‘ zu, die ebenfalls einer komplexeren Auseinandersetzung bedürfen, als es auf den ersten Blick scheint.

2.1 Definition Wissen & Information

Um im Folgenden näher auf die Rolle von Medien in der Vermittlung von Wissen und Informationen einzugehen, möchte ich zunächst die Begriffe ‚Wissen‘ und ‚Information‘ definieren und abstecken. Ein nicht allzu leichtes Unterfangen, denn gerade der Wissensbegriff ist im wissenschaftlichen Diskurs ein umstrittener. Nach der Definition des *Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* ist Wissen: „Gesamtheit dessen, was jmd. weiß, Gesamtheit der Kenntnisse“⁷⁹. Das Wort ‚wissen‘ als Prädikat wird zudem folgendermaßen definiert: „etw. infolge eigener Erfahrung, Wahrnehmung, durch Lernen, Studium, durch Mitteilung von anderen im Gedächtnis, Bewusstsein haben und wiedergeben können, von etw. Kenntnis haben, über etw. unterrichtet sein.“⁸⁰

⁷⁶ vgl.: ebd., S.8.

⁷⁷ vgl.: ebd., S.13.

⁷⁸ s.: VAIDHYNATHAN, Siva (2018): *Antisocial Media. How Facebook disconnects us and undermines democracy*, S.25.

⁷⁹ <https://www.dwds.de/wb/Wissen> [22.02.2023 10:08].

⁸⁰ <https://www.dwds.de/wb/wissen> [03.04.2023 15:08].

Wissen wird in allen vorgestellten Definitionen als etwas verstanden, das auf Kenntnissen beruht, beziehungsweise Erfahrungen. Sie erscheinen für ein erstes Verstehen der Begriffe nützlich, basieren aber ihrerseits auf Konzepten, die eine Definition brauchen. Tiefer gehende Ansätze bieten uns die Ergebnisse aus der Wissenssoziologie, einer Disziplin, die sich auf die soziale und gesellschaftliche Komponente von Wissen fokussiert. Hubert Knoblauch, der einer der Vertreter ebenjener Disziplin ist, unterteilt Wissen in verschiedene Formen. Das „lebensweltliche Grundwissen“⁸¹, das „Routinewissen“⁸² und das „explizite Wissen“⁸³. Das letztgenannte zeichnet sich dadurch aus, dass es „objektiviert“⁸⁴, also durch sprachliche Prozesse sichtbar ist. Nach Knoblauch setzt dieses Wissen allerdings nicht explizites, also „unausgesprochenes“⁸⁵ Wissen voraus. Alle diese Formen sammeln sich im sogenannten „subjektiven Wissensvorrat“⁸⁶, den Knoblauch als „eine Art Prozessor von Handlungsorientierungen“⁸⁷ bezeichnet. Wissen bildet demnach die Grundlage unserer Handlungen. Auch Berger und Luckmann beziehen sich auf diesen Wissensvorrat, der in ihrer Monographie an andere Generationen weitergegeben wird, um sich diesem in der Bewältigung des Alltags zu bedienen.⁸⁸ Dieser dient zudem dazu, das Individuum in der Gesellschaft zu verorten.⁸⁹ Auch Knoblauch betont den identitätsstiftenden Moment des Wissens, indem er feststellt: „Das subjektive Wissen macht das Subjekt vielmehr zu einer Identität.“⁹⁰ Ausgehend davon kann man sowohl bei Berger und Luckmann, als auch bei Knoblauch einen konstruktivistischen Ansatz herauslesen, indem sie Wissen in direkte Beziehung mit der Konstruktion von Wirklichkeit setzen.⁹¹ Sie erweitern damit die Diskussion über die sprachlich konstruierte Wirklichkeit um den Wissensbegriff, der allerdings unumgänglich mit Sprache zu tun hat. Wissen ist demnach für Knoblauch zuerst nicht wahrnehmbar, wird aber durch die menschliche Kommunikation sichtbar und greifbar.⁹² Damit bereichern sie die konstruktivistischen Theorien, die oben Erwähnung fanden, durch eine neue Bedeutungsebene an, die vielmehr auf die Sozialisation und gesellschaftlichen Prozesse fokussiert ist, als auf die individuelle sprachliche Konstruktion von Wirklichkeit.

⁸¹ s.: KNOBLAUCH, Hubert (2014): *Wissenssoziologie*, S.354.

⁸² s.: ebd.

⁸³ s.: ebd.

⁸⁴ s.: ebd.

⁸⁵ s.: ebd.

⁸⁶ s.: ebd., S.355.

⁸⁷ s.: ebd.

⁸⁸ vgl.: Berger;Luckmann, S.43.

⁸⁹ vgl.: ebd., S.43.

⁹⁰ s.: Knoblauch, S.353.

⁹¹ vgl.: Knoblauch, S.356 und vgl.: Berger;Luckmann, S. 2-3.

⁹² vgl.: Knoblauch, S.359.

Interessant ist auch der Ansatz Armin Nassehi, der in seinem Aufsatz *What do we know about knowledge? An Essay on the Knowledge Society* ein dreiteiliges Fazit zum Begriff ‚Wissen‘ zieht. Nach diesem sei Wissen: 1. unumgänglich, 2. reflektiert es nicht die soziale Welt, sondern kreiert sie mit, und 3. versteckt es die Konstruiertheit der Welt und macht sie für Beobachter*innen unsichtbar.⁹³ Im Grunde betont Nassehi damit den sinnstiftenden Moment, den Wissen für uns als Gesellschaft hat. Damit stimmt er Hubert Knoblauchs Definitionen zu und widerspricht zudem herkömmlichen Begriffserläuterungen, die ‚Wissen‘ vor allem mit ‚Wahrheit‘ oder ‚wissenschaftlichem Wissen‘ in Beziehung setzen. Damit ist auch religiöses Wissen Wissen, das als solches betrachtet werden sollte.⁹⁴

Den Begriff ‚Information‘ können wir kürzer abstecken. Er steht oft im Zusammenhang mit dem Wissensbegriff. Nach dem *digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache* bedeutet ‚Information‘: „Unterrichtung über eine bestimmte Sache“ oder „mündliche oder schriftliche Mitteilung, die jmdn. über etw. in Kenntnis setzt.“⁹⁵ Die Information ist demnach also eher das inhaltliche, betont durch die Präposition „über“. Auch Fabian Zimmermann und Matthias Kohring unterstreichen die Beschaffenheit von Informationen als inhaltliche: was gesagt wird, im Gegensatz zu wie es gesagt wird.⁹⁶ Diese sind damit durchaus falsifizierbar.

Man könnte summa summarum also feststellen, dass Wissen eine Grundlage für unsere Gesellschaft und die in ihr geteilte Wirklichkeit darstellt. Sie strukturiert sich durch die sogenannten Wissensvorräte und schafft Identität und Verortung des Individuums. Informationen sind inhaltlich zu fassen und reichern unsere Wissensvorräte an. Der Arbeit zu Grunde liegen soll im Weiteren der sozial-konstruktivistische Begriff von ‚Wissen‘. In meiner Ansicht hängt dieser unmittelbar damit zusammen, zu welchen Informationen wir Zugang bekommen. Da Informationen in unserer Definition, anders als Wissen, durchaus falsifizierbar sind, können sogenannte Desinformationen einen großen Einfluss auf unsere gesellschaftlich geteilten Wissensvorräte nehmen und damit auch gesellschaftliche Prozesse und Gruppen beeinflussen. Wir werden im Weiteren sehen, wie dies im Falle von Fake News und Verschwörungstheorien funktioniert.

Medien sind in diesem Falle kommunikative Vermittler von Informationen und beeinflussen unser Wissen und damit auch ganz direkt unsere gesellschaftlichen Strukturen. Diese Art der

⁹³ vgl.: NASSEHI, Armin: *What do we know about knowledge?. An Essay on the Knowledge Society*, in: *Canadian Journal of Sociology* 3, S.439-449, S.445.

⁹⁴ vgl.: Knoblauch, S.353.

⁹⁵ s.: <https://www.dwds.de/wb/Information> [22.02.2023 10:46].

⁹⁶ ZIMMERMANN, Fabian; KOHRING, Matthias: *Aktuelle Desinformation. Definition und Einordnung einer gesellschaftlichen Herausforderung*, in: HARNISCHMACHER, Michael; SENGL, Michael; HOHLFELD, Ralf; HEINKE, Elfi; LEHNER, Lea (2020) (Hg.): *Fake News und Desinformation. Herausforderungen für die vernetzte Gesellschaft und die empirische Forschung*, S.23-42, S.28.

Informations- und damit auch Wissensvermittlung hat sich in den letzten Jahren durch technologische Fortschritte radikal verändert. Die nächsten Kapitel sollen Aufschluss darüber geben, wie die sozialen Medien sukzessive klassische Nachrichtenmedien ablösen und was dieser Prozess in uns als Gesellschaft auslöst.

2.2 Soziale Medien und ihre Rolle als Informationsvermittler

In dieser Arbeit werden uns besonders die sozialen Medien interessieren, ihr Aufstieg in den letzten Jahren und ihr Einfluss auf Individuen und soziale Gemeinschaften. Neue technologische Errungenschaften ebneten in den letzten Jahren den Weg zu den Sozialen Medien.⁹⁷ Schon seit 1994 gab es Vorläufer der heutigen großen Social-Media-Plattformen, die damals noch keinen so großen Aufschwung erfahren hatten.⁹⁸ In den Jahren darauf wurden weitere Plattformen ins Leben gerufen, wie beispielsweise *MySpace*, das sich 2003 gründete und eine hohe Anzahl von Anmeldungen verzeichnen konnte. Ein Jahr später gründete sich die Plattform Facebook, die allgemein als der Grundstein des Aufschwungs von Social-Media angesehen wird. Ich denke diese Apps verzeichnen eine so große Erfolgsgeschichte, weil die Einrichtung des Internets Kommunikation über den ganzen Globus in Echtzeit ermöglichte. Kommunikation ist auch eines der Hauptmerkmale, die soziale Medien ausmachen. Sie bieten Menschen die Möglichkeit, soziale Beziehungen aufrecht zu erhalten und neue Kontakte zu knüpfen.⁹⁹ Einen weiteren Aspekt in Sachen Kommunikation stellt die Möglichkeit des Informationsaustausches dar. Durch diese Technologien ist es quasi jeder*jedem möglich, auf Informationen aller Art zuzugreifen, und sie mit Bekannten und Freund*innen zu teilen.¹⁰⁰ Soziale Medien kennzeichnen sich aber auch dadurch, dass sie geknüpfte Beziehungen auf ihren Seiten nutzen, um Vorhersagen zu treffen und durch bestimmtes User*innenverhalten Informationen zu filtern, die tendenziell interessant sein könnten.¹⁰¹ Dies sind zudem besondere Mittel für die Bewerbung von Produkten, die auf jede*n einzelne*n User*in zugeschnitten ist. Besonders deutlich wird dies in Plattformen, die in jüngerer Zeit großen Aufschwung erfahren haben wie *Instagram*, oder *TikTok*. Darauf werden wir im Kapitel *Aufmerksamkeitsökonomie und die Wirkmacht von Sozialen Medien* zurückkommen.

Die Entwicklung sozialer Medien lassen sich ebenfalls sehr gut an jüngst erhobenen Daten

⁹⁷ vgl.: SCHMIDT, Jan-Hinrik (2013): *Social Media*, S.9-10.

⁹⁸ <https://der-socialmediamanager.de/die-geschichte-der-social-networks/> [25.02.2023 11:24 Uhr].

⁹⁹ vgl.: SCHMIDT, Jan-Hinrik; TADDICKEN, Monika: *Entwicklung und Verbreitung sozialer Medien*, in: SCHMIDT, Jan-Hinrik; TADDICKEN, Monika (2022) (Hg.): *Handbuch soziale Medien*, S.3-17, S.4.

¹⁰⁰ vgl.: ebd.

¹⁰¹ vgl.: ebd., S.5.

nachvollziehen. Hier sind insbesondere der *Digital Report 2022*¹⁰² (der die globalen Geschehnisse der Internetnutzung untersucht) und der *Digital News Report 2022*¹⁰³ (der sich spezieller auf den globalen und nationalen Nachrichtenkonsum über Soziale Medien bezieht) zu nennen.

Deutschlandbezogen gibt es eine detaillierte Studie von *Bitkom*, die 2018 Daten zur Nutzung von sozialen Plattformen erhoben hat.¹⁰⁴ Da die Fortschritte im Bereich des Internets und der sozialen Medien allerdings so schnell vorangehen, sind diese Daten veraltet und können nur noch als Vergleichswerte dienen. Eine neuere Stand liefert uns die *ARD und ZDF Onlinestudie* von 2022.¹⁰⁵

Zunächst möchte ich die globalen Geschehnisse verzeichnen, bevor ich auf die deutschlandspezifischen Prozesse eingehe. Der Digital Report verzeichnet 2022 einen weiteren Anstieg der Internetuser*innen weltweit, die etwa 62,5 % der Weltbevölkerung ausmachen.¹⁰⁶ Währenddessen zeichnen Social-Media-Plattformen eine Nutzer*innenanzahl von 4,62 Milliarden Menschen auf, was einen Prozentsatz von 58,4 %, berechnet auf die Weltbevölkerung, beträgt.¹⁰⁷ Das entspricht, im Gegensatz zu erhobenen Daten der Vorjahre, einer Wachstumsrate von 10,1 %.¹⁰⁸ *Facebook*, gefolgt von *Youtube*, *Whatsapp* und *Instagram* sind die meistgenutzten Social-Media-Plattformen weltweit.¹⁰⁹ Damit schätzt man die User*innenanzahl der Firma Meta auf circa 2 Milliarden.

Nach der ARD/ZDF-Onlinestudie nutzen deutschlandweit circa 50 % der Bevölkerung Social-Media-Plattformen. Eigentlich alle Plattformen verzeichnen steigende Anmeldungen, wobei *Instagram* und *TikTok* mit 12 % den stärksten Zuwachs erfahren haben.¹¹⁰ Bei der Nutzung der Plattformen spielt vor allem das Alter eine Rolle. Circa 74 % der User*innen von Instagram sind zwischen 14 - 29 Jahre alt, während die Nutzer*innenanzahl bei 50 bis 69-Jährigen bei 13 % liegt und bei über 70-Jährigen lediglich bei 3 %. Nach der Bitkom-Analyse von 2018 sind die beliebtesten Plattformen *Facebook* (66 % - berechnet nach User*innen auf Bevölkerungsanzahl) und *Youtube* (51 %)¹¹¹ Instagram verzeichnet einen Prozentsatz von 28

¹⁰² vgl.: <https://datareportal.com/reports/digital-2022-global-overview-report> [04.04.2023].

¹⁰³ vgl.: NEWMAN, Nic; FLETCHER, Richards; ROBERTSON, Craig T.; EDDY, Kirsten; NIELSEN, Rasmus Kleis (2022): *Reuters Institute. Digital News Report 2022*.

¹⁰⁴ vgl.: ROHLEDER, Bernhard Dr. (2018): *Social-Media-Trends 2018*.

¹⁰⁵ vgl.: KOCH, Wolfgang (2022): *Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2022. Reichweiten von Social-Media-Plattformen und Messengern*, in: *Media Perspektiven* 10, S.471-478.

¹⁰⁶ s.: Digital Report 2022

¹⁰⁷ s.: ebd.

¹⁰⁸ s.: ebd.

¹⁰⁹ s.: ebd.

¹¹⁰ s.: ARD/ZDF, S.472.

¹¹¹ s.: Bitkom 2018., S.4.

%, während die Plattform *TikTok* statistisch noch gar nicht auftaucht.¹¹² Hier zeigt sich, dass sich die Datenlage innerhalb von nur 4 Jahren drastisch verändert hat und unterstreicht die Wichtigkeit der Nutzung von sehr aktuellen Quellen, was diese Thematik angeht.

Besonders interessant, gerade für die Thematik dieser Arbeit, ist der *Digital News Report 2022*, der sowohl den globalen, als auch den nationalen Nachrichtenkonsum untersucht. Nach dieser Studie sinkt das Vertrauen in die Medien in den meisten Ländern. Die USA verzeichnet beispielsweise bloß einen Prozentsatz von 26 % der Befragten, die noch an alltägliche Medien glauben. Weiter zeigen die Daten, dass der Konsum von Printmedien und Fernsehen stark abgenommen hat. In 2017 gaben noch 63 % der Befragten an, eben genannte Medien zu konsumieren, während der Prozentsatz in 2022 auf 55 % fiel. Zudem hat der Prozentsatz der Befragten, die Medien komplett, oft oder manchmal vermeiden, stark zugenommen. In Brasilien berechnet sich unter den Befragten ein Wert von 50 % und in Großbritannien ein Wert von 46 %.¹¹³ Die Studie erhebt zudem Daten über die Sorge um Desinformation. Diese ist in den meisten Fällen unter den Befragten gleichbleibend. Interessanterweise ist Deutschland in den niedrigeren Rängen mit 31 %.¹¹⁴

Speziell auf Deutschland bezogen zeigt der *Digital News Report*, dass das Internet die meistwachsende Nachrichtenquelle ist,¹¹⁵ während Printmedien einen starken Rückfall erleben.¹¹⁶ Das meistgenutzte Gerät für den Abruf von Nachrichten ist mit 57 % unter den Befragten das Smartphone.¹¹⁷ Das allgemeine Vertrauen in die Medien ist laut dem Bericht in den letzten Jahren gesunken, aber mit 50 % immer noch hoch, im Vergleich zu anderen Ländern.¹¹⁸ Interessant ist aber, dass die Überzeugung, dass Medien frei von politischer und ökonomischer Beeinflussung seien, seit 2017 unter den Befragten gestiegen ist.¹¹⁹ Die Berechnungen ergeben zudem, dass die Befragten vor allem der *ARD* und *Tagesschau* Vertrauenswürdigkeit zuschreiben, während die *Bildzeitung* bei dieser Frage am schlechtesten abschneidet.¹²⁰ Auch soziale Medien verzeichnen als Nachrichtenmedium einen Aufschwung. Mit circa 17 % steht *Facebook* unter den Befragten als beliebteste Plattform für Nachrichten an erster Stelle, gefolgt von *Whatsapp* (15 %), *Youtube* (14 %) und *Instagram* (8 %).¹²¹

Dies sollte einen groben Überblick über die Trends der letzten Jahre geben. Wir sehen, dass die

¹¹² s.: ebd.

¹¹³ s.: Digital News Report, S.10.

¹¹⁴ s.: Digital News Report 2022, S.10-11.

¹¹⁵s.: ebd., S.81.

¹¹⁶ s.: ebd.

¹¹⁷ s.: ebd.

¹¹⁸ s.: ebd.

¹¹⁹ s.: ebd.

¹²⁰ s.: ebd.

¹²¹ s.: ebd.

Fortschritte, die soziale Medien erzielen, rasant sind und sich stetig ändern. Auch der Konsum von Nachrichten ändert sich stetig, auch wenn soziale Medien noch keinen hohen Stellenwert in der Umfrage vom *Digital News Report 2022* in Deutschland einnehmen. Dennoch zeigen die Zahlen, dass ein exponentielles Wachstum vorliegt. Schon deswegen ist die Wichtigkeit betont, Regularien und Grenzen zu finden, die die Nutzung von Social Media und dem Internet regulieren. Besonders in Anbetracht der Verbreitung von Fake News und Verschwörungstheorien ist dies notwendig.

2.2.1 Soziale Medien und klassische Nachrichtenmedien

Die durch den *Digital News Report 2022* dargestellte Beziehung zwischen klassischen Nachrichtenmedien und Sozialen Medien soll hier noch einmal vertieft untersucht werden, da sich daraus einmal mehr Eigenschaften, Kernpunkte, aber auch Problemzonen von Sozialen Medien nachvollziehen lassen. Klassische Nachrichtenmedien und der ihnen innewohnende professionelle Journalismus, beziehungsweise „Leitmedien“¹²², erfüllen die Rolle eines sogenannten „Gatekeepers“¹²³:

„In der aktuellen Öffentlichkeit der *traditionellen Massenmedien* besitzt der professionelle Journalismus die Rolle eines Schleusenwärters (Gatekeeper). In Presse und Rundfunk vermittelt er zwischen den Quellen auf der einen Seite und dem Publikum auf der anderen Seite.“¹²⁴

Dem Gatekeeper kommt damit die Aufgabe zu, zu entscheiden, welche Informationen an die Öffentlichkeit preisgegeben werden und welche nicht. Die Notwendigkeit und Wichtigkeit dieser Medien unterstreichen die Sprachwissenschaftlerinnen Katrin Götz-Vötteler und Simone Hespers, indem sie sie als „(...) wesentliche Voraussetzung für funktionierend, demokratische Gesellschaften.“¹²⁵ bezeichnen. Genau diese Funktion wird nach Götz-Vötteler und Hespers von Redaktionen und redaktionellem Arbeiten bewahrt:

„Schließlich gelten solche Medien als Leitmedien, die es sich selbst zur Aufgabe gemacht haben, zum Funktionieren der Demokratie beizutragen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, verfügen sie über eine große, thematisch vielfältige Redaktion und ein eigenes

¹²² s.: GÖTZ-VÖTTELER, Katrin; HESPERS, Simone: *Alternative Wirklichkeiten?. Wie Fake News und Verschwörungstheorien funktionieren und warum sie Aktualität haben*, S.79.

¹²³ s.: NEUBERGER, Christoph: *Soziale Medien und Journalismus*, in: SCHMIDT; TADDICKEN (Hg.): S.82-94, S.82.

¹²⁴ s.: ebd.

¹²⁵ s.: Götz-Vötteler; Hespers, S.76.

Korrespondent*innennetz im In- und Ausland.“¹²⁶

Sprechen wir von Redaktionen, kommen wir schnell an den Punkt, an dem sich die klassischen Nachrichtenmedien stark von den Sozialen Medien unterscheiden – der Finanzierung. Der Kommunikationswissenschaftler Ralf Hohlfeld, in seinem Beitrag *Die Post-Truth-Ära* in von ihm herausgegebenen Sammelband *Fake News und Desinformation*, betont den Zusammenhang von finanziellen Mitteln und Journalismus. Guter Journalismus koste gerade aufgrund seiner Qualität Geld, da eine ausführliche Recherche zeitaufwändige Arbeit ist. Weniger gut recherchierte Artikel seien nach ihm frei aufrufbar.¹²⁷ Darüber hinaus beziehen klassische Nachrichtenmedien und damit auch ihre Journalist*innen ihre finanziellen Mittel aus den GEZ-Gebühren.¹²⁸ Hier sehen wir große Unterschiede zu den Social-Media-Plattformen, die ihre Einnahmen zumeist aus Werbung erzielen, die durch Datensammlungen auf die Nutzer*innen zugeschnitten ist.¹²⁹ Die größte Social-Media-Plattform *Meta*, zu der *Whatsapp*, *Instagram* oder auch *Facebook* gehören, ist börsenorientiert, also interessiert am Erzielen von Gewinnen.¹³⁰ Sehr interessant erscheinen in diesem Hinblick die unterschiedlichen Werteausrichtungen beider Phänomene. Klassische Nachrichtenmedien unterliegen in Deutschland einem strikten Pressekodex, der die Maßstäbe für den Journalismus legt und ihnen eine Werteorientierung an die Hand gibt.¹³¹ Dieser schreibt beispielsweise in Ziffer 2 „Sorgfalt“ vor:

„Recherche ist unverzichtbares Instrument journalistischer Sorgfalt. Zur Veröffentlichung bestimmte Informationen in Wort, Bild und Grafik sind mit der nach den Umständen gebotenen Sorgfalt auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu prüfen und wahrheitsgetreu wiederzugeben. Ihr Sinn darf durch Bearbeitung, Überschrift oder Bildbeschriftung weder entstellt noch verfälscht werden. Unbestätigte Meldungen, Gerüchte und Vermutungen sind als solche erkennbar zu machen. (...)“¹³²

Des Weiteren ist die „Trennung von Werbung und Redaktion“¹³³ durch die Ziffer 7 vorgeschrieben: „Die Verantwortung der Presse gegenüber der Öffentlichkeit gebietet, dass redaktionelle Veröffentlichungen nicht durch private oder geschäftliche Interessen Dritter oder

¹²⁶ s.: ebd., S.80.

¹²⁷ vgl.: HOHLFELD, Ralf: *Die Post-Truth-Ära. Kommunikation im Zeitalter von gefühlten Wahrheiten und Alternativen Fakten*, in: HARNISCHMACHER; SENGL; HOHLFELD; et.al. (2022) (Hg.): S.43-60, S.53.

¹²⁸ vgl.: Götz-Vötteler; Hespers, S.97.

¹²⁹ vgl.: ebd.

¹³⁰ vgl.: ebd.

¹³¹ vgl.: ebd., S.98-100.

¹³² s.: *Publizistische Grundsätze (Pressekodex). Richtlinien für die publizistische Arbeit nach den Empfehlungen des Deutschen Presserats. Beschwerdeordnung* 22. März 2022, S.2.

¹³³ s.: ebd., S.4.

durch persönliche Interessen der Journalistinnen und Journalisten beeinflusst werden.“¹³⁴ Götz-Vötteler und Hespers vergleichen auf Grundlage des Pressekodex die klassischen Nachrichtenmedien und Soziale Medien miteinander und stellen grundlegende Unterschiede fest, was nach ihnen dadurch natürlich auch die journalistische Arbeit und im Endeffekt auch die gegebenen Informationen beeinflusst.¹³⁵

Dennoch können traditionelle Nachrichtenmedien und Soziale Medien sich gegenseitig positiv beeinflussen. Christoph Neuberger beleuchtet diese Seite, indem er die Beziehungsmuster des klassischen Nachrichtenjournalismus und den Sozialen Medien beleuchtet. Diese nennt er unter anderem „komplementär“¹³⁶ und „integrativ“¹³⁷. Demnach bieten Soziale Medien dem professionellen Journalismus in einem komplementären Beziehungsverhältnis, eine Reihe neuer Möglichkeiten an Quellen zu gelangen. Zudem können die Leser*innen in ihrem Verhalten und Reaktionen beobachtet werden und die journalistische Arbeit an sich kann an Reichweite gewinnen.¹³⁸ Die Integration der Sozialen Medien in den professionellen Journalismus hingegen böte zudem die Möglichkeit des Publizierens und auch Bewerbens von Beiträgen auf bestimmten Plattformen. Die Leser*innen könnten aktiv an den Prozessen beteiligt werden, zum Beispiel durch das Benutzen von Kommentarspalten. Ebenso können Nutzer*innen der Plattformen den Journalisten Material zukommen lassen, wie Videos oder Bilder. Sie sind damit in die redaktionelle Arbeit eingebunden. Zuletzt ist es auch Journalist*innen möglich, sich über diese Plattformen zu vernetzen und Gruppen zu erstellen.¹³⁹

Die Sozialen Medien bieten also nicht nur Nachteile für das journalistische Arbeiten. Dennoch haben sie in der heutigen Zeit immer noch einige Problemzonen, die in den folgenden Abschnitten näher betrachtet werden sollen.

2.2.2 Aufmerksamkeitsökonomie und die Wirkmacht von Sozialen Medien

Einer der Kernpunkte der Sozialen Medien ist, dass ihre Inhalte und Dienste, die sie bereitstellen, kostenlos sind. Dieser Grundgedanke ist den Philosophien der großen Plattformen, wie *Facebook* oder *Instagram* inhärent. Trotzdem, oder sogar gerade deswegen,

¹³⁴ s.: ebd.

¹³⁵ s.: Götz-Vötteler; Hespers, S.98-100.

¹³⁶ s.: Neuberger, S.89.

¹³⁷ s.: ebd., S.90.

¹³⁸ vgl.: ebd., S.89.

¹³⁹ vgl.: ebd., S.90.

sollte man sich fragen, woher die großen Plattformen ihre Gewinne erzielen. Die Quelle der finanziellen Mittel dahinter ist Werbung von anderen Firmen. Nach dem Historiker Siva Vaidhynathan haben Plattformen, wie *Facebook*, oder *Meta* im generellen, Techniken entwickelt, die unsere Zufriedenheit und Befriedigung mit den angebotenen Diensten messen.¹⁴⁰ Dahinter steht das konstante Sammeln von Daten, die wir durch jede Nutzung der Plattformen an diese weitergeben.¹⁴¹ Die Art von Werbung hat sich dadurch über die Zeit verändert. Heute ist sie auf einen viel kleineren Personenkreis, wenn nicht nur individuell, zugeschnitten, durch eben genannte gesammelte Datensätze in den Firmen.¹⁴² Früher geschah alles über das Fernsehen und konnte nicht so spezialisiert werden, wie es heute passiert.¹⁴³ „Monetizing our captured attention pays for the labor and technology that enable Google and Facebook to filter the flood of information so effectively“¹⁴⁴

Vaidhynathan betont, dass Facebook und Google gerade dadurch so erfolgreiche und ertragreiche Plattformen geworden sind, weil sie eine sehr große Anzahl von Daten ihrer User*innen gesammelt haben. Dies funktioniert vornehmlich über die Algorithmen, die den Plattformen als Basis dienen. Diese errechnen auf Basis des Nutzer*innenverhaltens, welche Posts für uns am ehesten als relevant empfunden werden.¹⁴⁵ Besonders effektiv erweist sich dabei, dass die geschaltete Werbung der Plattformen sich kaum von den Posts von engen Freund*innen unterscheiden lässt: „Facebook accomplished both of these by erasing the cues that help us distinguish between a commercial for a product and a post from one of our friends.“¹⁴⁶ Gerade weil diese Plattformen darauf ausgerichtet sind, unsere Aufmerksamkeit so lange wie möglich zu binden, indem sie uns in Aussicht stellen, immer etwas Neues bereitzuhalten, erzielen sie diese große Quantität an Gewinnen.¹⁴⁷

Hier spielen auch Emotionen eine große Rolle, die von den Plattformen in ihren Nutzer*innen ausgelöst werden. Emotionale Reaktionen erfolgen in den sozialen Medien nach Margreth Lüneborg „spontan“¹⁴⁸ und „unmittelbar“.¹⁴⁹ Im Gegensatz zu der Verarbeitung von Emotionen in traditionellen Medien, die einer „außermedialen“¹⁵⁰ Emotion bedürfen, die vom

¹⁴⁰ vgl.: Vaidhynathan, S.33.

¹⁴¹ vgl.: ebd., S.35.

¹⁴² vgl.: ebd., S.84-86.

¹⁴³ vgl.: ebd.

¹⁴⁴ s.: ebd., S.81.

¹⁴⁵ Götz-Vötteler, S.103.

¹⁴⁶ s.: Vaidhynathan, S.84.

¹⁴⁷ vgl.: ebd., S.36.

¹⁴⁸ s.: LÜNEBORG, Margreth: *Soziale Medien, Emotionen und Affekte*, in: SCHMIDT; TADDICKEN (2022) (Hg.): S.234-250, S.238.

¹⁴⁹ s.: Lüneborg, S.238.

¹⁵⁰ ebd., S.239.

Journalismus dann verarbeitet und in narrative Muster verpackt wird, wird auf Sozialen Plattformen die Beziehung zum Medium selbst zu einer emotional aufgeladenen.¹⁵¹ Emojis, Like-Buttons oder Memes¹⁵² sind unmittelbarer Ausdruck dieser „emotionalen Bindung“¹⁵³ zwischen Nutzer*in und Plattform und bestärken die spontanen emotionalen Reaktionen, statt auf eine kognitive Auseinandersetzung aufzubauen.¹⁵⁴ In einer interessanten Studie der Stanford University und Duke University fanden drei Wissenschaftler*innen der Stanford University und Duke University heraus, dass Memes und urbane Legenden, die eine größere emotionale Reaktion auslösten, eine höhere Frequenz in ihrer Verbreitung erfahren.¹⁵⁵ Hierfür wurden die befragten Personen mit Material konfrontiert, das besonders das Gefühl Ekel hervorrief. Die von den Studienleiter*innen als „sehr ekelig“ eingestuften Materialien würden in der Tat öfter verbreitet werden.¹⁵⁶ Eine weitere wichtige Schlussfolgerung war folgende: „However, note that in terms of overall means, the study suggests that the highly disgusting stories that were most likely to be passed along were also the stories that were least plausible. Thus, on balance, emotion rather than truth may sometimes win out in the marketplace of ideas.“¹⁵⁷

Diese Erkenntnis wird auch im späteren Verlauf dieser Arbeit noch einmal aufgegriffen, wenn es um die Verbreitung von Verschwörungstheorien und Desinformationen geht. Hier lässt sich allerdings zunächst feststellen, dass Soziale Medien mit ebendiesen menschlichen Mechanismen arbeiten, indem sie starke emotionale Reaktionen schon auf der Plattformoberfläche bereithalten.

Auch unsere sozialen Gefüge verändern sich, indem uns die Plattformen neue Bedeutungen von Phänomenen an die Hand geben, die wir früher vielleicht anders verstanden und definiert hätten: „The internet (...) provides less of a new communication tool than a new *symbolic environment* - a gateway to an infinity of meanings unconstrained by institutional norms and conventions.“¹⁵⁸ Hier spricht Claire Kramsch vom Internet im Allgemeinen. Es lässt sich m. E. aber auch auf die Sozialen Medien ausweiten. Dies hat insbesondere auch Auswirkungen auf gesellschaftliche Prozesse, wie Monika Taddicken und Jan-Hinrik Schmidt betonen: „Aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive relevant ist insbesondere ihr transformativer

¹⁵¹ vgl.: ebd.

¹⁵² vgl.: ebd.

¹⁵³ s.: ebd.

¹⁵⁴ vgl.: Sänglerlaub, S.319-320.

¹⁵⁵ BELL, Chris; HEATH, Chip; STERNBERG, Emily: *Emotional Selection in Memes. The Case of Urban Legends*, in: *Journal of Personality and Social Psychology* 6, S.1028-1041.

¹⁵⁶ vgl.: Heath; Bell, S.1032-1034.

¹⁵⁷ s.: Heath; Bell, S.1037.

¹⁵⁸ s.: Kramsch, S.163.

Charakter hinsichtlich von Öffentlichkeit: Sie verändern die Strukturen gesellschaftlicher Öffentlichkeit“¹⁵⁹ Hier sind insbesondere das veränderte Verständnis von Privatsphäre und Verfügbarkeit gemeint.¹⁶⁰ In beiden Fällen verschieben sich bestimmte Grenzen und das gesellschaftliche Verständnis öffnet sich und entwickelt daraus neue Erwartungshaltungen ans Individuum.¹⁶¹

Beispielhaft kann man auch das Konzept von Freundschaften näher untersuchen, wie es auch Siva Vaidhyanathan getan hat. Dieser unterstreicht, dass die sozialen Medien, in diesem Falle speziell Facebook, keine graduellen Unterschiede zwischen Freund*innen machen. So wird konsequent jede Person, die uns folgt, oder deren Freundschaftsanfrage wir annehmen, zu einer*inem Freund*in. Dies führt natürlich zu der von Kramsch angedeuteten symbolischen Deutungsverschiebung.¹⁶²

Blicken wir zurück auf die durch den *Digital News Report 2022* durchgeführten Studien, so sehen wir, dass Soziale Medien immer mehr als ein Portal genutzt werden, über das man Nachrichten empfangen kann.¹⁶³ Dies ist besonders brisant in Anbetracht der arbeitenden Algorithmen im Hintergrund der Plattformen. Denn nicht nur schneiden die Sozialen Medien ihre geschaltete Werbung für uns Nutzer*innen zu, auch werden Informationen und Posts von anderen Nutzer*innen nach ihrer für uns berechneten Relevanz geordnet:

„Während die klassischen Massenmedien Relevanz nach Aktualität, Faktizität und allgemeinem Interesse beurteilen, hängt die Entscheidung, ob ein Ereignis auf einer Website als relevant präsentiert wird, vorwiegend von den individuellen Vorlieben des Nutzers oder der Nutzerin ab.“¹⁶⁴

Dies kann dazu führen, dass sich sogenannte ‚Filter Bubbles‘ bilden. Ein Begriff, den der Autor Eli Pariser in seinem gleichnamigen Buch eingeführt hat. Dieser hat seitdem steten Eingang in den wissenschaftlichen Diskurs zu sozialen Medien gefunden. Die ‚Filter Bubble‘ definiert Pariser folgendermaßen: „Together, these engines¹⁶⁵ create a unique universe of information for each of us - what I've come to call the filter bubble - which fundamentally alters the way we encounter ideas and information“¹⁶⁶ Als Erkennungsmerkmale dieser Filterblasen unterscheidet der Autor drei Aspekte. Zuerst betont er, dass man als Individuum in ihnen allein ist. Danach

¹⁵⁹ s.: Schmidt; Taddicken, S.5.

¹⁶⁰ vgl.: ebd.

¹⁶¹ vgl.: ebd.

¹⁶² vgl.: Vaidhyanathan, S.19-20.

¹⁶³ vgl.: *Digital News Report 2022*.

¹⁶⁴ s.: Götz-Votteler; Hespers, S.103.

¹⁶⁵ hier spricht Pariser über die großen, erfolgreichen Social-Media-Plattformen

¹⁶⁶ PARISER, Eli (2012): *The filter bubble. How the new personalized web is changing what we read and how we think*, S.9.

beschreibt er die Konstitution der selbigen als unsichtbar und zuletzt unterstreicht er die eingeschränkte Entscheidungsmacht der Nutzer*innen, Teil einer solchen ‚Filter Bubble‘ zu sein.¹⁶⁷ Ein weiterer Begriff, der sich in diesem Zusammenhang gebildet hat ist der der ‚Echo Kammer‘. Dieser besagt, dass sich in den ‚Filter Bubbles‘ wiederholte Meinungen immer stärker verfestigen, während Gegenargumente kaum oder gar nicht mehr durchdringen.¹⁶⁸ Siva Vaidhynathan drückt es noch gekonnter aus: (...) [echo chambers are] ensuring that we fail to see information that complicates our sense of reality and fail to engage with views that challenge our vision”¹⁶⁹

Gerade im Zeitalter, in der Desinformation eine große gesellschaftliche Bedrohung ist, werden die eben benannten Phänomene besonders brisant. Wir werden im weiteren Verlauf sehen, inwiefern die Wirkprozesse Sozialer Medien auf die Verbreitung von Desinformation, genauer gefasst Fake News und Verschwörungstheorien, einwirken.

Es wäre allerdings zu eng gedacht, nur die Plattformen für die emotionale Nutzung ihrer selbst verantwortlich zu machen. Natürlich spielen auch die Nutzer*innen eine wichtige Rolle.¹⁷⁰ „The technology is not distinct from the culture, the politics, and the ideologies in which it operates. The arguments about whether the filter bubble exists or how much it matters too often get bogged down in false dichotomy: is it the fault of technology or is it the fault of humans? The answer is always yes.“¹⁷¹

3. Fake News und Verschwörungstheorien

Nach der *Europäischen Kommission* ist die Gefahr der Desinformation während der Coronakrise gestiegen.¹⁷² Auch das *World Economic Forum* in Davos 2023 führt vermehrt Debatten über die steigende Desinformation in den Sozialen Medien durch¹⁷³ und benennt diese als „clear and present danger“, wie dem Titel der Panel-Diskussion zu entnehmen ist.¹⁷⁴ Desinformation wird als eine „pollution“, das heißt ‚Verschmutzung‘ der Informationsvermittlung wahrgenommen.¹⁷⁵

¹⁶⁷ vgl.: ebd., S.9-10.

¹⁶⁸ vgl.: Götz-Votteler, S.104.;

¹⁶⁹ s.: Vaidhynathan, S.92.

¹⁷⁰ vgl.: Kramsch, S.247.

¹⁷¹ s.: Vaidhynathan, S.91.

¹⁷² https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/coronavirus-response/fighting-disinformation_de [02.03.2023 10:45].

¹⁷³ https://www.youtube.com/watch?v=2rTiVndszQ4&ab_channel=WorldEconomicForum [02.03.2023 10:47].

¹⁷⁴ vgl.: ebd.

¹⁷⁵ vgl.: ebd.

Sowohl die *Europäische Kommission*, als auch das *World Economic Forum* sehen die Sozialen Medien als eine tragende Rolle in der schnellen Verbreitung von Desinformationen, Fake News und auch Verschwörungstheorien an.¹⁷⁶ Diese verbreiten sich immer schneller, besonders auf Plattformen, wie *Facebook*, *Instagram* oder *Youtube*. Auch Nachrichtendienste, wie *Telegram* oder *WhatsApp* sind davon betroffen, ebenso wie Suchmaschinen, wie *Google*.¹⁷⁷

Einer der größten Vorteile der Sozialen Medien ist der uneingeschränkte und größtenteils kostenlose Zugang zu Informationen für einen Großteil der Weltbevölkerung. Damit einher geht allerdings auch die Erleichterung des Zugangs zu Desinformationen.¹⁷⁸

Nach der von der Oxford University in 2020 durchgeführten Studie mit dem Titel *Global Fears of Disinformation – Perceived Internet and Social Media Harms in 142 Countries* ist Desinformation die größte gefühlte Bedrohung, bezogen auf neuere Technologien, unter den Internetnutzer*innen.¹⁷⁹ Die Studie bezieht ihre Daten aus einem Fragebogen, verteilt an 154.192 Teilnehmer*innen aus 142 Ländern.¹⁸⁰ Die Frage „When using the internet or social media, do you worry about any of the following things happening to you?“, mit 3 Auswahlmöglichkeiten, die die Studie in „disinformation“¹⁸¹, „fraud“¹⁸² und „harassment“¹⁸³ einteilt, bekundeten 42 % der insgesamt Befragten ihre Sorge vor Desinformation.¹⁸⁴ Die Gruppe der Befragten wurde noch einmal unterteilt in Personen, die regelmäßig das Internet nutzen und Personen, die eher seltener auf Plattformen surfen. Unter den regelmäßigen User*innen gaben sogar 53 % Desinformation als größte Sorge an.¹⁸⁵

Besonders die Rechtslage erschwert immer noch die Sanktionierbarkeit von Desinformationen im Netz.¹⁸⁶ Als Desinformation rechtlich verfolgbar ist in Deutschland bisweilen nur die Holocaust-Leugnung.¹⁸⁷ Als ersten Schritt gibt es seit 2017 das *Netzwerkdurchsetzungsgesetz*, das Social-Media-Plattformen dazu verpflichtet, rechtswidrige Inhalte nach Beschwerde zu

¹⁷⁶ vgl.: ebd.

¹⁷⁷ vgl.: KNUUTLIA, Aleks; NEUDERT, Lisa-Maria; HOWARD, Philip N.: *Global Fears of Disinformation. Perceived Internet and Social Media Harms in 142 Countries*, S.2.

¹⁷⁸ vgl.: LOBATO, Emilio J.C.; ZIMMERMANN, Corinne: *The Psychology of Pseudo Science. Cognitive, Social and Cultural Factors*, in: LACK, Caleb W.; ROUSSEAU, Jacques (2016) (Hg.): *Critical Thinking, science and pseudoscience. Why we can't trust our brains*, S.21-44, S.21.

¹⁷⁹ Oxford University – Global Fears, S.1.

¹⁸⁰ Oxford University: Global Fears, S.1.

¹⁸¹ ebd.

¹⁸² ebd.

¹⁸³ ebd.

¹⁸⁴ vgl.: ebd., S.3.

¹⁸⁵ vgl.: ebd., S.3.

¹⁸⁶ vgl.: ZIMMERMANN, Fabian; KOHRING, Matthias: *Aktuelle Desinformation. Definition und Einordnung einer gesellschaftlichen Herausforderung*, in: HARNISCHMACHER; SENGL; HOHLFELD; et. al. (2020) (Hg.), S.23-42, S.34-35.

¹⁸⁷ vgl.: ebd.

entfernen.¹⁸⁸ Es wird also ersichtlich, dass die Hauptaufgabe im Erkennen und Betiteln von Desinformationen, Fake News und Verschwörungstheorien immer noch auf Nutzer*innenseite liegt, was noch einmal die Wichtigkeit der tieferen Auseinandersetzung mit den neuen Medien, und auch der Kompetenz im Umgang mit diesen, unterstreicht.

Die aufmerksamkeitsökonomische Ausrichtung der sozialen Plattformen heizt die Produktion von Falschnachrichten und deren Verbreitung noch an. Emotionen spielen hier wiederum eine große Rolle, da bestimmte Posts mit Informationen möglichst viele Clicks und Zuschauerzahlen generieren möchten.¹⁸⁹ Dies passiert unter anderem über die sogenannten ‚Clickbaits‘. Das sind bewusst überdramatisiert gewählte Überschriften, die möglichst viele Clicks generieren sollen.¹⁹⁰ Hier können wir die Verbindung zur oben zitierten Studie *Emotional Selection in Memes*¹⁹¹ ziehen, die genau diese Nutzer*innenverhalten vorhergesagt hat. Dies lädt förmlich dazu ein, bestimmte Sachverhalte etwas verrückt von der Wahrheit darzustellen.

Im Weiteren wollen wir einen Blick darauf werfen, was genau die Begriffe Fake News und Verschwörungstheorien bedeuten.

3.1 Begriffsdefinitionen & Beispiele

Zu allererst lässt sich feststellen, dass eine klar abgegrenzte Begriffsdefinition in beiden Fällen kaum bis gar nicht möglich ist. Viele setzen die Definitionen von Begriffen wie Fake News oder Desinformation als gegeben voraus, wobei die Fragen der klaren Eingrenzung dieser Begriffe noch nicht geklärt sind.¹⁹² Untersuchen muss man hier vor allem die kommunikativen Aspekte der gesendeten Nachricht unter Einbezug des*der Sender*in und des*der Empfänger*in. So geht man bei der Verbreitung von Fake News davon aus, dass die Falschnachrichten mit einer bewussten Täuschungs- und Manipulationsabsicht ausgesendet werden.¹⁹³ Sie sind „gestörte Signale“, wie die Wissenschaftler Hunt Alcott und Matthew Gentzkow betonen: „We conceptualize fake news as distorted signals uncorrelated with the

¹⁸⁸ vgl.: ebd.

¹⁸⁹ vgl.: SÄNGERLAUB, Alexander: *Fakten versus Fakes. Was Fakt-Checking als Maßnahme gegen Desinformation leisten kann und was nicht*, in: HARNISCHMACHER, SENGL, HOHLFELD; et.al. (2020) (Hg.), S.311-326, S.320.

¹⁹⁰ vgl.: ebd.

¹⁹¹ vgl.: Heath; Bell.

¹⁹² vgl.: Zimmermann; Kohring, S.23-24.

¹⁹³ vgl.: Götz-Votteler; Hespers, S.34.

truth"¹⁹⁴.

Joachim Allgaier unterteilt den Begriff noch einmal in 3 Unterkategorien. Die der „Mis-information“, „Dis-information“ und „Mal-information“¹⁹⁵. Diese Begriffe unterscheiden sich im Grad der Intentionalität, mit denen die Nachrichten an die Adressat*innen versendet werden. „Mis-information“ ist damit eine nicht-intentional hergestellte Falschnachricht, „Dis-information“ hingegen eine mit Absicht versendete.¹⁹⁶ Der Begriff „Mis-information“ hängt eng zusammen mit dem Konzept des „poor journalism“¹⁹⁷, der schlechte journalistische Recherchearbeit und Aufbereitung bestimmter Themen beschreibt.¹⁹⁸ Zudem wird die Desinformation oder Fake News von der*dem Sender*in oft selbst nicht geglaubt. Die Intentionalität der Falschnachrichten unterstreicht auch deren Potenzial zur Manipulation von gesellschaftlichen Prozessen, beispielsweise in der Politik: „Falsch- und Desinformationen und deren gezielte Verbreitung haben das Potential, politische Wahlausgänge sowie die öffentliche Meinung zu beeinflussen und zu manipulieren.“¹⁹⁹ Zudem haben sie ebenfalls einen ökonomischen Einfluss auf Individuum und Gesellschaft, weil sie den Blick auf die wahren Umstände der Welt verdecken und damit aktiv in Entscheidungshandlungen eingreifen.²⁰⁰ Besonders in den Wahlen von 2016 in den USA ist dieses „Potenzial“²⁰¹ zu erkennen. Hunt Alcott und Matthew Gentzkow führten dazu eine berühmte Studie durch, die die Verbreitung von Fake News auf Sozialen Medien in den Wahlen von 2016 untersuchte. Diese Studie basierte auf einem Datensatz von gesammelten Fake News, die in dieser Zeit grassierten. Dieser enthielt circa 115 Fake News, die der Seite von Donald Trump zugeschrieben werden können. Diese 115 Falschnachrichten wurden etwa 30 Millionen Mal auf Social-Media-Plattformen geteilt.²⁰² Interessant ist hier der große Unterschied zu Falschnachrichten, die zugunsten Hillary Clintons verbreitet wurden. Hier finden sich bloß 41 Fake News, die insgesamt 7.6 Millionen Mal geteilt wurden.²⁰³ Zudem gründeten sich viele Websites in dieser Zeit, die Falschnachrichten

¹⁹⁴ ALCOTT, Hunt; GENTZKOW, Matthew (2017): *Social Media and Fake News in the 2016 Election*, in: *The Journal of Economics Perspectives* 31, S.212.

¹⁹⁵ s.: ALLGAIER, Joachim: *Fake News und Verschwörungstheorien*, in: ELEFThERIADI-ZACHARAKI, Sofia; HEBING, Sönke; MANSTETTEN, Gerald; PAGANINI, Simone (2022) (Hg.): *Vom Umgang mit Fake News, Lüge und Verschwörung. Interdisziplinäre Perspektiven*, S.83-92, S.84-85.

¹⁹⁶ vgl.: ebd.

¹⁹⁷ s.: Zimmermann; Kohring, S.29.

¹⁹⁸ vgl.: ebd.

¹⁹⁹ s.: HOHLFELD, Ralf: *Wahr oder falsch?. Eine empirische Untersuchung zur Wahrnehmung von „Fake News“ und echten Nachrichten in der politischen Kommunikation*, in: HARNISCHMACHER, SENGL; HOHLFELD; et.al. (2020) (Hg.), S.179-201, S.180.

²⁰⁰ vgl.: Alcott; Gentzkow, S.212.

²⁰¹ s.: ebd.

²⁰² vgl.: Alcott; Gentzkow, S.212.

²⁰³ vgl.: ebd.

verbreiteten, aber mittlerweile wieder verschwunden sind.²⁰⁴ Ein gutes Beispiel ist die Seite wtoe5news.com, die behauptete, Papst Franziskus habe seine Unterstützung für Donald Trump bekundet.²⁰⁵ Die Seite selber kategorisiert ihre Artikel als Fantasie und Satire,²⁰⁶ was aber in der Verbreitung der Schlagzeile keine Berücksichtigung fand.²⁰⁷ Am 02. Oktober sprach Papst Franziskus in einer Pressekonferenz diesen Zwischenfall an und stellte klar, nie etwas in der Hinsicht gesagt zu haben.²⁰⁸ Man kann sich vorstellen, wie groß der Einfluss auf die Wähler*innen ist, die katholisch und sehr gläubig sind, sieht man den Papst in der Machtposition, die er innehat.

Ein weiteres Beispiel für Fake News, die allerdings schon fast in die Kategorie Verschwörungstheorien einzuordnen sind, finden wir das sogenannte ‚Pizzagate‘. Im Zuge der WikiLeaks Veröffentlichung von Emails des Wahlbegleiters Clintons John Podesta, begannen Gruppen im Internet und auf Sozialen Medien das in den Emails gefallene Wort „pizza“ zu untersuchen.²⁰⁹ Die Theorien waren sich sicher, dass das Wort für einen verschlüsselten Code stehen müsse und schafften den Bogen zu einem Menschenhandel- und Kinderschänderring, in dem die großen Politiker*innen involviert seien.²¹⁰ Laut der Theorie fanden diese kriminellen Aktionen in einer Pizzeria, namens Comet Ping Pong, in Washington DC statt.²¹¹ Die Ausmaße dieser Fake News, die sich in eine Verschwörungstheorie verwandelten, ließen sich am 04. Dezember 2016 spüren, als ein bewaffneter Mann in ebenjene Pizzeria eindrang, um angeblich versteckte Kinder im Keller zu retten.²¹² Hier lässt sich ganz konkret beobachten, welche Mobilisierungskräfte Falschnachrichten haben können. Man darf allerdings auch nicht vergessen, dass der Begriff Fake News auch als Angriff auf den freien Journalismus genutzt wird, um diesem manipulatives Arbeiten vorzuwerfen.²¹³ In Deutschland kennt man diesen Begriff vielleicht eher unter ‚Lügenpresse‘, der besonders von rechten Lagern oft genutzt wird. Pizzagate allerdings hat sich schon über diese Falschnachrichten hinaus zu einer Verschwörungstheorie entwickelt, die weite Teile der prominenten und politischen Schicht der Vereinigten Staaten in sich fasste. Verschwörungstheorien müssen von Fake News

²⁰⁴ vgl.: ebd., S.217.

²⁰⁵ vgl.: ebd., S.213.

²⁰⁶ vgl.: ebd., S.214.

²⁰⁷ vgl.: ebd.

²⁰⁸ vgl.: <https://www.cnbc.com/2016/12/30/read-all-about-it-the-biggest-fake-news-stories-of-2016.html> [03.03.2023 10:36].

²⁰⁹ vgl.: ebd.

²¹⁰ vgl.: ebd.

²¹¹ vgl.: <https://taz.de/Verschwoerungstheorie-ueber-Clinton/!5364337/> [03.03.2023 10:45].

²¹² vgl.: ebd.

²¹³ FUCHS, Christian (2022): *Verschwoerungstheorien in der Pandemie. Wie über COVID-19 im Internet kommuniziert wird*, S.33.

unterschieden werden, da sie noch einmal eigene andere Kerneigenschaften aufweisen. Nach den Rechtswissenschaftlern Cass R. Sunstein und Adrian Vermeule sind Verschwörungstheorien: „(...) an effort to explain some event or practice by reference to the machinations of powerful people, who attempt to conceal their role (at least until their aims are accomplished).“²¹⁴

Einer Gruppe von Menschen wird also eine bestimmte Machtposition zugesprochen, in der diese hinter dem Rücken der Gesellschaft Machenschaften planen.²¹⁵ Nach Christian Fuchs, der die Verbindungen von Verschwörungstheorien und der Covid-19 Pandemie untersucht, stellen Verschwörungstheorien einen „Typus von Ideologie“²¹⁶ dar. Nach Fuchs verstehen Verschwörungstheorien die Realität und die gesellschaftlichen Zusammenhänge falsch. Er betont, es sei eine Mis-Interpretation kapitalistischer Verhältnisse, die einen Entfremdungsprozess hervorrufen, der aber auf einer reziproken Beziehung zwischen Mensch und Gesellschaft fußt.²¹⁷ Wie auch Sunstein und Vermeule feststellen, können Verschwörungstheorien als eine emotionale Entlastung in Krisensituation dienen.²¹⁸ Die gesellschaftlichen Systeme spielen auch in ihrem Aufsatz eine Rolle. Sie betonen, dass diese Theorien besonders ungerechtfertigt in Systemen sind, die Wissens-Institutionen haben, die vertrauensvoll arbeiten und funktionieren.²¹⁹ In autoritären Systemen, in denen diese Institutionen gestört sind, müssen Verschwörungstheorien anders gehandhabt werden.²²⁰ Besonders brisant wird es aber in oben genannten freieren Systemen, in denen Informationen und Wissen ungefiltert und unzensiert verbreitet werden, wenn sich kleinere Gruppen mit weniger Zugang zu Informationen bilden.²²¹ Während sich in der im größeren Kontext verstandenen Gesamtgesellschaft die Verschwörungstheorien als Unsinn erweisen, können sie in diesen kleineren Gruppen durchaus plausibel und schlüssig erscheinen, gerade weil keine Informationen durchdringen, die das Gegenteil beweisen könnten.²²² Wir sehen hier ganz klar, wie die durch soziale Medien aufgebauten ‚Filterblasen‘ und ‚Echokammern‘ (s. *Aufmerksamkeitsökonomie und die Wirkmacht von Sozialen Medien*) diese Problematik verschärft wird. Diese Gruppendynamiken gehen einher mit einer der Kerneigenschaften der Verschwörungstheorien: sie sind nicht widerlegbar. Jedweder Versuch der Widerlegung der

²¹⁴ s.: SUNSTEIN, Cass R.; VERMEULE Adrian (2009): *Conspiracy Theories. Causes and Cures*, in: *The Journal of Political Philosophy* 17, S.202-227, S.205.

²¹⁵ vgl.: Fuchs, S.24-25.

²¹⁶ s.: ebd., S.25.

²¹⁷ vgl.: ebd., S.26.

²¹⁸ vgl.: Sunstein, S.213.

²¹⁹ vgl.: ebd., S.210.

²²⁰ vgl.: ebd.

²²¹ vgl.: ebd.

²²² vgl.: ebd.

Theorie wird von den Anhänger*innen abgeblockt und im schlimmsten Falle als Teil der Verschwörung angesehen. Sie ignorieren zudem die durchaus komplexe Realität, die durch Zufälligkeiten geprägt ist, indem sie jedes Ereignis miteinander verbinden und Zusammenhänge herstellen, wo vielleicht gar keine sind.²²³ Die Verschwörungstheorien können also im weiteren Sinne als sinnstiftende Narrative (auf diesen Begriff gehen wir im Folgekapitel *Sprachliche Marker* noch näher ein) angesehen werden, die Menschen in einer überkomplexen Welt emotionalen Halt geben.

Besonders die Corona-Pandemie rief viele unterschiedliche Verschwörungstheorien auf den Plan. So zum Beispiel wurde behauptet, Bill Gates habe das Virus in Zusammenarbeit mit der Pharmaindustrie kreiert, um aus den Impfstoffen Gewinne erzielen zu können.²²⁴ Oder auch, dass 5G-Strahlung an der Verbreitung des Virus Schuld sind.²²⁵ In beiden Beispielen sind „höhere Mächte“ mit speziellen Kräften²²⁶, die ‚normale‘ Bürger*innen nicht besitzen, am Werk. Sie liefern ein Erklärungsschema für eine bisher noch nie so da gewesene Epidemie, die ganz direkt in unsere Alltagsroutinen eingegriffen hat und sie von einem Tag auf den anderen verändert hat. Diese Situationen schaffen Unsicherheiten und fordern unsere Wahrnehmungsmuster heraus.²²⁷

3.2 Sprachliche Marker

Eine wichtige Frage in diesem Zusammenhang, und besonders in Zusammenhang mit dieser Arbeit ist, inwiefern Fake News und Verschwörungstheorien bestimmte sprachliche Muster und Aufbereitungen aufweisen. Gibt es überhaupt sprachliche Hinweise darauf, dass eine Quelle verlässlich oder eine Verschwörungstheorie/Falschnachricht ist?

Zunächst stellt der Sprachwissenschaftler Thomas Niehr fest, dass Theorien immer in Sprache gefasst werden müssen.²²⁸ Sie sind somit sprachliche Konstrukte, die man linguistisch untersuchen kann.²²⁹ Nach Thomas Niehr unterliegen vielen Verschwörungstheorien dem rhetorischen Fehlschluss „post hoc ergo propter hoc“²³⁰, nach dem aus einer zeitlichen Abfolge

²²³ vgl.: ebd., S.208.

²²⁴ vgl.: Fuchs, S.35.

²²⁵ vgl.: ebd.

²²⁶ vgl.: Sunstein, S:207.

²²⁷ vgl.: Fuchs, S.45.

²²⁸ vgl.: NIEHR, Thomas: *Was die Linguistik zu Verschwörungstheorien zu sagen hat*, in: ELEFTHERIADI-ZACHARAKI, HEBING; et.al. (2022) (Hg.), S.105-120, S.106.

²²⁹ vgl.: ebd.

²³⁰ s.: ebd., S.112.

eine kausale Verkettung geschlossen wird.²³¹ Dies hängt auch mit der oben schon erwähnten Eigenschaft von Verschwörungstheorien zusammen, keine Zufälle anzuerkennen und alles auf eine kausale Verkettung zurückzuführen. Zudem beziehen sich Verschwörungstheorien oftmals auf Autoritätspersonen, um sich selbst zu legitimieren.²³² Bei genauerem Hinsehen muss man allerdings feststellen, dass diese Autoritäten oft selber keinen guten Stand mehr in ihren angeblichen Fachgebieten haben.²³³

Als weiteres Legitimationsinstrument nutzen Verschwörungstheorien sehr häufig den Vorwurf des Widerspruchs gegenüber Institutionen und Einrichtungen, um ihnen ihre Grundlage und Argumentationsbasis zu entziehen. Vor allem wird damit die Wissenschaft angegriffen, deren Kerneigenschaft ja aber die Widerlegung und Weiterentwicklung von Hypothesen ist.²³⁴ Nur so kann sich die Wissenschaft selber weiterentwickeln und ein Lernfortschritt verzeichnet werden.²³⁵ Ebenjene Lernfortschritte werden von Verschwörungstheoretiker*innen allerdings als Schwäche und Anzeichen für Manipulation gedeutet.²³⁶

Götz-Votteler und Hespers bringen den Begriff des Narrativ ins Spiel: „Die Voraussetzung für den Erfolg von Narrativen besteht darin, dass das Erzählen von Geschichten ein wesentlicher und ursprünglicher Bestandteil der menschlichen Kommunikation ist.“²³⁷ Sie zitieren große narrative Muster, die sich teilweise durch ganze Gesellschaften ziehen und einen Teil von ihnen organisieren. Sie werden in ihrer Struktur immer und immer wieder wiederholt, wenn auch oftmals mit unterschiedlichen Handlungen.²³⁸ Genannt sind hier zum Beispiel das Narrativ des ‚American-Dream‘, das eine Person beschreibt, die aus sehr armen Verhältnissen ihren Weg in ein von materiellem Reichtum geprägtes Leben, durch harte Eigenarbeit, schafft.²³⁹ Ebenso kann das immer wiederholte Muster eines Helden, der bestimmte Personen verteidigt oder vor dem Elend bewahrt, als ein solches Narrativ bezeichnet werden.²⁴⁰ Verschwörungstheorien beispielsweise bedienen sich oftmals dem Narrativ Gut gegen Böse. Dieses Narrativ wurde so oft in verschiedenen Variationen wiederholt, man denke nur an Märchen oder ähnliches, dass ihr Stil uns kohärent erscheint und daher logisch greifbar.²⁴¹ Die Seite der Guten stellen hier die Verschwörungstheoretiker*innen dar, die sich dadurch nicht nur in eine Opferrolle drängen,

²³¹ vgl.: ebd.

²³² vgl.: ebd., S.114-115.

²³³ vgl.: ebd.

²³⁴ vgl.: Niehr, S.117.

²³⁵ vgl.: ebd.

²³⁶ vgl.: ebd.

²³⁷ s.: Götz-Votteler; Hespers, S.109.

²³⁸ vgl.: ebd., S.108-109.

²³⁹ vgl.: ebd.

²⁴⁰ vgl.: ebd.

²⁴¹ vgl.: ebd., S.112.

sondern auch sich selbst als Retter*innen der Gerechtigkeit stilisieren. Das ‚Establishment‘, in unseren Beispielen die Regierung der USA, die Pharmakonzerne oder Bill Gates, stellen die Seite der ‚Bösen‘ dar, die ausnahmslos schlimme Dinge im Schilde führen.²⁴² Damit lösen sie nicht zuletzt eine emotionale Reaktion im*in der Rezipient*in aus, da sie aktiv in den Interpretationsprozess des vorliegenden Momentes eingreifen.²⁴³ Christian Fuchs beschreibt dieses Narrativ in seiner Abhandlung auch als Freund-/Feind-Schema²⁴⁴, das unter anderem auch durch die konstante Wiederholung von Strukturen in der 1. Person Plural untermauert wird. Damit wird ein gewisses ‚Wir-Gefühl‘ erzeugt, das den*die Rezipient*in davon überzeugen soll auf der richtigen Seite zu stehen.²⁴⁵ Es wird auch von einem sogenannten ‚Wir/Die-Antagonismus‘²⁴⁶ gesprochen, der klare Positionen und Lager zuweist.²⁴⁷ Narrative Strukturen bieten uns durch ihre Bekanntheit also eine gewisse Sicherheit und Halt in einer komplexen Welt. (Wie auch schon im vorherigen Kapitel angedeutet)

Ähnlich wie narrative Strukturen wird auch das ‚Framing‘ als eine Strategie der Verschwörungstheorien, in diesem Falle aber auch Falschnachrichten, genutzt. Wie im vorangegangenen Kapitel schon angedeutet ist das sogenannte ‚Framing‘ eine Strategie, die bestimmte Interpretationen im*in der Rezipient*in auslösen möchte. Dies geschieht vornehmlich durch eine bestimmte Wortwahl, die das Erzählte und Beschriebene in eine Art ‚Rahmen‘ fasst.²⁴⁸ „Durch die Auswahl bestimmter Aspekte eines Themas werden diese also stärker betont und damit eine bestimmte Deutung favorisiert.“²⁴⁹ Die Grundannahme ist, dass Fake News und Verschwörungstheorien sich bewusst bestimmter linguistischer Strukturen bedienen, um ihre Weltanschauungen zu übermitteln und einer bestimmten Gruppe von Menschen glaubhaft zu machen. Sie können, wie im vorangegangenen Kapitel auch schon angedeutet, als Mitwirkende in der Konstruktion von Wirklichkeitsperspektiven angesehen werden:

„Narrative, Framing und Metaphern vermögen es also vielleicht nicht, von sich aus Wirklichkeiten zu schaffen. Ihre Verwendung ermöglicht es aber, die Wahrnehmung der Wirklichkeit zu lenken, sogar zu manipulieren, und insofern unser subjektives Wirklichkeitsempfinden durchaus zu beeinflussen.“²⁵⁰

²⁴² vgl.: ebd.

²⁴³ vgl.: ebd., S.113.

²⁴⁴ vgl.: Fuchs, S.55.

²⁴⁵ vgl.: ebd., S.56.

²⁴⁶ s.: ebd., S.58

²⁴⁷ vgl.: ebd., S.58.

²⁴⁸ vgl.: Götz-Votteler; Hespers, S.114.

²⁴⁹ s.: ebd.

²⁵⁰ s.: ebd., S.130.

Es kommt also darauf an, ebendiese Typen von Botschaften auf ihre formalen Beschaffenheiten hin zu untersuchen. Dies kann ein Ansatz sein, vertrauenswürdige Quellen von nicht-verlässlichen zu unterscheiden.

Exkurs: Beispiel-Analyse

Im Bereich Deutschland gilt unter anderem die Zeitschrift *Compact* als problematisches Medienorgan, das Stoff für Verschwörungstheorien liefert und eine Menge Falschnachrichten verbreitet. Es gründete sich im Jahr 2013 und unterstützte seit 2015 besonders die anti-muslimischen Bewegungen von der *AFD* und der damaligen *Pegida*.²⁵¹ Seit 2021 wird das Magazin vom Verfassungsschutz als „gesichert extremistisch“ betitelt.²⁵² Sich selber beschreibt das Magazin als patriotisch, national und kritisch.²⁵³ Aktuellste Artikel titeln unter anderem mit den Schlagwörtern „Klima-Terroristen“²⁵⁴ oder auch „Klima-Propaganda. Die Verschwörung der Medien“²⁵⁵. Im Zuge der Corona-Pandemie fielen in den veröffentlichten Artikeln Schlagworte wie „Plandemie“²⁵⁶, „Corona-Diktatur“²⁵⁷, „Big-Pharma“²⁵⁸ oder auch „Der Impfdiktator: Wie gefährlich ist Bill Gates?“²⁵⁹

Für eine beispielhafte Analyse der sprachlichen Mittel einer Falschmeldung/Verschwörungstheorie, wollen wir uns den Artikel *Klima-Propaganda: Die Verschwörung der Medien*²⁶⁰ genauer ansehen. Dieser Artikel stellt die durch den voranschreitenden Klimawandel erstarkten Demonstrationenbewegungen junger Leute als Teil einer größeren Medien-Verschwörung dar, die sich einem sogenannten „Klima-Journalismus“ verschrieben haben sollen und Gewinne aus gespendeten Geldern bezögen.²⁶¹ Man merkt schon beim ersten Lesen, dass der Artikel mit sehr provozierender und emotionalisierender Sprache arbeitet. So lesen wir schon im ersten Satz „Zur Umsetzung der

²⁵¹ vgl.: <https://www.deutschlandfunk.de/verfassungsschutz-stuft-compact-magazin-als-gesichert-extremistisch-ein-100.html> [06.03.2023 15:57].

²⁵² s.: ebd.

²⁵³ s.: <https://www.compact-online.de/wir/> [06.03.2023 15:59].

²⁵⁴ s.: <https://www.compact-online.de/klima-terroristen-beschmieren-grundgesetz-skulptur/> [06.03.2023 16:02].

²⁵⁵ s.: <https://www.compact-online.de/klima-propaganda-die-verschwoerung-der-medien/> [06.03.2023 16:04].

²⁵⁶ s.: <https://www.compact-online.de/plandemie-biontech-bereitete-sich-schon-ende-2019-auf-corona-vor/> [06.02.2023 16:07].

²⁵⁷ s.: <https://www.compact-online.de/sturz-der-corona-diktatur-ein-moegliches-szenario/> [06.03.2023 16:08].

²⁵⁸ s.: <https://www.compact-online.de/spahn-doppel-impfung-gegen-corona-grippe-verhindert-ueberlastung-der-krankenhaeuser/> [06.03.2023 16:09].

²⁵⁹ s.: <https://www.compact-online.de/der-impfdiktator-wie-gefaehrlich-ist-bill-gates/> [06.03.2023 16:20].

²⁶⁰ s.: <https://www.compact-online.de/klima-propaganda-die-verschwoerung-der-medien/> [06.03.2023 16:23].

²⁶¹ s.: <https://www.compact-online.de/klima-propaganda-die-verschwoerung-der-medien/> [06.03.2023 16:23].

Klima-Agenda sind Propaganda-Organ unverzichtbar“.²⁶² Weiter lesen wir in der ersten Unterüberschrift „Die Sprach-Blockwarte“, gefolgt von dem Satz „Besonders in den deutschen Massenmedien wütet die Gedankenpolizei“. Im Folgenden können wir lesen „Wie kann es sein, dass große Medienhäuser und TV-Sender trotz solcher Exzesse bei der Gehirnwäsche mitziehen (...)?“²⁶³ Die Worte „Propaganda“, „Blockwarte“, „Gedankenpolizei“ und „Gehirnwäsche“ eröffnen schlagartig einen Frame, der das Geschriebene in den Kontext eines autoritären und diktatorischen Regimes stellt. Damit verweist der Verfasser auf die Bundesrepublik Deutschland als eine Art Diktatur, derer er sich mit dem Artikel entgegenstellt. Stilisiert in einem wiederum Gut-Böse-Narrativ stellt sich der Verfasser hier als eine wissende Instanz dar, die sich der Verschwörung vom angeblichen autoritären System und Medien entgegenstellt. Besonders auffallend ist zudem der Ton, in dem das Geschriebene gehalten wird. In einem zynischen und provozierenden Wortlaut wird beispielsweise die rhetorische Frage gestellt: „Man soll die radikalen Ökos nicht Klima-Terroristen nennen dürfen?“²⁶⁴ Mittel wie diese reichen über die Textstruktur hinaus, indem sie als eine absurde Frage dargestellt werden, die die Leser*innen zur Empörung bewegen soll. Sprachwissenschaftler*innen, die sich mit dem Gebrauch von Wörtern und deren mitgetragenen Bedeutungen beschäftigen, werden abgewertet und als unwissend und ungebildet dargestellt, während sich der Verfasser als überlegen stilisiert und dieses Gefühl auf die Leser*innen übertragen möchte, gerade durch das Heranziehen der oben genannten Frames und der provozierenden Sprache. Um seine Theorie der Verschwörung der Medienhäuser zu untermauern, zitiert der Verfasser zwei „Beweisstücke“²⁶⁵. Sowohl „Beweisstück A“, als auch „Beweisstück C“²⁶⁶ sind in sich keine festen Beweise, da „Beweisstück A“ nur ein Auszug aus einem Leitfaden für Journalisten sein soll²⁶⁷, der durch keinen richtigen Quellenverweis markiert ist. Zudem bleibt die Frage, warum ein bloßer Leitfaden der University of Oxford Teil einer größeren Verschwörung der Medien sein sollte. „Beweisstück C“ zitiert den Kommunikations- und Politikwissenschaftler Matthew Nisbet, dessen Aussage auf eine Spende von Konzernen für die Klimapolitik verweisen soll. Neben dem Fehlen sämtlicher Verweise, die auf Ort und Zeit des Gesagten hindeuten würden, ist Matthew Nisbet ein Wissenschaftler, der sich sehr gezielt für die Klimapolitik und Klimakommunikation einsetzt. Auf seinem Twitter-Kanal geht er zudem gegen Desinformation

²⁶² s.: <https://www.compact-online.de/klima-propaganda-die-verschwoerung-der-medien/> [06.03.2023 16:17].

²⁶³ s.: ebd.

²⁶⁴ s.: ebd.

²⁶⁵ s.: ebd.

²⁶⁶ wobei Beweisstück B wohl merklich komplett fehlt

²⁶⁷ vgl.: ebd. Wobei ich selbst bei ausführlicher Recherche keinen solchen Leitfaden finden konnte, da der Artikel, wie schon angedeutet, keine richtigen Quellenverweise aufweist.

und Falschnachrichten vor.²⁶⁸

Dies sei nur ein kurz angerissenes Beispiel einer Falschnachricht, die verschwörungstheoretische Elemente aufweist. Nicht nur haben wir es mit dem im vorangegangenen Kapitel beschriebenen Framing zu tun, der das Geschriebene zu einer Art Gegenwehr gegen ein autoritäres Regime stilisiert, auch werden bewusst sprachliche Mittel, wie rhetorisch-provozierende Fragen genutzt, um im*in der Leser*in Emotionen hervorzurufen. Darüber hinaus können wir große Fehler in der quellengerechten Verarbeitung der vom Artikel zitierten Informationen vorfinden, die die Unzuverlässigkeit der Botschaft noch einmal unterstreicht.

3.3 Deutungsverschiebungen

Durch das Internet und die digitale Wende, dem Aufstieg der sozialen Medien, weitet sich unser Verständnis bestimmter Begriffe und Konzepte und verändert unseren Blick auf bestimmte Konstrukte, die vorher vielleicht durch Institutionen und Normen gesichert waren.²⁶⁹ Klassische Nachrichtenmedien haben in einer Demokratie die Funktion, Menschen mit Informationen zu versorgen, auf Grundlage derer sie sich eine eigene Meinung bilden können. „Die Herstellung eines öffentlichen Raums ist für Demokratien konstitutiv, da sich hier der demokratische Meinungs- und Willensbildungsprozess vollzieht. Die Bürger*innen gelangen dort an Informationen für die eigene politische Urteilsbildung, finden in der kollektiven Öffentlichkeit eine gemeinsame Wissensbasis für politische Entscheidungen sowie Raum für den Austausch unterschiedlicher Positionen und Argumente“²⁷⁰

Monika Oberle spricht hier von den Medien, die heutzutage diesen öffentlichen Raum darstellen, also eine tragende Rolle im Demokratieverständnis der Bürger*innen spielt.²⁷¹ Wie im Kapitel über Medien schon angedeutet, sind die klassischen Nachrichtenforen und die Journalist*innen durch den Pressekodex an demokratische Werte gebunden. Diese Werte versprechen Freiheit und Gleichheit für alle im System lebenden Menschen und besonders auch das Recht auf freie Meinungsäußerung. Ralf Hohlfeld stellt fest, dass durch die Gewährung

²⁶⁸ vgl.: <https://twitter.com/mcnisbet?lang=de> [04.04.2023 12:22].

²⁶⁹ vgl.: Kramsch, S.163.

²⁷⁰ s.: OBERLE, Monika: *Medienkompetenz als Herausforderung für Demokratie und politische Bildung*, in: MARCI-BOEHNCKE, Gudrun; RATH, Matthias; DELERE, Malte; HÖFER, Hanna (2022) (Hg.): *Medien – Demokratie – Bildung. Normative Vermittlungsprozesse und Diversität in mediatisierten Gesellschaften*, S. 117-133, S.117-118.

²⁷¹ vgl.: ebd., S.118.

dieser Freiheiten ein, wie er es nennt, „Demokratie-Paradoxon“²⁷² entsteht:

„Die Stärken der Demokratie, nämlich die von ihnen konstitutionell gewährten Freiheiten, sind zugleich ihre Schwächen (...) Eine liberale Demokratie mit offener, pluralistischer Gesellschaft lebt immer mit den inhärenten Bedrohungen der missbräuchlichen Nutzung der von ihnen gewährten Freiheiten“²⁷³

Medien, wie das oben vorgestellte Magazin Compact, spielen in eben diesem Demokratie-Paradoxon eine große Rolle. Sie nutzen die von der Demokratie bereitgestellten Freiheiten zur Meinungsäußerung, um nicht fakten-basierte Nachrichten zu verbreiten.²⁷⁴ Demokratien leben von Diskussionen und Meinungs austauschen, auf Basis eines Diskurses, der sich an Fakten orientiert.²⁷⁵ Falschnachrichten und auch Verschwörungstheorien verwerfen die Regeln der Faktenorientierung und erachten es nicht mehr für notwendig ihre Argumentationen sorgfältig zu belegen, was zu einer Verschiebung des Verständnisses von Diskussionen führt.²⁷⁶

Eine Wahrheit, auf die sich die gesamte Gesellschaft geeinigt hat, ist also die Grundlage des Austausches und der Diskussion und damit Grundpfeiler einer Demokratie.²⁷⁷ Nur in der Spannweite dieser geteilten Wahrheit können sich demokratische Prozesse entfalten. Falschnachrichten und Verschwörungstheorien aber stellen diese akzeptierten Wahrheiten in Frage und entwerfen eigene Wirklichkeitskonzepte, die sie als Fakten verkaufen. Es entstehen „parzellierte, autonome Teilöffentlichkeiten“²⁷⁸, die in sich geschlossene Diskurse entwerfen und eigene Wirklichkeitskonzepte mit, von ihnen als Fakten angesehenen, Informationen konstruieren.

Konzepte wie das Overton-Fenster, entworfen vom Politikwissenschaftler Joseph Overton²⁷⁹, lassen ebenfalls gut nachvollziehen, inwiefern Falschnachrichten und Verschwörungstheorien unser Verständnis von Demokratien beeinflussen. Das Fenster beschreibt die Bereiche des Sagbaren einer Meinungsäußerung, die in einer Demokratie noch nicht als extremistisch eingestuft werden.²⁸⁰ Falschnachrichten beeinflussen dieses Fenster, indem „das Unsagbare zum Sagbaren“²⁸¹ gemacht wird. Damit werden „(...) diskursive Normen, die Spielregeln in der demokratischen Öffentlichkeit repräsentieren (...)“²⁸² gebrochen. Das Ende dieses

²⁷² s.: Hohlfeld: Post-Truth, S.50.

²⁷³ s.: ebd.

²⁷⁴ vgl.: ebd., S.51.

²⁷⁵ vgl.: ebd.

²⁷⁶ vgl.: Hohlfeld, S.51.

²⁷⁷ vgl.: ebd.

²⁷⁸ s.: Oberle, S.119.

²⁷⁹ vgl.: Hohlfeld, S.55-56.

²⁸⁰ vgl.: Hohlfeld, S.55.

²⁸¹ s.: ebd.

²⁸² s.: ebd.

Prozesses stellt ein zerrüttetes Demokratieverständnis dar und destabilisiert gesellschaftliche Prozesse. Wir können also sehen, inwiefern Fake News und Verschwörungstheorien nicht nur belächelt und als Schwachsinn abgetan werden sollten. Sie greifen ganz aktiv in demokratische Gesellschaften ein und verändern sie, indem sie unser Verständnis von Begriffen und Konzepten modellieren, auf die wir uns eigentlich geeinigt hatten. Die Notwendigkeit einer gelungenen Vermittlung von Medienkompetenz wird immer klarer. Diese muss ebenso im Fremdsprachenunterricht angewandt werden. Hier aber besonders auf einer linguistischen Ebene. Die Kompetenzvermittlung zur gelungenen Nutzung von Medien, die Kommunikationsapparate und damit sprachbasiert sind, ebenso wie eine erfolgreiche quellenkritische Arbeit, müssen ein Gefühl und ein Verständnis von Sprache in ihrer Form vermitteln. Was das bedeutet, soll uns in den folgenden Kapiteln näher gebracht werden, die sich mit Theorien der Medienkompetenz und praktischen Unterrichtsideen für den Deutsch als Fremd- und Zweitsprachenunterricht befassen.

4. Kompetenzbereiche

4.1 Medienkompetenz

Das Konzept der Medienkompetenz wird zumeist im schulischen Kontext mit Kindern und Jugendlichen angewandt, soll aber im Weiteren auch als wichtig in der Erwachsenenbildung angesehen werden, da es m. E. vielen Bürger*innen an einer umfassenden Kenntnis von Medien und Mediennutzung fehlt. Zunächst können wir unterscheiden, dass die Medienkompetenz die Vermittlung eines Basiswissens über Medien und eines produktiven Umgangs mit Medien anstrebt.²⁸³ Der Erziehungswissenschaftler Dieter Baacke stellt für seine Konzeption der Medienpädagogik folgenden Gesichtspunkt in den Fokus: „Medienpädagogik geht aus von der Beobachtung und Interpretation *gegebener* oder *sich entwickelnder Wirklichkeitskonstruktionen*, wie sie die Medien einerseits anbieten, die Mediennutzer andererseits mitbringen.“²⁸⁴ Medien verstehen sich nach Baacke als Teil unserer Konstruktion

²⁸³ vgl.: Kampmann; Schwering, S.21.

²⁸⁴ s.: BAACKE, Dieter (2007): *Medienpädagogik*, S.3.

von Wirklichkeit und wirken aktiv an dieser mit.²⁸⁵ Damit spezifiziert er den Begriff der Medienpädagogik und unterstreicht seine Komplexität und ebenso seine Wichtigkeit.²⁸⁶ Außerdem spezifiziert er den Begriff der Medienkompetenz, die er in verschiedene Bereiche aufteilt, die nach ihm die Kernbereiche dieser ausmachen. Seine Konzepte werden von nahezu allen Werken zu Medienkompetenz im deutschsprachigen Bereich herangezogen, auch wenn seine Erkenntnisse von 1996 schon etwas betagt sind.²⁸⁷ Die erwähnten Bereiche umfassen nach ihm zum einen die „Medienkritik“²⁸⁸, „Medienkunde“²⁸⁹, „Mediennutzung“²⁹⁰ und „Mediengestaltung“²⁹¹. Sein Modell umfasst also sowohl rezeptive, als auch produktive bzw. kreative Kompetenzen, die der Mediennutzer*in einen aktiven Part in der Vermittlung zuschreibt. Der Begriff der „Medienkritik“²⁹² bezieht sich hierbei auf die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Nutzung von Medien, deren Strukturen und Prozesse.²⁹³ Die „Medienkunde“²⁹⁴ beschreibt ein Sachwissen, das die Personen über die Arbeitsweise von Medien und auch Journalist*innen unterrichten soll. Die „Mediennutzung“²⁹⁵ zielt darauf ab, das Zielmedium in seiner Weise zu verstehen und seine Anwendungen auf korrekte Weise gebrauchen zu können. „Mediengestaltung“²⁹⁶ geht darüber hinaus und fokussiert sich auf die Vermittlung einer Kompetenz der kreativen Weiterentwicklung von Medien auf Konsument*innenseite. Monika Oberle unterstreicht zudem die Notwendigkeit der Verbindung von politischer Bildung, bzw. Politikkompetenz, und Medienkompetenz. Nach ihr ist es wichtig, das Verständnis von Medien als eine Säule der Demokratie zu stärken.²⁹⁷ In der heutigen Zeit, mit neuen Formen von Medien, ist es zudem wichtig, den Kompetenzbereich auf diese auszuweiten und die klassischen Vermittlungsmodelle zu modellieren. So muss sich eine moderne Medienkompetenz auch auf die Vermittlung von den Eigenschaften sozialer Medien konzentrieren und ihrer im vorherigen Kapitel ausgeführten Wirkungsmächte.²⁹⁸ Darüber

²⁸⁵ vgl.: ebd., S.3-4.

²⁸⁶ vgl.: ebd.

²⁸⁷ vgl.: Kampmann/Oberle

²⁸⁸ s.: Baacke, S.98.

²⁸⁹ s.: ebd., S.99.

²⁹⁰ s.: ebd.

²⁹¹ s.: ebd.

²⁹² s.: ebd., S.98.

²⁹³ vgl.: ebd.

²⁹⁴ s.: ebd., S.99.

²⁹⁵ s.: ebd.

²⁹⁶ s.: ebd.

²⁹⁷ vgl.: OBERLE, Monika: *Medienkompetenz als Herausforderung für Demokratie und politische Bildung*, in: MARCI-BOEHNCKE, Gudrun; RATH, Matthias; DELERE, Malte; HÖFER, Hanna (2022) (Hg.): *Medien – Demokratie – Bildung. Normative Vermittlungsprozesse und Diversität in mediatisierten Gesellschaften*, S.117-133, S.122.

²⁹⁸ vgl.: ebd., S.123.

hinaus sei eine Grundlagenvermittlung wissenschaftlichen Wissens, als Faktenbasis, wichtig.²⁹⁹ Diese Notwendigkeit unterstreichen auch Emilio J.C. Lobato und Corinne Zimmermann: „In order to fully participate in democratic decision making, scientific knowledge and skills are required of our students.“³⁰⁰ Dieses Wissen müsste sozusagen als Basis einer Medienkompetenz schon im Vorhinein existieren und gestärkt werden. Zudem ist es gerade im Punkt „Medienkritik“³⁰¹ wichtig, nicht nur die Prozesse der einzelnen Medien kritisch zu beleuchten, sondern auch die eigenen Glaubenssysteme zu hinterfragen und zu prüfen, ob diese evidenzbasiert sind oder auf anderen Glaubenssätzen beruhen.³⁰² Diese genannten Punkte sind gerade in Bezug auf Desinformation, Falschnachrichten und Verschwörungstheorien notwendig.

Wir erkennen also, dass eine gelungene Medienkompetenz heutzutage auch Erkenntnisse der politischen Bildung in sich vereinen muss, da Desinformation, durch soziale Medien, eine immer größer werdende Gefahr darstellt. Hier geht es natürlich auch um die Vermittlung von Funktionsweisen, aber m. E. ganz besonders um die Metaebenen in der Vermittlung, die mehr eine Grundlage in der Bildung darstellen sollten, als eine punktuelle Lehre.

4.2 Symbolische Kompetenz

Wie schon im Kapitel *Sprache & Wirklichkeit* aufgegriffen, entwickelte die Sprachwissenschaftlerin und Germanistin Claire Kramsch das Konzept der symbolischen Kompetenz als eine Leitlinie für den Fremdsprachenunterricht. Dieser soll den vorherrschenden kommunikativen Ansatz langsam ablösen.³⁰³ Den Kernpunkt ihres neu entworfenen Kompetenzbereiches stellt ein bestimmtes Verständnis von Sprache dar: „(...) language, like music or painting, is called a symbolic system because it is composed of signs and symbols that combine together in a rule-governed, systematic way to make meaning.“³⁰⁴ Dieses Herstellen von Bedeutung geschieht nicht nur in der Verbindung von der Laut-Bild-Verbindung eines Wortes, sondern auch im ständigen Vergleich mit anderen Wörtern der gleichen Sprache.³⁰⁵ Bedeutung wird also durch die Verbindung von ganz bestimmten Elementen einer Sprache hergestellt und versieht sie mit symbolischem Wert, gerade dadurch, dass ebenjene Elemente

²⁹⁹ vgl.: ebd., S.129.

³⁰⁰ s.: Lobato; Zimmermann, S.21.

³⁰¹ s.: Baacke, S.98.

³⁰² vgl.: Lobato; Zimmermann, S.29.

³⁰³ vgl.: Kramsch (2011), S.36.

³⁰⁴ s.: Kramsch (2021), S.21.

³⁰⁵ vgl.: ebd., S.35.

ausgewählt und miteinander verbunden werden und nicht andere. Kramersch erklärt das anschaulicher an einem Beispiel:

„For sure, I do not make the weather by talking about it. But by drawing someone’s attention to it, by passing judgement on it, by not saying that it rained the whole of last week but only saying that today is nice weather, as well as through my tone of voice, my facial expression and my body language, I give the weather a *meaning* (...)”³⁰⁶

In einer Fremdsprachenvermittlung lässt sich das insofern anwenden, als dass eine Art Gefühl für das jeweils zu lehrende Sprachsystem näher gebracht werden soll. Dabei soll besonders darauf geachtet werden, wie Dinge gesagt werden, statt nur auf inhaltliche Aspekte zu schauen. Kramersch wendet das auf einen literaturdidaktisch ausgerichteten Unterricht an, indem sie einen Unterrichtsentwurf über eine Erzählung Erich Kästners zur Bombardierung von Dresden kritisch untersucht.³⁰⁷ Hier ist es ihr besonders wichtig, nicht nur über das „Worüber“³⁰⁸ zu sprechen, also den Inhalt, sondern auch über die formale Aufbereitung der Sprache, dem Übertragen von Emotionen und Gefühlen bestimmter Zeichenzusammensetzungen: „Dadurch sollen die Studierenden lernen, die poetischen, gefühlsmäßigen und ideologischen Dimensionen von Texten wahrzunehmen und zu deuten.“³⁰⁹

Anhand dessen lernen die Schüler*innen also nicht nur die inhaltlichen Bedeutungen von Wörtern und Phrasen kennen und versuchen diese zu reproduzieren, sie erkennen auch, unter welchen formalen Bedingungen und Zusammensetzungen Sinn und Bedeutung kreiert wird.³¹⁰ Im gleichen Zuge wird damit ein bestimmtes Verständnis von Sprache an sich vermittelt. Nämlich als sinnstiftendes und wirklichkeitskonstruierendes System.

Für meine weiteren Überlegungen möchte ich beide Kompetenzbereiche – Medien- als auch Symbolkompetenz vereinen und für einen quellenkritisch ausgerichteten Unterricht brauchbar machen. Ich denke, dass Medien eine große Rolle in der Bedeutungskonstruktion spielen und deshalb ebenfalls als Teil des linguistischen symbolischen Systems betrachtet werden müssen. Im weiteren werden wir sehen, welche Ansätze es aktuell schon gibt, aber uns ebenfalls darüber klar werden, dass gerade im Bereich der Didaktik und Quellenkritik noch große Defizite vorzufinden sind.

³⁰⁶ s.: Kramersch (2021), S.45.

³⁰⁷ vgl.: Kramersch (2011), S.36.

³⁰⁸ s.: ebd.

³⁰⁹ s.: ebd.

³¹⁰ vgl.: ebd.

4.3 Ansätze quellenkritischer Medienkompetenz

Mittlerweile gibt es allerdings schon einige Initiativen, die sich gegen die Verbreitung von Falschnachrichten und Verschwörungstheorien im Internet einsetzen. Ein Konzept, das vielen solcher Initiativen zugrunde liegt, ist das des ‚Debunkings‘ oder auch ‚Fakten-Checkings‘. Dieses macht es sich zur Aufgabe Falschnachrichten zu identifizieren, diese zu korrigieren und durch die Wahrheit oder die richtigen Informationen zu ersetzen. So gibt es auf der Plattform Instagram beispielsweise die Gruppe *Correctiv-Faktencheck*,³¹¹ die gefundene Falschnachrichten aufgreifen und widerlegen. Die Posts sind so aufgebaut, dass schon von Anfang an die Widerlegung der Falschnachricht im Vordergrund steht. Sie werden durch Zahlen und Statistiken untermauert, die gegen die in der Falschnachricht verbreitete Information sprechen.³¹² Auch die Deutsche Presseagentur hat ein Konzept für ‚Fakten-Checking‘ entwickelt.³¹³ Unter einer auf ihrer Instagram-Seite veröffentlichten Telefonnummer kann man Inhalte auf ihre Korrektheit hin prüfen lassen. Allerdings kratzen diese Versuche des nachträglichen ‚Fakten-Checkings‘ nur an der Oberfläche eines größeren Problems:

„Eine simple, aber wesentliche Limitation des nachträglichen *Fakten-Checkings* liegt in der Logik der Sache: Es kann weder die Produktion noch die Rezeption von Desinformationen im Wesentlichen verhindern.“³¹⁴

Auch andere Kriterien verhindern, dass ‚Debunking‘ einen größeren Erfolg erzielt. Zum einen liegt das ganz basal an einer eingeschränkten Reichweite,³¹⁵ zum Anderen sind die Weltanschauungen der Leute, die den Falschnachrichten Glauben schenken, oft viel zu komplex, um sie durch diese Art von Widerlegung zu verändern.³¹⁶ Hier kann es auch zu einem noch nicht erwähnten Phänomen in den sozialen Medien kommen, dem ‚Hostile-Media-Effect‘.³¹⁷ Dieser beschreibt einen kontraproduktiven Effekt von Gegenargumenten, indem diese die eigene Meinung eigentlich noch mehr befeuern.³¹⁸ Zudem spielen auch die Plattformen selber den Debunking-Initiativen nicht in die Hände. Durch die im Kapitel zu Soziale Medien vorgestellten aufmerksamkeitsökonomischen Vorgänge, werden Beiträgen, die

³¹¹ s.: <https://correctiv.org/faktencheck/> [06.04.2023 10:57].

³¹² s.: Abbildung 1

³¹³ s.: <https://www.dpa.com/de/faktencheck> [06.04.2023 10:59].

³¹⁴ s.: Sägerlaub, S.314.

³¹⁵ vgl.: ebd., S.315.

³¹⁶ vgl.: ebd.

³¹⁷ vgl.: ebd.

³¹⁸ vgl.: ebd.

weniger emotional oder nüchtern sind, weniger Aufmerksamkeit geschenkt.³¹⁹ Falschnachrichten können sich zudem frei verbreiten und oft stundenlang unbemerkt bestehen bleiben, ohne eine Korrektur.³²⁰

Dementsprechend sollten quellenkritische Maßnahmen andere Aspekte in den Fokus nehmen, um einflussreicher und im Endeffekt effektiver arbeiten zu können:

„Maßnahmen, um die Verbreitung und den Einfluss von Desinformation zurückzudrängen, müssten aber vor allem das Soziale in den Blick nehmen. Dazu zählen die Vermittlung politischer Bildung und Programme gegen rechte Ideologie genauso wie die Förderung einer kritischen Medienkompetenz.“³²¹

Eine Institution, die sich diese Art von Arbeit zu Herzen genommen hat, ist die Bundeszentrale für politische Bildung, die sehr viel Aufklärungsarbeit in Sachen Fake News und Verschwörungstheorien leistet. So veröffentlichen sie unter dem Hashtag #StopFakeNews Tipps im Umgang mit Fake News, geben aber auch Informationen für den präventiven Umgang.³²²

Es ist sehr wichtig, dass es diese Initiativen gibt, aber nichtsdestotrotz muss ein tiefer greifender Ansatz entwickelt werden, der das Problem von Desinformation im Netz nicht erst nach deren Veröffentlichung zu lösen versucht. Die folgenden Kapitel sollen sich der Erarbeitung eines solchen Ansatzes widmen.

5. Entwicklung eines quellenkritischen Fremdsprachenunterrichts

Die Quellenlage zum Thema dieser Arbeit ist sehr spärlich. Aufgrund dessen müssen wir uns verschiedenste didaktische Konzepte anschauen, um aus ihnen Vermittlungsansätze zu filtern, die für einen quellenkritischen Umgang im DaF/DaZ-Unterricht wichtig sind. Ziel dieses abschließenden Kapitels ist es zum einen, eine Art Leitfaden zu entwickeln, mit Erkenntnissen aus verschiedenen Kompetenzbereichen und zum anderen die Entwicklung eines konkreten Unterrichtsentwurfs. Es ist mir wichtig beide Punkte zu bearbeiten, da ich denke, dass quellenkritisches Arbeiten an der Basis der Bildung, sei es Schulbildung oder Erwachsenenbildung, anfangen und eine Grundlage bilden muss. Nicht nur Schüler*innen und

³¹⁹ vgl.: ebd. / *Correctiv* arbeitet allerdings mit einem ansprechendem Design und sehr klaren Botschaften, was für eine höhere Verbreitung der Inhalte spricht.

³²⁰ vgl.: ebd.

³²¹ s.: Zimmermann; Kohring, S.37.

³²² vgl.: <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/stopfakenews/> [08.03.2023 15:39].

Teilnehmer*innen müssen für dieses Thema sensibilisiert werden, sondern auch Lehrkräfte und Schulpersonal. Der Mangel von konkreten Quellen und Literatur lässt darauf schließen, dass in diesem Bereich bisher kaum geforscht wurde. Dies wird zu einer Schwierigkeit, aber auch zu einem großen Potenzial dieser Arbeit.

Ich möchte im Folgenden die Bereiche der symbolischen Kompetenz nach Claire Kramsch, die Entwicklungen im Bereich der Literaturdidaktik, die intertextuelle Literaturwissenschaft und den Bereich der sozialen Medienkompetenz miteinander verbinden, um daraus einen brauchbaren Leitfaden zu entwickeln.

Wie wir in den vorangegangenen Kapiteln festgestellt haben, sind Fake News und Verschwörungstheorien häufig textuelle Gebilde, die sich mit erzähltheoretischen Ansätzen analysieren lassen. Deshalb ist es m. E. besonders wichtig, den Fokus auf die Vermittlung eines Gefühls für die Funktionen von Sprache zu entwickeln, was man besonders anhand von literarischen Texten in Angriff nehmen kann. Es ist für die Lerner*innen einer neuen Sprache wichtig, zu erkennen und zu verstehen, wie eine Sprache Sinnkontexte und narrative Kohärenz herstellt, um im nächsten Schritt Textgattungen zu bestimmen. Es ist also auch wichtig, eine korrekte Einordnung von Texten vorzunehmen, um ihre Verlässlichkeit einordnen zu können. Dies soll ein zweiter Punkt der Erarbeitung des Leitfadens sein. Hier möchte ich erklären, inwiefern es für Arbeit mit Texten immer von großer Wichtigkeit ist, mit Genre-Einordnungen zu arbeiten, um den jeweiligen Text zu verorten und darüber hinaus besser zu verstehen. Des Weiteren werde ich ausführen, dass es wichtig ist, soziale Medien in den Unterricht einzubeziehen, um ihre gesellschaftlichen Auswirkungen, aber nicht zuletzt auch ihre großen Potenziale, kennenzulernen. Zuletzt möchte ich eine konkrete Unterrichtsidee vorstellen, die alle vorher ausgearbeiteten Teilbereiche in sich vereint und den entwickelten Leitfaden versucht umzusetzen.

5.1 Kulturelles Lernen, Globales Lernen, Demokratie-Lernen?

In der DaF/DaZ-Wissenschaft werden die neu entwickelten Verständnisse von Kultur als einem komplexen, prozesshaften und wirklichkeitskonstruierendem System (*s. Kapitel Kulturelle Beeinflussung von Wirklichkeit*) in eine Didaktik eingebunden, die sich übergreifend als ‚kulturelles Lernen‘ bezeichnet. Diese Konzepte beziehen sich oft noch einmal kritisch auf interkulturelle Ansätze im Fremdsprachenunterricht, indem sie diesen eine verengende und Grenzen aufziehende Weltsicht unterstellen. ‚Kulturelles Lernen‘ bezieht sich eher auf den

oben ausgeführten Begriff Welsch‘ des „Transkulturellen“³²³. Wolfgang Hallet stellt in seinem Beitrag zum Band „Kulturelles Lernen“ eine dreiteilige Zielsetzung dieses didaktischen Konzepts fest:

- „1. die Erkundung, Beschreibung und Reflexion lebensweltlicher Erfahrungen und Praktiken;
2. die Erkundung von Entwicklungen in fremdsprachigen Gesellschaften und den kommunikativen Austausch mit Menschen in diesen Gesellschaften;
3. die Erkundung globaler Entwicklung und (Macht-) Konstellationen sowie den weltweiten Austausch darüber durch Anschluss und Teilhabe an globalen Diskursen.“³²⁴

Hier zeigt sich im Gegensatz zu interkulturellen Ansätzen bereits ein neu verstandenes Konzept vom Lernenden an sich, der nicht mehr als eine Art Vertreter*in für eine Kultur, als Ganzheit verstanden, steht. Vielmehr nimmt der Lernende als Individuum mit eigenen komplexen kulturellen Verknüpfungen und Prozessen aktiv an einem Konstruktionsprozess teil und lernt an Diskursen neuer kultureller Prozesse teilzunehmen.³²⁵ Den Fokus auf Diskurse als Gegenstand des fremdsprachlichen Unterrichts nimmt auch Rebecca Zabel in ihrem Beitrag über Diskursdidaktiken in den Blick, indem sie die Wichtigkeit von gesellschaftlichen Diskursen zur Subjektwerdung, also autonomen Individuen, und der Bewusstwerdung der eigenen Position in der Gesellschaft ausführt.³²⁶

Eng verwandt mit dem Konzept des kulturellen Lernens ist das des globalen Lernens, das in einem weiteren Sinne global umfassende Themen in den Unterricht einbezieht und den Lernenden das Wissen einer Verbundenheit und aktiven Mitgestaltungskraft der Weltgesellschaft vermitteln will.³²⁷ Dies betrifft besonders aktuelle Themen, wie den Klimawandel, der vor allem in Didaktiken des ‚ökologischen Lernens‘ Fokus ist. Die Lernenden sollen ein Gefühl dafür bekommen, Teil dieser Geschehnisse zu sein.³²⁸ Auch die Vermittlung demokratischer Werte steht damit in Verbindung und macht einen Teil der Didaktiken aus. Hier möchte ich besonders hervorheben, dass es dabei nicht um eine kritisch verstandene Integrationsargumentation gehen soll, wie Roger Fornoff in seinem Band *Migration, Demokratie, Werte* ausführt. Hier beschreibt er besonders die kritischen Stimmen,

³²³ vgl.: Welsch

³²⁴ s.: Hallet, S.48.

³²⁵ vgl.: ebd., S.44.

³²⁶ vgl.: ZABEL, Rebecca: *Zu Gegenstand und Zielen einer Diskursdidaktik aus der Perspektive der Kulturstudien im Fach Deutsch als Fremd – und Zweitsprache*, in: KÖNIGS; SCHÄDLICH et.al. (2022) (Hg.), S.165-179, S.171-174.

³²⁷ vgl.: ebd., S.49-50.

³²⁸ vgl.: ALTER, Grit; WEHRMANN, Jürgen: *Auf dem Weg zu einer Kulturdidaktik des Globalen Lernens. Konzeptionelle Überlegungen zu fachexternen Impulsen und fremdsprachdidaktischen Entwicklungen*, in: KÖNIGS; SCHÄDLICH et.al. (2022) (Hg.), S.91-111, S.91.

die die Orientierungskurse für Menschen mit Migrationshintergrund beleuchten.³²⁹ Viele dieser Positionen sind verständlich, doch macht dies Orientierungskurse nicht obsolet. Roger Fornoff betont, dass eine Neukonzeptionalisierung dieser von Nöten ist, indem sich das Lehrpersonal ihrer eigenen Positionierung in bestimmten Machtverhältnissen bewusst wird.³³⁰ Zudem sei es wichtig Institutionen zu schaffen, die immer wieder kritische Blicke auf diese Kurse werfen.³³¹ Diese Didaktiken sollen Ansatzpunkte und Grundlage für die im Weiteren vorgestellte Handreichung und Unterrichtsentwurf sein. Ziel ist es, die Autonomie von Individuen zu stärken und ihnen ihre Diskursverbundenheit als Chance der gesellschaftlichen und globalen Teilhabe aufzuzeigen.

5.2 Literaturtheorien für den DaF-Unterricht

Die Literaturwissenschaft bezieht sich oft auf die inhaltliche Analyse von den ihnen untersuchten Texten. Durch die Ansätze des Strukturalismus und Formalismus allerdings verändert sich der Fokus in den Literaturwissenschaften eher auf die formelle Ausarbeitung von Texten.³³² Diese Strömungen vollziehen sich als Teil des ‚linguistic turn‘, dem auch Saussure zugeordnet werden kann, den wir ganz zu Anfang schon kennengelernt haben. Ausgangspunkt für die strukturalistischen und auch formalistischen Überlegungen wird jener Gedanke: „Unterscheiden sich nämlich Sachaussagen von literarischen Aussagen dadurch, dass letztere in ihrem Wirklichkeitsbezug suspendiert, eingeklammert und damit fiktional sind, und literarische Texte daher sich immer auch auf sich selbst beziehen, also autoreferentiell sind, dann kann dieser Selbstbezug als Struktur von Elementen und deren Beziehungen untereinander dargestellt werden.“³³³ Das bedeutet, dass der strukturalistische Ansatz Werkzeuge schaffen möchte, die genau diese „Struktur von Elementen“ in ihrer Konstruktion von Sinn untersucht.³³⁴ Roman Jakobson, einer der bekanntesten Vertreter des Strukturalismus, bezeichnet diese „Autoreferenz“³³⁵ als „(...) poetische Funktion der Sprache.“³³⁶ Werkzeuge dieser Art finden wir beispielsweise im literaturwissenschaftlich sehr bekannten Werk *Die Erzählung* von Gérard

³²⁹ vgl.: FORNOFF, Roger (2018): *Migration, Demokratie, Werte. Politisch-kulturelle Bildung im Kontext von Deutsch als Zweitsprache*, S.6.

³³⁰ vgl.: Fornoff, S.10.

³³¹ vgl.: ebd.

³³² vgl.: ALLKEMPER, Alo; EKE, Norbert Otto (2010): *Literaturwissenschaft*, S.174.

³³³ s.: ebd., S.175.

³³⁴ vgl.: MORGENROTH, Claas (2016): *Literaturtheorie*, S.113.

³³⁵ vgl.: Allkemper; Eko, S.175.

³³⁶ s.: JAKOBSON, Roman: *Linguistik und Poetik*, in: BIRUS, Hendrik; DONAT, Sebastian (2007) (Hg.): *Roman Jakobson. Poesie der Grammatik und Grammatik der Poesie. Band I*, S.155-216, S.168.

Genette.³³⁷ Weitergeführt werden diese Überlegungen unter anderem von der Psychoanalytikerin und Schriftstellerin Julia Kristeva, die sich ihrerseits auf die Überlegungen Michail Bachtins und seiner Ausarbeitung der formalistischen Ansätze³³⁸ bezieht. Ihre Untersuchungen referieren vor allem auf die Intertextualität von Texten, welche sie folgendermaßen definiert: „(...) jeder Text baut sich als Mosaik von Zitaten auf, jeder Text ist Absorption und Transformation eines anderen Textes. An die Stelle des Begriffs der Intersubjektivität tritt der Begriff der *Intertextualität*, und die poetische Sprache lässt sich zumindest als eine *doppelte* lesen.“³³⁹

Hinter all diesen sehr komplexen und interessanten Theorien steckt die Auffassung, dass ein Text aus der Zusammensetzung seiner Zeichen und seiner Grenzen übergreifenden Referenzen eben jenen Sinn kreiert, den die Leser*innen darin erkennen. Besonders Gedichte spielen hierbei eine wichtige Rolle. Sieht man sich beispielsweise die Werke vom Dichter Paul Celan an, wird man feststellen, dass man mit einer inhaltlichen Analyse nicht so weit kommen kann. Die meisten seiner Werke sind auf den ersten Blick völlig unverständlich. Nur ein formelles und intertextuelles Herantasten kann Interpretationsvorschläge entwickeln und einen gewissen Sinn erfassen. Besonders an diesem Ansatz ist, dass der Text an sich dadurch nicht mehr als ein eingegrenztes Konstrukt angesehen wird. Er ist vielmehr in einem größeren Verbund von Texten eingeflochten und weist über seine eigenen Grenzen hinaus.³⁴⁰ Eine Rolle spielt dabei auch die Rahmung des Textes durch paratextuelle Verweise.³⁴¹ Der Begriff ‚Paratext‘ wird von Gérard Genette in seinem gleichnamigen Werk geprägt, der betont, dass die Voreinordnung des Textes (durch Titel, Genrezuordnung, Vorwort usw.) und auch Nachbesprechungen (Buchrezensionen, Interviews usw.) diesen in eine Rahmung einfügen und dadurch die Rezeption in gewisser Weise lenken.³⁴²

Gerade durch die Intertextualität und Referenzen, die in diesen Analysen eine sehr große Rolle spielen, kann man ‚Sinnkontexte‘ einer Sprache erfassen, weil diese in erhöhter Frequenz in ähnlicher Kombination wiederholt werden. Schließlich birgt auch das im vorherigen Kapitel ausgeführte ‚Narrativ‘ eine Intertextualität in sich, indem sich dieses durch ständige Wiederholung in verschiedenen Zeichenkombinationen wiederholt, während es sich auf andere,

³³⁷ vgl.: GENETTE, Gérard (2010): *Die Erzählung*. / In der Literaturwissenschaft werden die Begriffe, die Gerard Genette einführt immer noch sehr häufig benutzt und bilden einen Grundstein in der Literaturanalyse

³³⁸ vgl.: BACHTIN, Michail M.: *Das Wort im Roman*, in: GRÜBEL, Rainer (1979) (Hg.): *Michail M. Bachtin. Die Ästhetik des Wortes*, S.154-300.

³³⁹ s.: KRISTEVA, Julia: *Wort, Dialog und Roman bei Bachtin*, in: IHWE, Jens (1972) (Hg.): *Literaturwissenschaft und Linguistik. Ergebnisse und Perspektiven. Band 3*, S.S.345-375, S.348.

³⁴⁰ vgl.: HILLE, Almut; SCHIEDERMAIR, Simone (2021): *Literaturdidaktik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung für Studium und Unterricht*, S.132.

³⁴¹ vgl.: GENETTE, Gérard (2001): *Paratexte*.

³⁴² vgl.: Genette (2001), S. 9-13: Hier spricht Genette vom „Peritext“ und „Epitext“

ähnliche Geschichten, bezieht. Hier finden wir theoretische Überschneidungen mit Claire Kramsch' Konzeption der symbolischen Macht von Sprache. Nach ihr beziehen einzelne Wörter, auch in Abgrenzung und Kombination zu anderen der gleichen Sprache, ihren Sinn.³⁴³

Wenn also das Ziel eine Vermittlung eines Sprachgefühls und spezieller Sinnkontexte einer Sprache ist, dann sollte der Fremdsprachenunterricht unterschiedlichste Kombinationsmöglichkeiten des Sprachsystems vermitteln.³⁴⁴ Almut Hille und Simone Schniedermaier tasten sich über den Begriff der ‚Literarizität‘ an die Bedeutung literarischer Texte für den Deutsch als Fremdsprache-Unterricht heran: „Literarizität so verstanden ist wie bereits ausgeführt nicht auf literarische Texte beschränkt; diese nutzen die entsprechenden Strategien jedoch in auffälliger Weise und ermöglichen so einen besonders guten Einblick in Bedeutungsbildungsprozesse (...)“.³⁴⁵ Für einen quellenkritischen Textblick ist es m. E. sehr wichtig, diese „Bedeutungsbildungsprozesse“³⁴⁶ nachvollziehen zu können.

Deshalb müssen wir, im Zuge der Entwicklung eines brauchbaren Leitfadens, einen detaillierten Blick auf Methoden der Literaturdidaktik werfen.

5.3 Literaturdidaktik

Literatur ist schon seit jeher Gegenstand der Bildung, sei es Schulbildung oder fremdsprachlicher Unterricht. Diese Disziplin wird Literaturdidaktik genannt und befasst sich mit dem Gegenstand Literatur als Vermittlung von Wissen.³⁴⁷ Eng verwandt ist die Literaturdidaktik mit der Literaturwissenschaft, die die Literaturdidaktik mit Theorien als Grundlage speist.³⁴⁸ Diese Theorien sollen in „Lehr- und Lernprozesse“³⁴⁹ eingebunden werden und auf Grundlage dessen Strategien zur gelungenen Vermittlung von literarischen Gebilden entwickelt werden.³⁵⁰ Dabei wird klar, dass eine theoretische Auseinandersetzung mit literarischen Werken die Basis für weitere Ausarbeitungen ist: „Entscheidend sind die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Gegenstand Literatur, die Bestimmung von

³⁴³ vgl.: Kramsch *Language Symbolic*, S.35.

³⁴⁴ vgl.: Hille; Schiedermaier, S.125.

³⁴⁵ s.: Hille; Schiedermaier, S.127.

³⁴⁶ s.: ebd.

³⁴⁷ vgl.: Hille; Schiedermaier, S.29.

³⁴⁸ vgl.: ebd., S.32.

³⁴⁹ s.: LEUBNER, Martin; SAUPE, Anja; RICHTER, Matthias (2012) (Hg.): *Literaturdidaktik*, S.11.

³⁵⁰ vgl.: ebd.

Lehr- und Lernzielen und die Modellierung von Unterrichtssettings.“³⁵¹, stellen Almut Hille und Simone Schniedermaid in ihrem Band *Literaturdidaktik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* fest. Diese betonen auch noch einmal die enge Verwandtschaft der Literaturwissenschaft und der Literaturdidaktik.³⁵² Wie in Martin Leubner’s *Literaturdidaktik* nachzulesen, kann man die Literaturdidaktik auch als eine Art „angewandte Literaturwissenschaft“³⁵³ verstehen. Es wird klar, dass die Vermittlung von Literatur im Unterricht ein umfassendes theoretisches Wissen über den Komplex Literatur an sich voraussetzt, um dieses in verständlicher Form an die Teilnehmer*innen zu vermitteln. Hille und Schniedermaid beziehen ihre eigene Definition von Literaturdidaktik aus dem Metzler-Lexikon Literatur- und Kulturtheorie,³⁵⁴ die ein sehr komplexes Verständnis dieses Konzepts an die Hand gibt:

„L. bezeichnet den Komplex von Entscheidungen, Konzeptionen und Theorien über Lit. als Gegenstand institutionalisierter Lernprozesse; dieser wird die gesellschaftliche Funktion eines Weltauslegungsangebots zugeschrieben, das sich im hermeneutischen Prozess als Erfahrung und Simulationsmöglichkeit geschichtlicher Sozialisation erschließt.“³⁵⁵

Das Metzler-Lexikon schreibt der Literatur also eine sehr wichtige Rolle zu, nämlich der eines „Weltauslegungsangebots“,³⁵⁶ das von den Leser*innen mit Interpretationswerkzeugen erschlossen werden kann. So verstehen auch Hille und Schniedermaid Texte als „(...) rezeptiv und produktiv auf gesellschaftliche Diskurse bezogen (...)“.³⁵⁷ Literaturdidaktik hat nach ihnen dementsprechend das Ziel „(...) für (Be-)Deutungsbildungsprozesse und die dazugehörigen Strategien zu sensibilisieren, sprachliche Verfahren wahrzunehmen und in ihren möglichen Wirkungen zu betrachten.“³⁵⁸ So operieren Texte als diskursive Geflechte, die dadurch aktiv in gesellschaftliche Prozesse eingreifen.³⁵⁹ Hier können wir besonders gut nachvollziehen, warum das Konzept der Literaturdidaktik für unser Arbeitsthema so wichtig und beinahe grundlegend ist. Lernen die Teilnehmer*innen die Wirkungsweisen und Möglichkeiten von Sprache in erzählender Form kennen, so wird es ihnen, m. E., leichter fallen, Quellen und Texte in ihrer

³⁵¹ Hille; Schniedermaid, S.29.

³⁵² vgl.: ebd., S.32.

³⁵³ s.: Leubner, S.12.

³⁵⁴ vgl.: Hille, Schniedermaid, S.27.

³⁵⁵ s.: NÜNNING, Ansgar (2013) (Hg.): *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*, S.456.

³⁵⁶ s.: ebd.

³⁵⁷ s.: Hille, S.7. Hier sei auch festgestellt, dass mir durchaus der Unterschied zwischen den Begriffen „Text“ und „Literatur“ bewusst ist, ich mich aber hier dagegen entschieden habe genauer darauf einzugehen, da wir im folgenden Kapitel „Textgattungen“ noch genauer auf diese Begrifflichkeiten schauen werden

³⁵⁸ s.: ebd.

³⁵⁹ vgl.: ebd., S.131.

Verlässlichkeit zu beurteilen.³⁶⁰

Im Umgang mit Texten schlagen Hille und Schniedermaid eine Phasierung des Unterrichts vor.³⁶¹ Die erste Phase bezieht sich auf eine Vorentlastung für das anstehende Thema, um auf es aufmerksam zu machen und die Teilnehmer*innen vorzubereiten.³⁶² Die zweite Phase nennt sich „Begegnung mit dem Text“³⁶³ und beschreibt den ersten Kontakt, sei es lesend oder hörend, den die Teilnehmer*innen damit haben.³⁶⁴ Phase 3 betrachtet den Text in seiner formalen Struktur und lernt ihn in seiner Vollständigkeit und Konstruiertheit kennen.³⁶⁵ Das Untersuchen in dieser Phase wird von Hille und Schniedermaid auch als „(...) fast detektivische Arbeit (...)“³⁶⁶ bezeichnet. Hier können auch grammatische Strukturen und Wortschatz kennengelernt und verfestigt werden.³⁶⁷ Außerdem können die Teilnehmer*innen ihre Leseindrücke mit den ersten Eindrücken abgleichen.³⁶⁸ Phase 4 bezieht sich auf einen intertextuellen Umgang mit literarischen Texten im Umfeld von sogenannten „Textnetzen“³⁶⁹ Damit können die Lernenden einen eigenen Begriff von Diskursivität entwickeln. Die Phase 5 beschreibt den „Transfer und Reflexion“³⁷⁰, die die*der Lernende als autonome Beteiligte an literarischen Prozessen herausstellen soll. Dies kann auch anhand von Verfahren des kreativen Schreibens durchgeführt werden.³⁷¹ Claire Kramsch stellt ihr Konzept der symbolischen Kompetenz ebenfalls in den Kontext einer literaturdidaktischen Vermittlung. In ihrem Aufsatz „Symbolische Kompetenz durch literarische Texte“ kritisiert sie die Vorgehensweise des Lehrwerkes „Erinnerungsorte: Deutsche Geschichte im DaF-Unterricht“, indem sie einen alternativen Vorschlag für den Umgang mit einer Erzählung Erich Kästners über die Bombardierung Dresdens vorschlägt.³⁷² Hier geht es ihr vor allem darum, dass die Aufmerksamkeit der Lernenden auf das ‚Wie‘ der Texte gelenkt wird, um Konzepte wie ‚Erinnerung‘ in ihrer Komplexität verständlich zu machen.³⁷³

³⁶⁰ auch wenn ich denke, dass eine reine formal-analytische Betrachtung nicht ausreicht, worauf ich im Teil zu „Sozialen Medien im Unterricht“ noch einmal zurückkommen werde

³⁶¹ Hier beziehen sie sich zum einen auf ein 3-Phasen Modell, das von Simone Schniedermaid selbst entwickelt wurde und ein 5-Phasen-Modell nach Neva Slibar / SLIBAR, Neva (2011): *Wie didaktisere ich literarische Texte?. Neue Maturatexte und vele andere im DaF-Unterricht.* und SCHIEDERMAIR, Simone (2011): *Literarische Texte als literarische Texte. Vieldeutigkeit, Anschaulichkeit, Kontextverbundenheit*, in: *Fremdsprache Deutsch* 44, S.29-31.

³⁶² vgl.: Hille; Schiedermaid, S.235-237.

³⁶³ s.: ebd.

³⁶⁴ vgl.: ebd.

³⁶⁵ vgl.: ebd. S.238.

³⁶⁶ s.: ebd.

³⁶⁷ vgl.: ebd.

³⁶⁸ vgl.: ebd.

³⁶⁹ s.: ebd., S.238.

³⁷⁰ s.: ebd., S.239.

³⁷¹ vgl.: ebd., S.239-240.

³⁷² vgl.: Kramsch, S.36.

³⁷³ vgl.: ebd., S.36-37.

Beide Ansätze sollen für den konkreten Unterrichtsentwurf im Folgenden als Vorlage und Ausgangspunkt dienen.

5.4 Soziale Medien im Unterricht

Auch den sozialen Medien kommt im Thema Textgeflechte eine große und neuartige Rolle zu. Das Internet wird auch als eine Art Hypertext³⁷⁴ verstanden und ist ein Gebilde, das auf neuartige Textgefüge verweist. Es gibt derzeit viele Bände, die sich mit der Rolle von Medien im Allgemeinen im Fremdsprachenunterricht befassen, jedoch kaum Literatur zur Nutzung von Sozialen Medien im Unterricht. Eine der einzigen Beiträge zum Thema findet sich wiederum im Band *Literaturdidaktik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache* von Almut Hille und Simone Schiedermaier. Diese beziehen sich auf das Konzept der ‚digital literacy‘³⁷⁵, die Lernenden durch das Vorstellen und Vergleichen von Wirkweisen und Funktionen unterschiedlichster digitaler Medien Orientierung geben will. Wie der Name auch schon andeutet versteht ‚digital literacy‘ (also digitale Literarizität), digitale Medien als Formen von Texten und im weiteren Sinne auch als Literatur selbst. So fassen Hille und Schiedermaier auch Instagram-Stories als „Netzliteratur“³⁷⁶ auf.

Soziale Medien lassen sich also ebenfalls in einen literaturdidaktischen Unterricht einbinden, indem sie, als kommunikative Foren, literarische Züge aufweisen. Einzug in Lehrwerke haben diese aber bisher noch kaum gefunden. Mittlerweile gibt es zumindest die SMS als Textform, auf die auch in der Goethe-Prüfung A2, Schreiben Teil 1, zurückgegriffen wird.³⁷⁷ Zudem gibt es vermehrt Aufgaben, die sich mit Internetblogs beschäftigen und die Verweise auf ältere Medien, sowie Fernsehen oder Telefon, ersetzen.³⁷⁸ M. E. ist es besonders wichtig auf Soziale Medien einzugehen. Sie stellen für viele Teilnehmende eine Lebensrealität dar und geben somit die Chance, das Erlernete direkt anzuwenden. Damit werden der Unterricht und die behandelten Themen nicht nur greifbarer, auch die Wirkweisen, wie im Kapitel über Soziale Medien beschrieben, können damit besser vermittelt werden. Die Teilnehmer*innen würden somit für

³⁷⁴ vgl.: Hille, S.145.

³⁷⁵ s.: Hille, S.155.

³⁷⁶ s.: ebd., S.149.

³⁷⁷ vgl.: *Goethe-Zertifikat A2. Modellsatz Erwachsene* (2016), S.22.

³⁷⁸ Das kann man besonders gut im Vergleich von etwas älteren Lehrwerken, wie Schubert-Begegnungen mit den neu aufgelegten Lehrwerken Netzwerke von Klett sehen. Während Schubert oft noch auf ältere Medien verweist, bezieht sich Netzwerke Neu vermehrt auf neuere Medien. Dennoch bleibt der Bezug auf soziale Medien aus. / vgl.: BUSCHA, Anne; SZITA, Szilvia (2006) (Hg.): *Begegnungen. Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch für Fremdsprache Deutsch. Sprachniveau A1+*. und vgl.: DENGLER, Stefanie; RUSCH, Paul; SCHMITZ, Helen; SIEBER, Tanja (2019) (Hg.): *Netzwerke Neu. A1. Kursbuch*.

bestimmte algorithmische Prozesse sensibilisiert.³⁷⁹

Eine weitere Frage ist, wie Soziale Medien selber neue Textformen hervorbringen und inwiefern diese einzuordnen sind. Hier an dieser Stelle kann nicht ausführlicher darauf eingegangen werden, denn das Thema würde den Rahmen dieser Arbeit wahrscheinlich sprengen. Hier soll nur kurz darauf eingegangen werden. Soziale Medien können als neue Arten von Texten, deren Zugriff wir erst einmal lernen müssen, gelesen werden. Jede Plattform stellt unterschiedliche Rahmungen für die in ihnen platzierten Texte bereit. So sind Beiträge bei *Twitter* beispielsweise auf 280 Zeichen beschränkt.³⁸⁰ Die Story-Funktion auf *Instagram* ermöglicht das Hochladen von Fotos und Videos, die nach 24 Stunden wieder von der Plattform gelöscht werden. Videos, die in diesem Zuge erstellt werden, können nur 60 Sekunden dauern. Dies ist die gleiche Länge, die auf *Tik Tok* erstellte Videos haben. Stetig kommen neue Funktionen dazu. So zum Beispiel die Möglichkeit sogenannte ‚Reels‘ zu drehen, über die man Videos auf *Instagram* hochladen kann, die nicht nach 24 Stunden verschwinden. *WhatsApp*, *Telegram* und *Signal* verändern zudem unsere private Kommunikation, indem sie uns die Möglichkeit des Verschickens von Emojis, Stickers und Gifs bereitstellen. All diese Rahmungen bringen jeweils ganz eigene, kreative Verwendungsweisen hervor, und kreieren damit neue Gattungen von transmedialen Texten.³⁸¹ Es wäre sicherlich sehr spannend näher in die Analyse einzelner dieser Rahmungen zu gehen, denn ich bin mir sicher, dass sich für jede einzelne Beschreibungskategorien finden lassen. Fürs Erste aber, müssen wir es bei diesem kurzen Abschnitt belassen.

Dass dadurch natürlich viele traditionelle Konzepte durcheinander gebracht werden, ist klar. Diese neuen Textformen entstanden in einem so kurzen Zeitraum, dass kaum jemand es schafft, sie in Gänze zu verstehen. Auf Basis dieses Unverständnisses ist es daher einfacher, Geschichten zu verbreiten, die nicht wahr sind, aber als wahr ausgegeben werden. Da wir alle von diesem Unwissen betroffen sind, kommt Bildungseinrichtungen die Aufgabe zu, einen kritischen Umgang mit den neuen Medien zu schulen. Gerade in der Sprachvermittlung, die die Konzepte der Bedeutungskonstruktion weitergibt, ist diese Aufgabe besonders wichtig. Dabei müssen sowohl Lernende, als auch Lehrkräfte geschult werden. Zudem sollte diese Bildung in ein Grundkonzept der Didaktiken einfließen, die dieses Thema implizit mittragen und damit für einen längeren Zeitraum und nachhaltiger vermitteln. Dies steht im Gegensatz zu bloß

³⁷⁹ vgl.: Hille; Schiedermaier, S.151.

³⁸⁰ In den Anfängen der App waren es noch 140, dies hat sich aber im Laufe der Zeit immer weiter erhöht.

³⁸¹ vgl.: Hille; Schiedermaier, S.146-149. / Hier sprechen die Autorinnen über den Begriff der ‚Intermedialität‘ und setzten ihn synonym zur ‚Transmedialität‘. Damit sind Textreferenzen unter unterschiedlichen Medien gemeint.

vereinzelt Unterrichtseinheiten, die sich beispielsweise mit Fake News oder Verschwörungstheorien auseinandersetzen. Im Folgenden möchte ich daher eine Handreichung für Lehrkräfte entwickeln und einen Vorschlag für einen kurzen, exemplarischen Unterrichtsentwurf geben, der diese Handreichung umsetzt.

6. Handreichung für einen quellenkritischen Unterricht für Lehrkräfte im DaF-/DaZ-Unterricht

Die hier vorgestellte Handreichung soll einen Leitfaden für Lehrkräfte darstellen, die sich daran für einen quellenkritischen Unterricht orientieren können. Natürlich kann eine solche Handreichung nicht allumfassend sein und das komplexe Feld in seiner Gänze umgreifen. Sie bezieht sich vor allem auf die wichtigen Schlagwörter und versucht ein Konzept zu entwickeln, das als Grundlage für einen Unterrichtsplan dienen kann.

Zuerst ist es m. E. wichtig die Begriffsdefinitionen in sehr kurzen Stichpunkten wiederzugeben, also zu klären, was genau Fake News, Verschwörungstheorien und die Sozialen Medien sind und was sie ausmachen. Falls das Layout einem Flyer gleichen soll, muss dies natürlich in reduzierter Weise geschehen. Vor der Bearbeitung und Erstellung sollten also die wichtigsten Schlagwörter zu jedem Thema markiert und gesammelt werden. Des Weiteren sollten die involvierten Kompetenzbereiche beschrieben werden. Auch dies muss auf Grundlage von den wichtigsten Kernpunkten geschehen. Hier können auch Verweise auf Grundlagenwerke helfen, um zu zeigen, dass eine intensivere Auseinandersetzung von Nöten ist, sollte man sich mit den Themen in ihrer eigentlichen Komplexität auseinandersetzen wollen. Dabei sollte die Handreichung auf die Bereiche der Literaturvermittlung und Literaturdidaktik, der symbolischen Kompetenz und der Medienkompetenz (mit besonderem Bezug auf neuere Medien) eingehen. Zudem sollte das Konzept des ‚Globalen Lernens‘ genannt werden und die Rolle der Teilnehmer*innen und der Lehrkraft im Sprachunterricht abgesteckt werden. Damit erfahren die vorgestellten Ideen eine gewisse Rahmung. Auch sollte kurz und knapp begründet werden, warum gerade diese Kompetenzbereiche eine wichtige Rolle in der erstellten Handreichung spielen. Hier müsste man auf die sprachliche Verfasstheit und Eigenschaften von Fake News und Verschwörungstheorien eingehen. Besonders zu nennen wären gesellschaftlich immer wiederholte Narrative, über die den Texten Bedeutung zugeschrieben wird. Dieser Teil

sollte zu praktischen Anwendungsideen überleiten, die Lehrpersonen direkt in ihren Unterricht einbinden können. Sie kann anhand einer Auflistung erfolgen, die sich auf die jeweiligen, vorher beschriebenen, Kompetenzbereiche beziehen. Eine Auflistung könnte beispielsweise folgendermaßen aussehen:

1. Literaturbezogener Unterricht, der die Wirkweisen von Sprache untersucht – Narrative und symbolische Bedeutungen erkennen
2. Konzentration auf das WIE der Sprache, anstatt auf das WAS
3. Vielfältiger Medieneinsatz, der die Lebensrealitäten der Teilnehmer*innen umfasst: Nutzung von Plattform-Layout und neueren Textformen für Aufgaben
4. Einbezug der individuellen Mediennutzung
5. Untersuchen neuerer Textformen und ihrer sprachlichen Zusammensetzung (*WhatsApp*-Nachrichten, Instagram-Stories, etc.)
6. Übergeordnetes Lernziel: Teilnehmer*innen bestimmen Wirkweisen und Bedeutungszuschreibungen einer Sprache in korrekter Weise und können Urteile über die Verlässlichkeit von Botschaften treffen.

Hier ist der Bezug auf ein übergeordnetes Lernziel mit einbezogen, dass implizit die ganze Zeit über bearbeitet werden soll.

Zuletzt könnte man mit einer Art Checkliste für den Unterricht schließen, der direkte Fragen an die Unterrichtsgestaltung formuliert. Diese könnte beispielsweise folgendermaßen aussehen:

1. Beziehe ich mich auf literarische Texte? Und wenn ja...
...lasse ich die Teilnehmer*innen nachvollziehen, WIE der Text Bedeutung schafft?
2. Vermittelt mein Unterricht ein Gefühl für immer wiederkehrende Narrative einer Gesellschaft? (diese können auch global sein)
3. Beinhalten meine Aufgabenformen den Bezug zu neueren Medien?
4. Spreche ich mit meinen Teilnehmer*innen ausreichend über ihre Mediennutzung?
5. Beziehe ich mich auf die neueren Textformen auf Social-Media-Apps? Und wenn ja...
...lasse ich die Teilnehmer*innen nachvollziehen WIE Bedeutung geschaffen wird?
6. Steht mein Unterricht unter dem übergeordneten Lernziel, die Wirkweisen und Bedeutungszuschreibungen meiner zu vermittelnden Sprache nachvollziehen zu können?

Dieser Leitfaden kann als Hilfe zur Unterrichtsvorbereitung genutzt werden, besonders wenn man einen gesamten Kurs mit mehreren Unterrichtseinheiten vorbereitet.

Im Folgenden soll ein Beispiel als Unterrichtsentwurf dargestellt werden, der ganz explizit auf

quellenkritisches Arbeiten, Verschwörungstheorien und Fake News eingeht, dabei aber die von mir entworfenen Grundlagen für einen solchen Unterricht nicht aus den Augen verliert.

7. Unterrichtsentwurf

Der geplante Unterrichtsentwurf umfasst circa 3,5 Stunden. Diese könnten an einem Tag, in einer Art Blockseminar oder Workshop durchgeführt werden, können aber auch auf mehrere Tage verteilt stattfinden. Die Stunden sind in 3 Blöcke à 60 Minuten aufgeteilt, wobei zwischen zwei Blöcken jeweils 10 Minuten Pause geplant sind. Die vorgestellte Gruppe besteht aus circa 10 Teilnehmer*innen, die Deutschkenntnisse auf einer sehr hohen Stufe aufweisen, da mit Realmaterial gearbeitet wird, das sprachlich eine Herausforderung darstellen kann.³⁸² Der Kurs kann heterogen, aber auch homogen (in Bezug auf die Erstsprache) zusammengesetzt sein. Beides birgt große Vorteile und Potenziale. Der geplante Inhalt fokussiert sich auf Fake News und Verschwörungstheorien, auf ihre Definitionen und Funktionsweisen, verbunden mit Sozialen Medien. Übergeordnetes Ziel der Stunde ist das Kennenlernen von sprachlichen Eigenheiten der Verschwörungstheorien und Fake News und neueren Textformen der sozialen Medien. Entwickelt werden soll ein Instrumentarium, mit dem die Teilnehmer*innen diese Textformen und ihre Anwendungsweise produktiv beschreiben und schlussendlich für sich selbst als Nutzer*innen brauchbar machen sollen.³⁸³

Begonnen wird mit einer Vorentlastung, die die Lernenden auf die bevorstehenden Themen vorbereiten soll. Es sollen bestimmte Schemata und eventuell schon existierender Wortschatz durch diesen „Priming-Effekt“³⁸⁴ aktiviert werden. Die Teilnehmenden werden mit Bildern von Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen konfrontiert. Sie sollen kurz nachdenken und daraufhin ihre ersten Assoziationen formulieren. Die Lehrkraft soll diese währenddessen an der Tafel notieren.³⁸⁵ Daraufhin soll eine erste Gruppenarbeit stattfinden, die den Kurs in zwei Gruppen teilt. Die im Unterrichtsentwurf erwähnten Arbeitsblätter sind exemplarisch im Anhang dargestellt. Dabei soll betont werden, dass diese nur eine Idee an die Hand geben sollen und durchaus noch ausgearbeitet werden können. Ausgeteilt wird ein Arbeitsblatt (dieses kann im Vorhinein auch über eine Plattform digital bereitgestellt werden) pro Gruppe, das sie auffordert, eine Definition für Fake News/Desinformation (Gruppe 1)³⁸⁶ oder

³⁸² s.: Anhang 1

³⁸³ s.: ebd.

³⁸⁴ vgl: KAHNEMANN, Daniel (2012): *Schnelles Denken, langsames Denken*, S. 72.

³⁸⁵ s.: Abbildung UE-

³⁸⁶ s.: Anhang 2

Verschörungstheorie (Gruppe 2)³⁸⁷ zu entwickeln.³⁸⁸ Die Arbeitsblätter sollen jeweils ein kleines Zitat aufweisen, das den Begriff schon einmal einrahmt. Außerdem sollen Internetseiten für die Eigenrecherche vorgeschlagen werden. Für die Einführung in das Thema könnte die Lehrkraft zunächst die Begriffe an die Tafel schreiben, um wiederum die Teilnehmenden für die Thematik zu primen. Daraufhin soll jede Gruppe eine kleine Präsentation zu ihrem Begriff halten. Der erste Block ist damit abgeschlossen und leitet, nach 10-minütiger Pause, in den zweiten Block weiter. Dieser befasst sich intensiver mit dem Beschreiben von Sprachstilen und linguistischen Eigenheiten. Auf einem weiteren Arbeitsblatt werden den Lernenden verschiedene Textformen vorgeführt.³⁸⁹ Dies können klassische Nachrichten, Verschwörungstheorien, Fake News, literarische Textausschnitte oder auch WhatsApp-Nachrichten sein. Wichtig ist dabei, dass sich die Textformen in ihren Sprachstilen stark unterscheiden, um einen Kontrast feststellen zu können. Nach jeder vorgestellten Textform folgt eine kleine Multiple-Choice-Aufgabe, die nach passenden Adjektiven für die Beschreibung des Textes fragt. (Angeboten werden 3 Kästchen zum Ankreuzen mit je einem Adjektiv pro Kästchen). Danach soll die Aufgabe verglichen und weitere Adjektive gesammelt werden. Dies könnte zum Beispiel durch eine Mind Map an der Tafel vollzogen werden. Darauf soll der Part folgen, in dem die Lernenden mit Verschwörungstheorien und Desinformationen in verschiedenen medialen Formen konfrontiert werden. Diese drehen sich alle um das Thema Impfung während der Covid-19-Pandemie. Um dies geschickt einzuleiten, sollen sich die Teilnehmer*innen allerdings zuerst mit den tatsächlichen Fakten und Zahlen bekannt machen. Dies könnte beispielsweise durch einen Artikel von der Debunking-Plattform *correctiv* geschehen. Die Texte müssen natürlich bearbeitet werden, um sie für Lernende verständlich zu machen. Die wichtigsten Zahlen sollen an der Tafel festgehalten werden und während der gesamten Bearbeitungszeit sichtbar sein. Daraufhin werden 4 Gruppen gebildet, die sich jeweils mit unterschiedlichen medialen Formen und Desinformationen beschäftigen. Das könnten zum Beispiel Tweets, YouTube-Videos, Instagram-Stories oder auch ein Buchausschnitt sein.³⁹⁰ Ziel ist es, dass die Teilnehmer*innen die Besonderheiten ihres vorgelegten Formates erkennen und mit dem vorher erarbeiteten Wortschatz beschreiben können. Sie sollen wiederum kleine Präsentationen für den Kurs vorbereiten, die nach einer 10-minütigen Pause gehalten werden sollen.

³⁸⁷ s.: Anhang 3

³⁸⁸ s.: Abbildung AB Definitionen

³⁸⁹ s.: Anhang 4

³⁹⁰ s.: Anhang 5 – Dieser stellt eins der möglichen Arbeitsblätter zu den Textformen dar und bezieht sich auf einen Twitter-Post

Der Block 3 beginnt also mit 4 Präsentationen der Gruppen. Die Ergebnisse sollen in einem Pad festgehalten werden, sodass alle digitalen Zugriff erhalten können. Daran anschließend soll es eine offene Diskussion geben, in der die Teilnehmenden die Vor- und Nachteile von Sozialen Medien besprechen sollen, die ihnen in der vorherigen Aufgabe vorgelegt wurden. Sie sollen sagen, ob sie finden, dass soziale Medien bloß schlecht sind, und wenn nicht, welchen content sie in ihrem eigenen Gebrauch am liebsten konsumieren. Es folgt eine Transfer-Aufgabe, in der die Lernenden Konzepte für eigenen content entwerfen sollen, von dem sie denken, dass er den Konsum dieser bereichern würde. Hier können sie entweder allein oder in Paaren arbeiten. Die Konzepte sollen skizziert werden. Das kann über Online-Tools, aber auch manuell auf Plakaten geschehen.

Schlussendlich folgt eine Abschlussrunde, in der die Teilnehmer*innen beschreiben sollen, was sie aus dem Unterrichtsblock mitnehmen. Außerdem kann eine Feedback-Runde folgen mit Verbesserungsvorschlägen. Die Hausaufgabe schließt an die letzte Transferaufgabe an. Die Teilnehmenden sollen ihr entworfenes Konzept in die Tat umsetzen und content erstellen, den sie wiederum in einem Pad, für alle anderen sichtbar, hochladen können. Dies soll den Teilnehmenden vor Augen führen, dass sie in den Sozialen Medien Selbstwirksamkeit erfahren können, indem sie Eigenes konstruieren und beitragen. Es schließt an das Konzept der Diskursteilhabe an, das wir im vorangegangenen Kapitel kennengelernt haben.³⁹¹

Diese Art von Unterricht ist natürlich nicht komplett risikofrei. Man muss als Lehrkraft selbst für Themen und Wortschatz sensibilisiert sein, um diesen erfolgreich durchführen zu können. Als Vorbereitung könnte man beispielsweise den Beitrag vom ZDF in ihrem Format *13-Fragen* zum Thema: *Hate Speech & Fake News: Zerstört Social Media unsere Demokratie?*³⁹² sehen, um ein Bild vom aktuellen Diskurs zu haben. Ein weiterer sehr riskanter Bereich sind die Voreinstellungen der Teilnehmenden zu den vorgestellten Themen. Die Lehrkraft sollte darauf eingestellt sein, dass es eventuell Teilnehmende gibt, die dem Thema Corona-Impfung ebenfalls kritisch gegenüberstehen. Daher ist es besonders wichtig vor der Konfrontation mit dem „Rohmaterial“ noch einmal die tatsächlichen Fakten durchzugehen. Irritationen sind aber dennoch nicht ausgeschlossen. Falls sich eine Diskussion entwickelt, sollte die Lehrkraft besonnen und moderierend reagieren. Sinn der Stunde ist auch, dass die Teilnehmenden ein intrinsisches Gefühl für die Thematik entwickeln statt einer von außen auferlegten Meinung. Dies kann einen Großteil der Teilnehmenden erreichen, aber eventuell nicht alle.

³⁹¹ vgl: Zabel, in: Königs, S.171-175.

³⁹² s.: https://www.youtube.com/watch?v=RFVq5IMohxo&ab_channel=unbubble [23.03.2023 09:46].

Fazit

Um einen Leitfaden und einen Unterrichtsentwurf zu quellenkritischem Arbeiten zu entwerfen, haben wir also zunächst wichtige Begriffe und Konzepte definiert und erklärt, die diesem zugrunde liegen. Zunächst mussten natürlich der Begriff ‚Wirklichkeit‘ besprochen werden. Im Kontext von Quellenkritik, und in diesem Zuge Fake News und Verschwörungstheorien, ist ‚Wirklichkeit‘ nämlich ein stark diskutierter Begriff. Dieser lässt sich aus verschiedenen Perspektiven greifen. Einerseits Sprache, andererseits Kultur. Wir lernten die wichtigsten Strömungen, Realismus und Konstruktivismus, kennen und die neueren Konzepte und Verständnisse von Kultur. Da die Arbeit sich besonders mit Sozialen Medien auseinandersetzt, mussten außerdem die Begriffe ‚Medium‘, als auch ‚Wissen‘ und ‚Information‘ aufgegriffen und umrissen werden. Diese Definitionen stellten sich als durchaus komplex heraus, da jeder diese Begriffe ein ganz eigenes Forschungsfeld aufmacht. Medien und Wissen sind also dadurch verbunden, dass die Medien Informationen verbreiten, die ihrerseits die Basis von Wissen ausmachen. Soziale Medien nehmen in ihrer Neuartigkeit eine besondere Stellung ein. Dafür haben wir gesellschaftliche Tendenzen und Zahlen zur aktuellen Verbreitung und Nutzung von Sozialen Medien gesehen. Außerdem konnte die Sonderstellung der Sozialen Medien anhand eines Vergleiches mit klassischen Nachrichtenmedien hervorgehoben werden. Demnach arbeiten Soziale Medien mit Funktionsweisen der ‚Aufmerksamkeitsökonomie‘ und erzielen Gewinne durch die Bündelung von Aufmerksamkeit ihrer Nutzer*innen. Wir lernten Begriffe kennen, wie ‚Filterbubble‘ oder ‚Echo-Kammer‘, die gesellschaftliche Prozesse in den Sozialen Medien beschreiben. Dies funktioniert gerade, weil Soziale Medien bestimmte Emotionen in Nutzer*innen hervorrufen und emotionale Reaktionen provozieren. Dies stellt eine Parallele zu den folgenden Definitionen von Fake News und Verschwörungstheorien dar, die ebenfalls auf der Basis von Emotionen, bewusst und unbewusst, arbeiten. Wir haben die Unterschiede zwischen Fake News und Verschwörungstheorien kennengelernt und ihre sprachlichen Erkennungsmerkmale analysiert. Darüber hinaus konnten wir feststellen, und hier zeigen sich Ähnlichkeiten zu unseren Wirklichkeitsdefinitionen, dass Desinformation und Verschwörungstheorien Begriffsdeutungen verschieben, insbesondere Konzepte, die einer gesellschaftlichen Übereinkunft bedürfen, so wie Demokratie oder Fakten.

Nachdem wir also intensiv die Grundlagen kennengelernt und die wichtigsten Begriffe versucht haben zu greifen, wendeten wir uns dem didaktischen Teil der Arbeit zu. Schöpfend aus dem vorhergehenden theoretischen Teil, wurden Konzepte der ‚Medienkompetenz‘ und ‚Symbolischen Kompetenz‘ erläutert, die den praktischen Ansätzen als Grundlage dienen

sollten. Die Wahl für diese didaktischen Kompetenzansätze ergibt sich logischerweise aus dem vorher erarbeiteten und stellt sich in die Tradition eines gewissen Verständnisses von ‚Sprache‘ und ‚Wirklichkeit‘ als teils diskursiver Begriffe. Der Kompetenzbereich der ‚symbolischen Kompetenz‘ kann in die ‚Medienkompetenz‘ integriert werden und auf dem Fremdsprachenunterricht Deutsch als Fremd- und Zweitsprache angewandt werden. Ausgehend von dieser Grundlage sollten sich die daraufhin vorgestellten praktischen Ansätze in den Rahmen von Globalen und Kulturellen Lernen stellen. Darüber hinaus stellte die Arbeit die Wichtigkeit eines Verständnisses von Sprache in einem literarischen Kontext dar. Außerdem wurden die Defizite herkömmlicher Lehrwerke aufgegriffen und anhand dessen die Wichtigkeit einer Integration neuartiger Medien in den Fremdsprachenunterricht aufgegriffen. Dem folgten die praktischen Ausführungen, zum einen die Handreichung für die Lehrkräfte, zum anderen ein Unterrichtsentwurf, der die formulierten Punkte auf der Handreichung umsetzt.

Alles in allem konnten wir sehen, dass alle von uns vorgestellten Konzepte sprachlich ausgedrückte, formulierte und konstruierte Phänomene sind. Dementsprechend muss der Fremdsprachenunterricht logischerweise einen großen Stellenwert in der Sensibilisierung für sprachliche Prozesse einnehmen. Genau diese Art von Sensibilisierung ist das implizite quellenkritische Arbeiten, dessen Entwurf sich diese Arbeit zur Aufgabe gemacht hat. Teilnehmer*innen in Kursen sollten nicht nur die oberflächlichen Funktionsweisen einer Sprache bewusst wahrnehmen. Sie sollten auch auf die Metaebenen aufmerksam gemacht werden, die sie unbewusst sowie schon immer mitlernen. Inwiefern dies auch gesellschaftlich relevant ist, hat diese Arbeit darstellen können.

Natürlich ist diese Ausarbeitung nicht allumfassend. Dies hängt einerseits mit den Limits dieser Arbeit, andererseits aber auch mit der spärlichen Quellenlage zum Thema zusammen. Diese Arbeit kann nur einen groben Abriss der komplexen Vorgänge darstellen und Ideen für Unterrichtsgestaltung geben. Eine komplexere und tiefergehende Bearbeitung steht noch aus. Ich denke aber, dass dies in Zukunft, angesichts der schnell voranschreitenden technologischen Entwicklungen, geschehen wird.

Anhang 1

Zeit	Phase	Lernziel	Lernaktivität	Lehraktivität	Unterrichtsmaterial
10 min	Vorentlastung	TN entwickeln ein Gefühl für das Thema und sind mental auf die kommenden Themen vorbereitet (Priming ³⁹³).	Den TN werden Bilder von Corona-Demos und Plakaten gezeigt. ³⁹⁴ Sie sollen ihre Assoziationen zu diesen Bildern beschreiben.	Offene Frage stellen: „Was habt ihr für Assoziationen zu diesen Bildern?“ Danach Diskussion moderieren. Falls keine Wortmeldungen kommen können, Ideen in den Raum gestellt werden: „Was denkt ihr, womit haben diese Bilder zu tun?“	Power Point Präsentation mit den Bildern und ein Arbeitsblatt mit den Bildern, zum Notieren für die TN
30 min	Erarbeitung I	TN entwickeln einen Begriff von Verschwörungstheorien und Fake News/Desinformation, indem sie diese definieren.	TN werden in 2 Gruppen geteilt. Gruppe 1 soll den Begriff Fake News und Desinformation definieren. Gruppe 2 definiert den Begriff Verschwörungstheorie. Sie sollen für die Definition Recherche betreiben und eine kleine Präsentation für den Kurs vorbereiten.	Einführen der Begriffe, indem sie an die Tafel geschrieben werden. Danach Austeilen der AB und bereit sein für eventuelle Fragen der Gruppen.	AB für die Begriffe. Auf jedem AB soll ein Zitat sein, das einen Definitionsvorschlag macht. Des Weiteren finden die TN Links zu Internetseiten, die ihnen bei der Recherche helfen.
20 min	Transfer	Die TN lernen ein eigenes Vokabular, um die Begriffe zu definieren und geben dieses an ihre Kolleg*innen weiter.	Gruppe 1 & 2 halten Kurzpräsentationen, um ihre Definitionen vorzustellen.	Eventuelles Eingreifen, falls Fehler auffallen (keine sprachlichen) und beantworten von Fragen	
10 min	Pause				

³⁹³ Der Priming-Effekt beschreibt, dass das menschliche Gehirn auf einen Themenkomplex vorbereitet wird, indem es ersten Reizen ausgesetzt ist, mit dem diese zu tun haben – dadurch ist der Zugang einfacher, da bestimmte Schemata, die im Gehirn verankert sind, abgerufen werden. Vgl. auch: Kahnemann, Daniel: Schnelles Denken Langsames Denken.

³⁹⁴ s.: Abbildung AB

15 min	Erarbeitung II	TN beschreiben den Sprachstil von bestimmten Textformen mit einem vorher elaborierten Wortschatz. (Mediation)	TN werden mit unterschiedlichen Textformen konfrontiert. Darauf folgend mit Multiple-Choice-Aufgaben, die Adjektive zum Beschreiben des Sprachstils zur Wahl stellen. Die TN sollen diese, in Einzelarbeit, korrekt wählen. Danach sollen die TN eine Mind Map an der Tafel erstellen mit weiteren Wörtern, die für ein solches Beschreiben sinnvoll sind.	Zeit lassen für Einzelarbeit und bereit sein für eventuelle Fragen. Danach in der Gruppe Lösungen sammeln lassen. Daraufhin eine Mind Map erstellen mit den schon vorgeschlagenen Wörtern und in die Runde fragen: „Welche Adjektive können wir noch hinzufügen?“	AB mit verschiedenen Textausschnitten aus sehr unterschiedlichen Genres (Nachrichten, Verschwörungstheorie, Literatur, WhatsApp-Nachricht usw.)
15 min	Erarbeitung III	TN besitzen Kenntnisse über die Fakten und Zahlen des folgenden Themenkomplexes (Impfen während der Covid-19 Pandemie).	TN sollen den Debunking-Artikel von „Correctiv“ lesen (Ausschnitte), um mit den tatsächlichen Zahlen und Fakten vertraut zu sein. Der Inhalt wird im Plenum kurz zusammengefasst.	Lässt Zeit zum Lesen und sammelt danach die wichtigsten Punkte an der Tafel (wichtig, da diese sichtbar sein sollen).	AB mit Text von Correctiv
30 min	Transfer II	TN bestimmen neuere Textformen korrekt und können das vorher angeeignete Wissen und Wortschatz auf diese Aufgaben anwenden.	Kurs wird in 4 Gruppen geteilt, die jeweils eine eigene Textform vorgelegt bekommen. Hier handelt es sich um einen Instagram-Post, einen Tweet, ein YouTube Video und einen Buchausschnitt. Sie sollen die Textformen beschreiben und mit welchen Mitteln diese Botschaften übermitteln. Danach werden sie in ebenjenen Textformen mit Verschwörungstheorien/ Fake News oder Desinformationen konfrontiert und beantworten wiederum die Frage, mit welchen Mitteln die Botschaft hier	Steht für eventuelle Fragen bereit und geht von Gruppe zu Gruppe während des Arbeitsprozesses, um Fragen o.ä. zu beantworten und den Prozess beobachten zu können.	4 unterschiedliche AB's mit unterschiedlichen Textformen

			übermittelt wird. Dieses soll danach im Kurs vorgestellt werden.		
10 min	Pause				
30 min	Transfer II	TN beschreiben die Textformen mit ihrem in den vorherigen Aufgaben elaborierten Wortschatz und vermitteln ihr Wissen an ihre Kolleg*innen.	Die TN präsentieren ihren anderen Kolleg*innen ihre Ergebnisse.	Eventuelles Eingreifen bei Fehlern und bereit sein für Fragen, Sammeln der Ergebnisse in einem Pad, die von jeder*jedem online erreicht werden kann.	Was die TN für ihre Präsentation brauchen: Tafel, Beamer ...
10 min	Erarbeitung IV	TN können die Vor- und Nachteile der Sozialen Medien bestimmen und beschreiben	Plenumsdiskussion im Anschluss an die Präsentationen, die TN sollen beschreiben, was die Vor- und Nachteile von Sozialen Medien sind, die sie in der vorherigen Aufgabe untersucht haben. Außerdem sollen sie sagen, was ihr Lieblings-Content auf den Sozialen Medien ist.	Festhalten der wichtigsten Punkte an der Tafel oder im Pad (online)	Tafel/Pad (online)
20 min	Transfer III	TN arbeiten kreativ und konstruktiv mit den Möglichkeiten von Sozialen Medien.	Die TN entwerfen Konzepte für eigenen content, einzeln oder zu zweit, den man erstellen könnte und der in ihren Augen die Sozialen Medien bereichern würde (Instagram-Sories/ Reels o.ä.).	Begleiten im Arbeitsprozess, indem herumgegangen und eventuell geholfen wird.	Material bereitstellen, wie Buntstifte, Plakate, Papier, Kleber usw.
10 min	Abschluss	TN resümieren den Unterricht und erkennen, was sie mitgenommen haben und was verbessert werden könnte.	TN geben einen kurzen Überblick über das Gelernte und ein kleines Feedback und Verbesserungsvorschläge.	Sammelt die genannten Punkte an der Tafel	

Anhang 2 – Arbeitsblatt Definition ‘Fake News’

„Fake News – wörtlich übersetzt „gefälschte Nachrichten“ – sind Informationen in Form von Texten, Fotos oder Videos, die nicht der Wahrheit entsprechen. Sie sind mit unbewiesenen Behauptungen gespickt und beziehen sich auf nicht geschehene Ereignisse oder Handlungen. Häufig werden sie über elektronische Kanäle, bevorzugt über soziale Medien, verbreitet.“

(<https://www.lmz-bw.de/medienbildung/themen-von-f-bis-z/hatespeech-und-fake-news/fake-news/was-sind-fake-news> [11.04.2023 11:07].)

Aufgabe 1:

Definiert in eurer Gruppe den Begriff ‚Fake News‘ – Bereitet einen kleinen Vortrag für eure Kolleg*innen vor. Stellt die wichtigsten Punkte vor und findet Beispiele. Klärt auch unbekanntes Vokabular.

Hier sind Hilfen für eure Recherche:

<https://www.lmz-bw.de/medienbildung/themen-von-f-bis-z/hatespeech-und-fake-news/fake-news/was-sind-fake-news>

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320271/fake-news/>

<https://www.saferinternet.at/faq/informationskompetenz/was-sind-fake-news/>

Anhang 3 – Arbeitsblatt Definition ‚Verschwörungstheorien‘

„Verschwörung bedeutet, dass Menschen sich im Geheimen zusammen tun. Diese Menschen nennt man Verschwörer. Sie wollen ein gemeinsames Ziel erreichen. Das Ziel schadet aber oft anderen Menschen. Deshalb halten die Verschwörer es geheim. Eine Verschwörungstheorie ist eine Vermutung über eine solche Verschwörung.“
(<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/312781/verschwoerungstheorien/> [11.04.2023 11:14])

Aufgabe 1:

Definiert in eurer Gruppe den Begriff ‚Verschwörungstheorie‘ – Bereitet einen kleinen Vortrag für eure Kolleg*innen vor. Stellt die wichtigsten Punkte vor und findet Beispiele. Klärt auch unbekanntes Vokabular.

Hier sind Hilfen für eure Recherche:

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/312781/verschwoerungstheorien/>

<https://www.slpb.de/themen/gesellschaft/verschwoerungstheorien>

https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/coronavirus-response/fighting-disinformation/identifying-conspiracy-theories_de

Anhang 4 – Textausschnitte Sprachstile beschreiben

Aufgabe 1:

Lese die folgenden Textabschnitte – Welches Wort würdest du wählen, um den Sprachstil zu beschreiben? Kreuze an.

a)

Seit Beginn der Pandemie veröffentlicht das Robert Koch-Institut für Deutschland Zahlen zu den bestätigten Infektionen mit dem neuartigen Coronavirus. Später kamen Angaben zu Todesfällen und tägliche Schätzungen zur Zahl genesener Patienten hinzu. Aus der Kombination dieser drei Werte ergibt sich die Zahl der aktuell Infizierten. Diese Berechnung aktiver Infektionsfälle baut auf den labortechnisch bestätigten Fällen auf und berücksichtigt nicht die Dunkelziffer unerkannter Infektionen, die sich nur schätzen lässt.

- klar
- emotional
- beschreibend

<https://www.tagesschau.de/inland/coronavirus-karte-deutschland-101.html> [11.04.2023 11:47].

b)



WHO jammert: Deutschland habe Corona-Diktatur „brutal“ beendet

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach hat einen neuen Konkurrenten: WHO-Europadirektor Hans Kluge präsentiert Panik-Szenarien, europäische Bürger sollen weiterhin im Hardcore-Lockdown schmoren. In ihrem Enthüllungswerk...

- zynisch
- wissenschaftlich
- poetisch

<https://www.compact-online.de/page/2/?s=corona> [11.04.2023 11:47].

c)



- offiziell
- umgangs-/alltagssprachlich
- politisch

https://ga.de/sprachverfall-durch-chatsprache_aid-43754901 [11.04.2023 11:52].

Aufgabe 2:

Welche **Adjektive** fallen dir noch ein, um die Textausschnitte und Sprachstile zu beschreiben?
Sammle.

<ul style="list-style-type: none">••••••••••

Anhang 5 – Arbeitsblatt 1 Textform ‚Twitter– Post‘

Aufgabe 1:

Schaue dir die folgende Textform an. Kennst du das Medium, das hier gezeigt wird? Wie verbreitet dieses Medium Informationen? Sammle Ideen und bespreche sie in deiner Gruppe.



Aufgabe 2:

Hier siehst du den ganzen Twitter-Post. Schau dir die Botschaft an. Wie werden die Informationen hier vermittelt? Welche sprachlichen Stile werden verwendet?



Bereite in deiner Gruppe eine kleine Präsentation vor, in der du deinen Kolleg*innen die Textform und die verwendeten sprachlichen Mittel vorstellst.

Literaturverzeichnis

Literatur

ALCOTT, Hunt; GENTZKOW, Matthew (2017): *Social Media and Fake News in the 2016 Election*, in: *The Journal of Economics Perspectives* 31.

ALLGAIER, Joachim: *Fake News und Verschwörungstheorien*, in: ELEFThERIADI-ZACHARAKI, Sofia; HEBING, Sönke; MANSTETTEN, Gerald; PAGANINI, Simone (2022) (Hg.): *Vom Umgang mit Fake News, Lüge und Verschwörung. Interdisziplinäre Perspektiven*, S.83-92.

ALTER, Grit; WEHRMANN, Jürgen: *Auf dem Weg zu einer Kulturdidaktik des Globalen Lernens. Konzeptionelle Überlegungen zu fachexternen Impulsen und fremdsprachdidaktischen Entwicklungen*, in: KÖNIGS; SCHÄDLICH et.al. (2022) (Hg.), S.91-111.

ALLKEMPER, Alo; EKE, Norbert Otto (2010): *Literaturwissenschaft*.

ALTMAYER, Claus (2006): *Kulturelle Deutungsmuster als Lerngegenstand. Zur kulturwissenschaftlichen Transformation der ‚Landeskunde‘*, in: *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 35, S.44-59.

BAACKE, Dieter (2007): *Medienpädagogik*.

BACHTIN, Michail M.: *Das Wort im Roman*, in: GRÜBEL, Rainer (1979) (Hg.): *Michail M. Bachtin. Die Ästhetik des Wortes*, S.154-300.

BERGER, Peter L.; LUCKMANN, Thomas (2021): *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*.

BELL, Chris; HEATH, Chip; STERNBERG, Emily: *Emotional Selection in Memes. The Case of Urban Legends*, in: *Journal of Personality and Social Psychology* 6, S.1028-1041.

BIRUS, Hendrik; DONAT, Sebastian (2007) (Hg.): *Roman Jakobson. Poesie der Grammatik und Grammatik der Poesie. Band I*.

BUSCHA, Anne; SZITA, Szilvia (2006) (Hg.): *Begegnungen. Integriertes Kurs- und Arbeitsbuch für Fremdsprache Deutsch. Sprachniveau A1+*.

BUSSE, Dietrich: *Linguistische Diskursanalyse. Die Macht der Sprache und die soziale Konstruktion der Wirklichkeit*, in: VIEHÖVER, Willy; KELLER, Reiner; SCHNEIDER, Werner (2013) (Hg.): *Diskurs – Sprache – Wissen*, S.51-77.

CASSIRER, Ernst: *Philosophie der symbolischen Formen. Erster Teil. Die Sprache*, in: Philosophische Bibliothek, 607.

DENGLER, Stefanie; RUSCH, Paul; SCHMITZ, Helen; SIEBER, Tanja (2019) (Hg.): *Netzwerke Neu. A1. Kursbuch*.

ECO, Umberto: *Gesten der Zurückweisung. Über den Neuen Realismus*, in: GABRIEL, Markus (2015) (Hg.): *Der neue Realismus*, S.33-51.

ELEFTHERIADI-ZACHARAKI, Sofia; HEBING, Sönke; MANSTETTEN, Gerald; PAGANINI, Simone (2022) (Hg.): *Vom Umgang mit Fake News, Lüge und Verschwörung. Interdisziplinäre Perspektiven*.

FELDER, Ekkehard (2018) (Hg.): *Wirklichkeit oder Konstruktion. Sprachtheoretische und interdisziplinäre Aspekte einer brisanten Alternative*.

FORNOFF, Roger (2018): *Migration, Demokratie, Werte. Politisch-kulturelle Bildung im Kontext von Deutsch als Zweitsprache*.

FUCHS, Christian (2022): *Verschwörungstheorien in der Pandemie. Wie über COVID-19 im Internet kommuniziert wird*.

GARDT, Andreas: *Wort und Welt. Konstruktivismus und Realismus in der Sprachtheorie*, in: FELDER, Ekkehard (2018) (Hg.): *Wirklichkeit oder Konstruktion. Sprachtheoretische und interdisziplinäre Aspekte einer brisanten Alternative*, S.1-44.

GENETTE, Gérard (2010): *Die Erzählung*.

GENETTE, Gérard (2001): *Paratexte*.

GÖTZ-VÖTTELER, Katrin; HESPER, Simone: *Alternative Wirklichkeiten?. Wie Fake News und Verschwörungstheorien funktionieren und warum sie Aktualität haben*.

GRÜBEL, Rainer (1979) (Hg.): *Michail M. Bachtin. Die Ästhetik des Wortes*.

HALLET, Wolfgang: *Kulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht*, in: KÖNIG, Lotta; SCHÄDLICH, Birgit; SURKAMP, Carola (2022) (Hg.): *unterricht_kultur_theorie*, S.41-58.

HARNISCHMACHER, Michael; SENGL, Michael; HOHLFELD, Ralf; HEINKE, Elfi; LEHNER, Lea (2020) (Hg.): *Fake News und Desinformation. Herausforderungen für die vernetzte Gesellschaft und die empirische Forschung*.

HILLE, Almut; SCHIEDERMAIR, Simone (2021): *Literaturdidaktik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Eine Einführung für Studium und Unterricht*.

HOHLFELD, Ralf: *Die Post-Truth-Ära. Kommunikation im Zeitalter von gefühlten Wahrheiten*

und Alternativen Fakten, in: HARNISCHMACHER; SENGL; HOHLFELD; et.al. (2022) (Hg.): S.43-60.

HOHLFELD, Ralf: *Wahr oder falsch?. Eine empirische Untersuchung zur Wahrnehmung von „Fake News“ und echten Nachrichten in der politischen Kommunikation*, in: HARNISCHMACHER, SENGL; HOHLFELD; et.al. (2020) (Hg.), S.179-201.

IHWE, Jens (1972) (Hg.): *Literaturwissenschaft und Linguistik. Ergebnisse und Perspektiven. Band 3*.

JAKOBSON, Roman: *Linguistik und Poetik*, in: BIRUS, Hendrik; DONAT, Sebastian (2007) (Hg.): *Roman Jakobson. Poesie der Grammatik und Grammatik der Poesie. Band I*, S.155-216.

KAHNEMANN, Daniel (2012): *Schnelles Denken, langsames Denken*.

KIMMICH; Dorothee, SCHAHADAT, Schamma (2012) (Hg.) : *Kulturen in Bewegung- Beiträge zur Theorie und Praxis der Transkulturalität*.

KRAMSCH, Claire (2021): *Language as Symbolic Power*.

KNOBLAUCH, Hubert (2014): *Wissenssoziologie*.

KOCH, Wolfgang (2022): *Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2022. Reichweiten von Social-Media-Plattformen und Messengern*, in: *Media Perspektiven* 10, S.471-478.

KNUUTLIA, Aleksii; NEUDERT, Lisa-Maria; HOWARD, Philip N.: *Global Fears of Disinformation. Perceived Internet and Social Media Hams in 142 Countries*.

KÖNIG, Lotta; SCHÄDLICH, Birgit; SURKAMP, Carola (2022) (Hg.): *unterricht_kultur_theorie*.

KRISTEVA, Julia: *Wort, Dialog und Roman bei Bachtin*, in: IHWE, Jens (1972) (Hg.): *Literaturwissenschaft und Linguistik. Ergebnisse und Perspektiven. Band 3*, S.S.345-375.

LACK, Caleb W.; ROUSSEAU, Jacques (2016) (Hg.): *Critical Thinking, science and pseudoscience. Why we can't trust our brains*.

LEUBNER, Martin; SAUPE, Anja; RICHTER, Matthias (2012) (Hg.): *Literaturdidaktik*.

LOBATO, Emilio J.C.; ZIMMERMANN, Corinne: *The Psychology of Pseudo Science. Cognitive, Social and Cultural Factors*, in: LACK, Caleb W.; ROUSSEAU, Jacques (2016) (Hg.): *Critical Thinking, science and pseudoscience. Why we can't trust our brains*, S.21-44.

LÜNEBORG, Margreth: *Soziale Medien, Emotionen und Affekte*, in: SCHMIDT; TADDICKEN (2022) (Hg.): S.234-250.

MARCI-BOEHNCKE, Gudrun; RATH, Matthias; DELERE, Malte; HÖFER, Hanna (2022) (Hg.): *Medien – Demokratie – Bildung. Normative Vermittlungsprozesse und Diversität in mediatisierten Gesellschaften.*

MORGENROTH, Claas (2016): *Literaturtheorie.*

NASSEHI, Armin: *What do we know about knowledge?. An Essay on the Knowledge Society*, in: *Canadian Journal of Sociology* 3, S.439-449.

NEUBERGER, Christoph: *Soziale Medien und Journalismus*, in: SCHMIDT; TADDICKEN (Hg.): S.82-94.

NEWMAN, Nic; FLETCHER, Richards; ROBERTSON, Craig T.; EDDY, Kirsten; NIELSEN, Rasmus Kleis (2022): *Reuters Institute. Digital News Report 2022.*

NIEHR, Thomas: *Was die Linguistik zu Verschwörungstheorien zu sagen hat*, in: ELEFTHERIADI-ZACHARAKI, HEBING; et.al. (2022) (Hg.), S.105-120.

NÜNNING, Ansgar (2013) (Hg.): *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe.*

OBERLE, Monika: *Medienkompetenz als Herausforderung für Demokratie und politische Bildung*, in: MARCI-BOEHNCKE, Gudrun; RATH, Matthias; DELERE, Malte; HÖFER, Hanna (2022) (Hg.): *Medien – Demokratie – Bildung. Normative Vermittlungsprozesse und Diversität in mediatisierten Gesellschaften*, S. 117-133.

PARISER, Eli (2012): *The filter bubble. How the new personalized web is changing what we read and how we think.*

ROHLEDER, Bernhard Dr. (2018): *Social-Media-Trends 2018.*

SARCINELLI, Ulrich (1998) (Hg.): *Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur.*

SASSURE, Ferdinand de: *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*, in: BALLY, Charles; SECHEHAYE, Albert (2001).

SAXER, Ulrich: *Mediengesellschaft. Verständnisse und Mißverständnisse*, in: SARCINELLI, Ulrich (1998) (Hg.): *Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft. Beiträge zur politischen Kommunikationskultur*, S.52-73.

SÄNGERLAUB, Alexander: *Fakten versus Fakes. Was Fakt-Checking als Maßnahme gegen Desinformation leisten kann und was nicht*, in: HARNISCHMACHER, SENGL, HOHLFELD; et.al.

(2020) (Hg.), S.311-326.

SCHÄTZ, Rafaela (2016): *Deutsch als Zweitsprache fördern. Studie zur mündlichen Erzählfähigkeit von Grundschulkindern.*

SCHMIDT, Jan-Hinrik (2013): *Social Media.*

SCHMIDT, Jan-Hinrik; TADDICKEN, Monika: *Entwicklung und Verbreitung sozialer Medien*, in: SCHMIDT, Jan-Hinrik; TADDICKEN, Monika (2022) (Hg.): *Handbuch soziale Medien*, S.3-17.

SCHMIDT, Jan-Hinrik; TADDICKEN, Monika (2022) (Hg.): *Handbuch soziale Medien.*

SCHWERING, Gregor; KAMPMANN, Elisabeth (2020): *Teaching Media. Medientheorie für die Schulpraxis. Grundlagen, Beispiele, Perspektiven.*

SUNSTEIN, Cass R.; VERMEULE Adrian (2009): *Conspiracy Theories. Causes and Cures*, in: *The Journal of Political Philosophy* 17, S.202-227.

VAIDHYNATHAN, Siva (2018): *Antisocial Media. How Facebook disconnects us and undermines democracy.*

VIEHÖVER, Willy; KELLER, Reiner; SCHNEIDER, Werner (2013) (Hg.): *Diskurs – Sprache – Wissen.*

WELSCH; Wolfgang: *Was ist eigentlich Transkulturalität?*, in: KIMMICH; Dorothee, SCHAHADAT, Schamma (2012) (Hg.) : *Kulturen in Bewegung- Beiträge zur Theorie und Praxis der Transkulturalität*, S.25-40.

ZABEL, Rebecca: *Zu Gegenstand und Zielen einer Diskursdidaktik aus der Perspektive der Kulturstudien im Fach Deutsch als Fremd – und Zweitsprache*, in: KÖNIGS; SCHÄDLICH et.al. (2022) (Hg.), S.165-179.

ZIMMERMANN, Fabian; KOHRING, Matthias: *Aktuelle Desinformation. Definition und Einordnung einer gesellschaftlichen Herausforderung*, in: HARNISCHMACHER, Michael; SENGL, Michael; HOHLFELD, Ralf; HEINKE, Elfi; LEHNER, Lea (2020) (Hg.): *Fake News und Desinformation. Herausforderungen für die vernetzte Gesellschaft und die empirische Forschung*, S.23-42.

ZIMMERMANN, Fabian; KOHRING, Matthias: *Aktuelle Desinformation. Definition und Einordnung einer gesellschaftlichen Herausforderung*, in: HARNISCHMACHER; SENGL; HOHLFELD; et. al. (2020) (Hg.), S.23-42.

Goethe-Zertifikat A2. Modellsatz Erwachsene (2016).

Publizistische Grundsätze (Pressekodex). Richtlinien für die publizistische Arbeit nach den Empfehlungen des Deutschen Presserats. Beschwerdeordnung 22. März 2022.

Internetquellen

<https://www.dwds.de/wb/Wissen> [22.02.2023 10:08].

<https://datareportal.com/reports/digital-2022-global-overview-report> [04.04.2023].

https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/coronavirus-response/fighting-disinformation_de [02.03.2023 10:45].

https://www.youtube.com/watch?v=2rTiVndszQ4&ab_channel=WorldEconomicForum [02.03.2023 10:47].

<https://www.cnbc.com/2016/12/30/read-all-about-it-the-biggest-fake-news-stories-of-2016.html> [03.03.2023 10:36].

<https://taz.de/Verschwoerungstheorie-ueber-Clinton/!5364337/> [03.03.2023 10:45].

<https://www.deutschlandfunk.de/verfassungsschutz-stuft-compact-magazin-als-gesichert-extremistisch-ein-100.html> [06.03.2023 15:57].

<https://www.compact-online.de/wir/> [06.03.2023 15:59].

<https://www.compact-online.de/klima-terroristen-beschmieren-grundgesetz-skulptur/> [06.03.2023 16:02].

<https://www.compact-online.de/klima-propaganda-die-verschwoerung-der-medien/> [06.03.2023 16:03].

<https://www.compact-online.de/plandemie-biontech-bereitete-sich-schon-ende-2019-auf-corona-vor/> [06.02.2023 16:04].

<https://www.compact-online.de/sturz-der-corona-diktatur-ein-moegliches-szenario/> [06.03.2023 16:08].

<https://www.compact-online.de/spahn-doppel-impfung-gegen-corona-grippe-verhindert-ueberlastung-der-krankenhaeuser/> [06.03.2023 16:12].

<https://www.compact-online.de/der-impfdiktator-wie-gefaehrlich-ist-bill-gates/> [06.03.2023 16:20].

<https://twitter.com/mcnisbet?lang=de> [04.04.2023 12:22].

<https://correctiv.org/faktencheck/> [06.04.2023 10:57].

<https://www.dpa.com/de/faktencheck> [06.04.2023 10:59].

<https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/stopfakenews/> [08.03.2023 15:39].

https://www.youtube.com/watch?v=RFVq5IMohxo&ab_channel=unbubble [23.03.2023 09:46].